Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 389. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 22 August 1873.

Napoleon IV.

Wer hätte das — außer vielleicht einige Berliner Wahrsagerinnen — heute vor drei Jahren auszusprechen oder auch nur zu glauben gewagt, daß überhaupt der Name: Napoleon IV. jemals genannt werden würde, daß überhaupt jemals in Frankreich wieder von einem Erben jenes Mannes gesprochen werden dürfte, der dieses Land so namenlos unglücklich gemacht hat. Und nun sind kaum drei Jahre dahingegangen — und kein Mensch in der ganzen Welt wird die Möglichkeit einer bonapartistischen Thronfolge entschieden in Abrede stellen können.

Man hat bis nun Oesterreich „das Land der Unwahrscheinlichkeiten“ genannt; es dürfte wohl an der Zeit sein, diesen Titel auf Frankreich zu übertragen, wenn man es nicht vollends das „Land der Unmöglichkeiten“ zu nennen genöthigt wurde. Die Art und Weise, wie sich dort die politischen Ereignisse entwickeln, wirft alle politischen Conjecturen, alle geschichtlichen Erfahrungen über Nacht zu den Todten und läßt aus den Gräbern längst vergessene Gestalten erstehen, denen dann das leicht erregte Volk als seinem neuen Messias zujubelt, nachdem so viele falsche Messiasse es betrogen und hintergangen haben.

Kaum ist der Staatsstreich vom 24. Mai und man kann wohl sagen — die Republik vorüber, beginnt die Fusion von Frohsdorf aufzudämmern und der Schatten eines „Henry V.“ entsteigt dem Grabe der Vergessenheit. Man fängt sich an, mit diesem Gedanken zu befreunden — nein befreunden kann man sich mit den Bourbonen nicht — aber vertraut zu machen, da naht der Napoleonstag heran und von neuem erstrahlt die Gloriole des Bonapartismus, der durch dem Mund seines officiellen Vertreters seine Ansprüche in ebenso officieller Weise proklamirt. Was nun folgen wird, das liegt im Schooße der Zukunft verborgen und entzieht sich jeder politischen Erwägung, ja jeder menschlichen Berechnung.

Aber das ist gewiß: Wenn die Wahl bleiben sollte zwischen Henry V. und Napoleon IV. so würde sich Jeder mit den Zeitverhältnissen rechnende und gerecht abwägende Franzose entschieden für den letzteren aussprechen. Freilich würde die Wahl wehe thun und es wäre ja möglich, daß bei einem etwaigen Plebiscit zwischen dem Grafen Chambord und dem Prinzen Louis Napoleon — — Herr Thiers gewählt würde, aber das ist den Franzosen nicht zuzutrauen, dazu fehlt ihnen die Energie des Willens, die Festigkeit des Charakters. Wie ein schwaches Rohr wanken sie im Winde und neigen sich eben dem zu, der im Momente das geeignete Schlagwort ausgiebt.

„Alles für das Volk, Alles durch das Volk!“ Das ist eine echt bonapartistische Phrase aus der Hinterlassenschaft Louis Napoleons, die sein Sohn am Napoleonstage in Chislehurst ausgegeben hat, und die nun als Parole der Partei dienen und in Frankreich zweifelsohne mächtig zünden wird.

„Die Rührung war eine ungemein große“, heißt es in dem officiellen Berichte von dem Eindrucke des prinzlichen Maidenspeech und die Rührung wird auch in Frankreich eine „ungemein große“ sein. Es werden Thränen fließen ohne Zahl. Die Pariser Damen werden anfangen „Eugenienhüte“ zu tragen, das „heilige Herz Jesu“ wird einen neuen Anzug bekommen und die graubärtigen Großauguren des Kaiserreichs werden ein Hosianna anstimmen!

„Alles für das Volk, alles durch das Volk“ — wie das in den Ohren kitzelt, wie das klingt und braust — so recht auf das französische Gefühl berechnet und genau in demselben Tone, mit dem vor drei Jahren der „todte Cäsar“ denselben Franzosen zurief: Franzosen, ich führe meinen Sohn mit mir; ungeachtet seines jugendlichen Alters kennt er die Pflichten, welche sein Name ihm auferlegt. Er ist stolz, auch seinerseits Theil nehmen zu dürfen an den Gefahren derjenigen, welche für das Vaterland kämpfen!“ Und als die Comödie gut von Statten ging: „Louis hat die Feuertaufe erhalten.“

Nun bekanntlich hat diese „Feuertaufe“ ein sehr lächerliches Fiasco gemacht, ob auch die Jungfernrede des Prinzen dasselbe Schicksal erleiden wird?

Wir zweifeln daran, denn es muß ehrlich zugestanden werden, daß der junge Prinz in diesen drei Jahren viel gelernt zu haben scheint; die Feuertaufe des Exils ist doch eine andere gewesen, als die von Saarbrücken und dann, daß er seine Franzosen sehr genau kennt.

Gegenüber dem steifen „Roy“, auf dem der königliche Prätendent besteht, macht die geniale Phrase: „Alles durch das Volk, alles für das Volk“ des kaiserlichen Kronprätendenten ganz entschieden einen ungleich besseren Eindruck, zumal wenn ihr die nicht minder geniale Phrase folgt: „Ich finde in der väterlichen Erbschaft das Princip der Nationalsouverainetät und die es heiligende Fahne!“ Nationalsouverainetät — Plebiscit — Volk — Fahne — das sind Schlagworte, die ihre Wirkung auf keinen Franzosen verfehlen und einen sehr günstigen Eindruck gerade in diesem Momente machen werden.

Die Chancen der Bonapartisten sind daher für die nächste Zukunft durchaus nicht ungünstig. Gestützt auf den republikanischen Theil der Nationalversammlung, der ihnen jedenfalls gegen die Fusionisten helfen wird, kann die Agitation, wenn sie richtig geleitet wird, leicht einen entscheidenden Erfolg haben. Und es ist keine Frage, daß ein Napoleon IV. die ersten Jahre seiner Regierung gewiß jenes „Princip der Nationalsouverainetät“ festhalten und mit dem Volke gehen wird, wobei zu berücksichtigen ist, daß er dem Ultramontanismus gegenüber noch freie Hand hat, während die Dynastie der Bourbonen sich nie von dem letzteren trennen wird.

Das sind Dinge, die einer bonapartistischen Candidatur immerhin Sympathien zuzuwenden vermögen, zumal man bekanntlich von zwei Uebeln stets das kleinere wählt — freilich in Frankreich nicht immer — und da es ferner vorauszusetzen ist, daß Prinz Louis Napoleon die „väterliche Erbschaft“ nur cum beneficio inventarii angetreten hat.

Wenn man sich nur einmal mit dem Gedanken eines Napoleon IV. befreundet und über diese große Ironie der Weltgeschichte sich beruhigt hat, so muß man von jedem Standpunkte aus zugestehen, daß diese Prätendentur entschieden das kleinste Unglück für Frankreich wäre, da dieses Land nun einmal dazu berufen ist, Unglück zu haben.

Was dann — nach Napoleon IV. — folgt, das ist freilich eine andere Frage, für die es aber noch keine andere Antwort als die Shakespeare's giebt: „Und dann folgt das Chaos wieder“!

Breslau, 21. August.

Die neueste Enunciation der „Provinzial-Correspondenz“ über die Kirchengesetze haben wir vollinhaltlich bereits im Mittagblatte veröffentlicht. Sie enthält keine wesentlich neuen Momente, und ist wohl nur eine Berichtigung der beim Beginne des unseligen Kirchenstreites ausgesprochenen rosenfarbenen Hoffnung, daß die Bischöfe sich den Staatsgesetzen unbedingt fügen werden. Die „Prov.-Corr.“ ist rasch eines Besseren belehrt worden und das ist der Grundzug des betreffenden Artikels. Jedenfalls ist es gut, daß von Zeit zu Zeit ein derartiger Stimmungsbericht aus den Regierungskreisen die Ultramontanen belehrt, daß sie von da nichts zu hoffen, aber alles zu fürchten haben, wenn sie ihre Renitenz nicht aufgeben. In diesem Sinne wird auch dieser Artikel im clericalen Lager seine niederschlagende Wirkung nicht verfehlen.

In Elsaß-Lothringen fängt es wieder an sich zu regen. Viele neuerdings erwählte Mitglieder der eben zusammen berufenen Kreistage weigern sich, den vorgeschriebenen Eid zu leisten. Dies hat natürlich die sofortige Auflösung der betreffenden Kreistage zur Folge, was jetzt bereits in vielen Orten geschehen ist. Es ist zu bedauern, daß die Widerspenstigkeit auch da zu Tage tritt, wo es die Behandlung rein innerer Angelegenheiten gilt, und daß die Eidesverweigerer die dem Lande gewährte administrative Selbstständigkeit, so viel an ihrem Theile ist, von sich stoßen. Die Frage der Eidesleistung ist von einem Blatte, welches den altansässigen Bewohnern des Reichslandes doch eine unverdächtige Autorität sein kann — wir meinen das „Elsässer Journal“, herausgegeben von G. Fischbach —, in einer verständigen Weise besprochen worden. Indem das Blatt den Gewählten allerdings freie Hand lassen will, giebt es doch einer Zuschrift hervorragenden Raum, in welcher es heißt:

„Ich bin ganz mit Ihnen einverstanden, wenn Sie behaupten, daß ein politischer Eid den Erwählten des Volkes nicht auferlegt werden solle, so lange das Land nicht seine regelmäßige Constitution hat, mit einem Worte, während der Dauer der Dictatur. Ich füge noch bei: wenn die Regierung die Absicht hegte, den politischen Eid zu fordern, so hätte sie einen Beweis von Takt, Mäßigung und sogar gutem Geschmack gegeben, indem sie das Gesetz, welches den Eid auferlegt, vor den Wahlen promulgirte, statt hinterher die Verfügung zu treffen. Man muß übrigens zugeben, daß man ziemlich allgemein erwartete, das Gesetz vom 22. Juni 1833 werde aus dem einen oder dem anderen Grunde zur Ausführung kommen. Der Gedanke, oder besser gesagt, das Vorgefühl, daß der politische Eid von den Vertretern der Cantone und Bezirke verlangt würde, war im Publikum verbreitet, und man kann, glaube ich, zugeben, daß die Mehrzahl der Candidaten aller Schattirungen darauf gefaßt war .... Ich glaube also, falls ich mich nicht gänzlich über die im Augenblicke der Wahlen herrschende Situation täuschen sollte, daß die am 20. und 21. Juni Gewählten den vom französischen Gesetze von 1833 den Mitgliedern der Bezirks- und Kreistage vorgeschriebenen Eid nicht verweigern können und dürfen. Die Bezirksräthe können nur dann in Function treten, wenn die absolute Majorität ihrer Mitglieder, d. h. eins mehr als die Hälfte, sich in den Sitzungen einfindet. Was würde nun geschehen, wenn in Folge zahlreicher Eidesverweigerungen die gesetzliche Zahl nicht erreicht werden könnte? Würde die Verwaltung zu neuen Wahlen schreiten? das ist nicht wahrscheinlich. Sie würde von dem Umstand Anlaß nehmen, zu sagen: Da seht, wie es mit dem Elsaß steht; es spricht den Wunsch aus, sich als Particularstaat constituirt zu sehen, eigene politische und ministerielle Einrichtungen zu erhalten und sich wieder unter das gewöhnliche Recht gestellt zu sehen, und seine erste Handlung ist die Verweigerung einer Formalität, welche sich ehemals alle republicanischen Deputirten unter dem Kaiserreiche gefallen ließen und welche im Ganzen nur die einfache Bestätigung einer unvermeidlichen Lage ist.“

In der österreichischen Wahlbewegung haben sich bis jetzt die Czechen nicht sonderlich abgeneigt gezeigt, die bisherige Passivitätspolitik, die ihnen, wie sie nun einsehen, gar keinen Nutzen gebracht hat, aufzugeben und den nächsten Reichstag zu beschicken. Die czechische von dem bekannten Lukesch redigirte Halbmonatsschrift „Nation“ giebt in ihrer letzterschienenen Nummer eine offenbar sehr objective und richtige Darstellung der augenblicklichen czechischen Parteiverhältnisse und der verschiedenen das Volk beherrschenden Strömungen. Zur selben Zeit, als das Zustandekommen der Wahlreform zweifellos geworden war — so heißt es in dem betreffenden Artikel — fand in Wien eine Versammlung von Angehörigen der Rechtspartei statt, in der der Grundsatz aufgestellt wurde, daß durch die Wahlreform der staatsrechtliche Charakter des Reichsrathes prinzipiell modificirt worden sei, d. h. daß der nicht mehr aus den Delegirten der Landtage, sondern aus direct von Bezirken entsendeten Abgeordneten gebildete Reichsrath eine Körperschaft sei, in welche die Mitglieder der staatsrechtlichen Opposition eintreten können, ohne dem vorher gewonnenen Standpunkte etwas zu vergeben. Auf Grund dieses Prinzips machten sich mit der Zeit drei Tendenzen geltend: Reichsraths-Beschickung unter der Bedingung des Fallenlassens des gegenwärtigen Systems unbedingte Reichsrathsbeschickung und Perhorrescirung der Reichsrathsbeschickung bei gleichzeitigem unbedingtem Eintritt in den Landtag. Sämmtliche drei Tendenzen, so verschieden sie auch dem Grade nach sind, sprechen deutlich dafür, daß im Wesen die passive Opposition ein für alle Mal fallen gelassen würde. Von den drei angeführten Richtungen hat die dritte, Nichtbeschickung des Reichsraths mit gleichzeitiger Landtagsbeschickung, die meisten Chancen für sich. „Es giebt ein wenig beachtetes, aber stets wiederkehrendes Gesetz, wonach sociale und politische Mißbildungen und Fehler zwar auf demselben Wege, auf dem sie entstanden sind, aber in verkehrter Reihenfolge, wieder rückgebildet und in gesunde sociale und politische Gestaltungen rückübergeleitet werden. Das Verlassen des Reichsrathes war der erste, die Absentirung vom Landtage der zweite Fehlschritt der staatsrechtlichen Politik, welcher zu demonströsen politischen Mißgestalt, der Passivitäts-Misere führte. Der Weg der Heilung ist derselbe, nur führt er zuerst in den Landtag als Etappe, dann in den Reichsrath. Zugleich giebt Herr Lukesch ein Verzeichniß jener czechischen Abgeordneten, welche sich bei wiederholten Anlässen für und gegen die Reichsrathsbeschickung erklärt haben.

Aus Italien liegen uns heute keine Nachrichten von Wichtigkeit vor, es sei denn die wiederaufgefrischte Mittheilung von Reiseplänen des Papstes, an welche wir heute so wenig glauben, wie früher. Es heißt jedoch: „Getragen und ermuthigt von den erhabenen Gesinnungen und Versicherungen aus Frankreich soll Merode mit großer Energie darauf dringen, daß der Papst den Vatican verlasse und nach Avignon übersiedle.“ Unsere Leser wissen, daß dies ein Vorschlag ist, der in Ernst und Scherz schon mehrfach gemacht wurde.

Nicht ohne Interesse ist ein „Fürst Bismarck“ überschriebener Leitartikel des „Diritto“. In demselben heißt es nämlich:

Es ist interessant, zu beobachten, mit welcher Begierde sich die französischen Zeitungen auf die Berichte der obscursten Winkelblätter werfen, die ihnen erzählen, daß zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck eine Erkältung eingetreten sei und daß der große Staatsmann nun bald dem Freunde Frankreichs, dem General Manteuffel, Platz machen müsse. Selbst der sonst so vernünftige „Temps“ nimmt dieses alberne Gerücht in seine Spalten auf. Im Ernst daran denken, daß der Fürst Bismarck von der Leitung der deutschen Politik ausgeschlossen werden könnte, und daß sein Nachfolger ein Freund Frankreichs sein müsse, um eine Reaction gegen die vom Reichskanzler befolgte Politik einzuleiten, das ist ein neuer Beweis der Unwissenheit der französischen Presse, die sich jedesmal offenbart, wenn es sich um Dinge handelt, welche das Ausland betreffen. Schon die Energie, womit die Kirchengesetze durchgeführt werden, müßte die Franzosen belehren, daß der Kaiser Wilhelm mit der Politik des Fürsten Bismarck vollkommen einverstanden ist. Aber wir haben noch stärkere, innere Gründe dafür. Welches auch die Verfassung eines großen Staates sein mag, es giebt immer Personen, welche sich nicht bei Seite schieben lassen, und sie werden dann ganz unentbehrlich, wenn sie dem Staate so große Dienste geleistet haben, wie der Reichskanzler Deutschland. Kein moderner Staat kann einen Bismarck oder Cavour zum Ostracismus verdammen; denn es handelt sich dabei nicht allein um ihre Personen, sondern auch um die öffentliche Meinung, die hinter ihnen steht. Preußen ist zwar noch kein England oder Belgien, wo es heißt: „Le roi règne mais il ne gouverne pas“, aber die öffentliche Meinung legt auch in Berlin bereits ein schweres Gewicht in die Wagschaale der königlichen Erwägungen und das Nationalbewußtsein in Deutschland, welches gerade durch seinen großen Reichskanzler so mächtig und stark geworden ist, würde schwerlich es billigen, wenn der Kaiser den Mann fallen lassen wollte, der ihm und Deutschland so große Dienste geleistet hat.

Aber Kaiser Wilhelm ist nicht nur ein erleuchteter Mann von Charakter und gesundem, politischem Sinn, sondern er hat auch eine Eigenschaft, die nach Tacitus bei Fürsten selten ist, er vergißt die Dienste nicht, die man ihm geleistet hat. Und er sollte den Mann fallen lassen, der ihm die Kaiserkrone auf's Haupt gesetzt hat?

Frankreich täuscht sich also, wenn es auf den Sturz Bismarcks rechnet, um mit Hilfe seiner Feinde die europäische Reaction einzuleiten.

Aber der Fürst Bismarck, könnte man uns einwerfen, ist nicht unsterblich und nach seinem Tode wird die deutsche Politik eine andere werden. Auch das ist wieder so eine französische, reactionäre Illusion.

Deutschland ist und bleibt in seiner großen Mehrheit protestantisch und liberal und es kennt die Gefühle, welche Frankreich hegt und es ist deshalb auf seiner Hut; denn was man den Berlinern auch sonst nachsagen mag, blind und dumm sind sie nicht.

Wir können also der franz. Presse nur den freundnachbarlichen guten Rath geben, allen trügerischen Hoffnungen zu entsagen und sich nach und nach davon zu überzeugen, daß Deutschland seine Politik, in der Hauptsache wenigstens, nicht ändern wird, und daß, wenn auch die Personen auf der politischen Bühne wechseln sollten, kein „Systemwechsel“ in Berlin aufgeführt werden wird.“

In Frankreich nimmt gegenwärtig der von Lemoinne unterzeichnete Artikel des „Journal des Debats“, mit welchem sich unsere unten mitgetheilte Pariser O-Correspondenz vom 19. d. Mts. eingehender beschäftigt, das politische Interesse vorwiegend in Anspruch. Eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“ äußert sich über denselben Gegenstand, wie folgt:

„Bekanntlich hielten die „Debats“ früher zu den Orleanisten, trennten sich aber von ihnen, als diese in Gemeinschaft mit den Royalisten vor ungefähr einem Jahre den Schritt bei Thiers thaten, um denselben zu bestimmen, sich von den Republikanern zu trennen und mit ihnen „Ordre moral“ zu treiben. Nicht alle Mitglieder der Redaction blieben bekanntlich den „Debats“ treu, sondern ein Theil derselben, wie St. Marc Girardin (er ist heute todt und stand damals an der Spitze der sogenannten Bärenmützen-Demonstration), A. Leo (heute Preßdirector), Dufeuille und Andere wandten sich von den „Debats“ ab und traten in das orleanistische Blatt „Journal de Paris.“ Es war John Lemoinne, der damals den Orleanisten den Absageartikel schrieb, und da er es auch ist, der heute der Republik den Dienst aufsagt, so schließt man daraus, daß die, welche bis jetzt zu den „Debats“ hielten, zu ihnen übergehen. Daß die „Debats“ selbst den Royalisten gewonnen sind, ist übrigens noch keineswegs sicher, da John Lemoinne — die „Debats“ haben bekanntlich die Gewohnheit, Artikel aller Meinungen aufzunehmen — möglicher Weise nur seine eigenen Ansichten und die seiner nächsten Freunde zum Besten gegeben hat. Wie dem nun auch sein mag, immerhin, wird der Artikel der „Debats“ von allen royalistischen Blättern mit wahren Jubel begrüßt. Besonders entzückt ist das „Journal de Paris“, welches hofft, den Royalisten der Linken, die jetzt nur das wenig gelesene „Journal de Paris“ zu ihrer Verfügung haben, daß altberühmte Blatt wiedergewinnen zu können. Die clerical-legitimistischen Blätter sind übrigens auch erfreut, und die „Union“ sowohl als die „Assemblee Nationale“ zollen John Lemoinne allen Beifall. Letztere ruft aus: „Die „Debats“ bringen heute das Todesurtheil der Republik.“ Was die Pläne der Royalisten anbelangt, so sind, wie ich aus bester Quelle erfahre, die gestrigen Mittheilungen des „Soir“ ernstlich zu nehmen, obgleich der Broglie'sche „Francais“ sich beeilt, dieselben zu dementiren. „Wir können“, so fügt derselbe hinzu, „der conservativen Meinung nur Kaltblütigkeit und Geduld empfehlen. Es handelt sich nicht um Lösungen, die man in einigen Stunden improvisiren kann. Man befindet sich politischen Männern und keinen Charlatans gegenüber. Wir glauben, daß die Lage heute die nämliche ist, wie am Tage nach der Zusammenkunft in Frohsdorf. Es ist übrigens natürlich, daß die politischen Männer der legitimistischen Partei diese Gelegenheit ergreifen und dem Oberhaupte des Hauses Bourbon ihre Wünsche, ihre achtungsvollen Bitten zukommen lassen. Wir würden daher nicht erstaunt sein, daß solche Schritte geschehen, oder nahe daran sind, gethan zu werden. Aber wir wiederholen es, daß man die Resultate noch nicht beurtheilen kann.“ Die Bemerkungen des „Francais“ thun zur Genüge dar, daß Broglie und Consorten der Fusion jedenfalls sehr zugethan und die Pläne, welche der „Soir“ den Royalisten zuschreibt, im Ganzen begründet sind.

In Belgien sind, wie bereits gemeldet, die Militärgesetze des Generals Thiebauld nun auch vom Senat votirt und somit perfect geworden; aber die Polemik über dieselben in der Presse dauern fort. Die Gegner derselben sagen die größten Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten bei der Ausführung voraus und sind überzeugt, daß diese im ganzen Lande eine Unzufriedenheit hervorrufen wird, von der man sich gegenwärtig noch nicht die richtige Vorstellung macht. Andererseits bleiben die militärischen Journalisten und Schriftsteller dabei, die allgemeine und persönliche Dienstpflicht, die Abschaffung der Stellvertretung als das einzig Richtige darzustellen, und wenn sie sich enthalten, die eben votirten Einrichtungen einer scharfen Kritik zu unterziehen oder sich ausdrücklich mit denselben unzufrieden zu erklären, so merkt man wohl, daß sie dieselben nur als eine Etappe auf dem Wege zum eigentlichen Ziel ansehen.

Einen wirklichen Uebelstand der neuen Einrichtung hebt das „Echo du Parlament“ hervor. Die Armee besteht aus 10 Klassen oder Jahrgängen. Nun soll nach dem vierten Jahre kein Soldat mehr zu irgend einer Uebung, außer dem Falle einer Mobilmachung, einberufen werden. Was für Soldaten werden das sein, die 2 bis 6 Jahre lang vom Dienst nichts mehr gesehen noch gehört haben? Und wie wird es gar mit ihnen aussehen wenn in der Zwischenzeit Veränderungen in der Bewaffnung, in der Handhabung der Waffen, im Exercier-Reglement stattgefunden haben? Diese Erleichterung, die eine Compensation für andere Erschwerungen sein sollte, wird also wohl durch die Gewalt der zwingenden Nothwendigkeit wieder beseitigt werden.

Unter den Nachrichten aus Amerika treten jetzt mehr und mehr die auf das Anwachsen des Katholicismus in den Vereinigten Staaten bezüglichen

Mittheilungen hervor. Unter Anderem liest man hierüber im „Newyorker Demokrat" Folgendes:

Daß die Kirche in dieser Republik Fortschritte macht und die angebliche Confessionslosigkeit derselben mehr und mehr untergräbt, ist eine Thatsache, die denen nicht demonstrirt zu werden braucht, die diesem Gegenstande Aufmerksamkeit gewidmet haben. Vor Allem ist dabei die römisch-katholische Kirche, für welche die Unterordnung des Staates unter die Kirche Princip ist, in der angegebenen Richtung unablässig thätig. Ihre Organe wühlen je stiller um so sicherer, und hier und da zeigt ein über die Oberfläche sich erhebendes Hügelchen, daß die Maulwürfe nicht ohne Erfolg unterminiren; daß unsere Empire City, welche der Union und der Welt auf dem politischen Gebiete schon das Muster einer irisch-katholisch-demokratischen Tammanyherrschaft aufzustellen bestimmt war, auch auf dem Felde der kirchlichen Unterminirung des staatlichen Gemeinwesens voraus sein sollte, ist nicht mehr als billig. Hier nur ein paar Beispiele davon, welche in der letzten Zeit zu Tage getreten sind.

Auf Wards Island sind wir jetzt glücklich so weit gediehen, daß den Katholiken auf Kosten der Steuerzahler von Newyork eine Kirche gebaut worden ist.

Ein weiterer Vorgang, der das von uns im Eingange Gesagte illustrirt, ist eine unter den Katholiken dieser und der Schwesterstadt Brooklyn im Gange befindliche Bewegung, welche nichts Geringeres zum Zwecke hat, als unser öffentliches Schulsystem zu untergraben, zu lähmen und wo möglich dessen ganze Lebenskraft zu zerstören. Zur Erreichung dieses Zweckes soll die Eröffnung von Parochialschulen dienen, welche nach dem Plane unserer öffentlichen Schulen eingerichtet werden, jedoch den Kindern aller Glaubensbekenntnisse offen stehen sollen. In Brooklyn ist mit der Errichtung einer solchen katholischen Freischule von Seiten des Priesters und prominenter Mitglieder der St. Paul-Kirchengemeinde bereits der Anfang gemacht, und ein aus sieben Baustellen bestehender Bauplatz in Balticstreet erworben worden. Es wird berichtet, daß schon ansehnliche Summen für den erwähnten Plan unterzeichnet worden sind, zugleich aber, daß man bei dessen Ausführung in Zukunft nicht blos auf die Unterstützung von Einzelnen und Kirchen rechnet, sondern später auch auf liberale Bewilligungen von Seiten der Stadt sich Hoffnung macht, auch dabei sich allmälig der Besteuerung der Katholiken für den allgemeinen Schulfonds entziehen zu können im Auge hat.

Es ist nicht überflüssig, die Aufmerksamkeit der noch amerikanisch gesinnten Bürgerschaft bei Zeiten auf diese Bewegung zu lenken."

Indem wir die Nutzanwendung der vorstehenden Aeußerungen des amerikanischen Blattes unsere Leser selbst machen lassen, erinnern wir nur daran daß der Ultramontanismus in das Schlagwort „Trennung der Kirche vom Staate" gern einstimmt, wenn die amerikanischen Verhältnisse dabei als leitend gelten. Die Amerikaner selbst fangen an, sich darüber ebenfalls ihre eigenthümlichen Ansichten zu bilden.

Deutschland.

= **Berlin**, 20. August. [Expedition in die mexicanischen Minendistricte. — Bernsteingräberei in Samland. — Erhebungen bezüglich der Arbeiterverhältnisse. — Gewerbliche Unterstützungskassen. — Herr von Dechend. — Zur Feier des 2. September.] Von Seiten der preußischen Regierung sind nach vorhergegangenem Uebereinkommen mit der königlich sächsischen Regierung zwei höhere Bergbeamte nach Mexiko gesandt worden, um in dortigen Minendistricten Forschungen nach Blei- und Silbererzen anzustellen, welche dann in den Bergwerken des Oberharzes und zu Freiberg in Sachsen hüttenmännisch verarbeitet werden sollten. Nach den über diese Expedition eingegangenen Berichten hat man allen Grund, mit den Resultaten der Forschungen vorzüglich zufrieden zu sein, und das Unternehmen in jeder Beziehung als ein glückliches und lohnendes anzusehen. — Die Gewinnung des Bernsteins wird demnächst einen neuen Aufschwung durch Anbahnung eines förmlichen Bergbaues in Samland erlangen. Durch eigentlichen bergmännischen Betrieb ist bekanntlich bis jetzt Bernstein noch nicht gewonnen worden, man wird nunmehr einen solchen einrichten und systematische Nachgrabungen anstellen. Dieselben sind soeben erst in Angriff genommen und haben in den jetzigen ersten Stadien mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, da ein lockeres schwimmendes Gebirge zu durchdringen ist. Es steht aber zu erwarten, daß die Bemühungen vom besten Erfolge belohnt sein werden. — Zu den Erhebungen, welche seitens des Handelsministeriums bezüglich der Arbeiterverhältnisse angeordnet sind, gehört auch eine Uebersicht über die gewerblichen Unterstützungskassen, welche ausschließlich zur Unterstützung von Arbeitnehmern bestimmt sind. Diese Uebersichten sind bereits eingegangen. Sie geben eine Bezeichnung der Kasse, verzeichnen den durchschnittlichen Wochenverdienst der Mitglieder, den Wochenbeitrag der letzteren, wie der Arbeitgeber, die Zwischenzeit zwischen Eintritt und Berechtigung, die Leistungen der Kasse in Krankheitsfällen durch Besoldung eines Arztes, freie Arzenei, Gewährung von Krankenlohn und bei Angabe der höchsten Dauer der Leistung. Endlich werden die Leistungen bei Sterbefällen registrirt. Ferner sind die Nachweise darüber erfordert und eingegangen, ob und in wie weit sich die Mittel der Kasse bei den statutenmäßigen Beiträgen und Leistungen als zureichend oder unzureichend erwiesen haben. Die meisten Kassen haben ihre Statuten eingereicht. Diese Vorarbeiten erscheinen insofern als überaus dankenswerth, als sie allein im Stande sein können, den Umfang festzustellen, in welchem die reformatorische Gesetzgebung auf diesem Gebiete vorgehen kann. Es ist außer Zweifel, daß nach dieser Richtung hin sehr bedeutende gesetzgeberische Arbeiten den nächsten parlamentarischen Sessionen vorbehalten sind. — Der Präsident der königlich preußischen Hauptbank, Herr von Dechend, welcher in Angelegenheiten des Bank-Discونts vor etwa 4 Wochen aus Ragaz in der Schweiz telegraphisch zurückberufen wurde, hat sich nicht wieder auf Reisen begeben, sondern mußte zur Abwickelung seiner Dienstgeschäfte hier verbleiben. — Auf Grund höherer Anordnungen wird für Berlin die Feier des 2. September nicht weniger wie in den bereits bekannten großen Städten des Reiches eine ganz besondere Bedeutung in diesem Jahre gewinnen, wobei man in das Auge gefaßt hat, daß mit der Beendigung der Occupation französischer Gebietstheile die Ereignisse des letzten Krieges erst ihren völligen Abschluß erreicht haben. Es sollen am Morgen des Tages Choräle von der Schloßkuppel herab geblasen werden ꝛc. Die feierliche Enthüllung des Siegesdenkmals wird um 10 Uhr Vormittags beginnen.

⧉ **Berlin**, 20. August. [Bewerber um Apotheken-Concessionen. — Cholera und Sanitätsmaßregeln. — Ein Opfer der Wissenschaft. — Conservativer Flüchtling.] Wie wir erfahren, beläuft sich die Zahl der Apotheker, welche sich um die Concession für die hierselbst zu errichtenden acht neuen Apotheken beworben haben, auf 180. Unter diesen befinden sich nicht weniger als 7 Personen, die von einflußreicher Seite protegirt und daher Berücksichtigung finden werden. Der Termin zur Meldung ist bereits vor mehreren Wochen abgelaufen, doch ist den Antragstellern ein Bescheid auf ihre Gesuche noch nicht zugegangen. Die große Zahl von Bewerbern, welche sich stets bei der Ausschreibung von Apotheken-Concessionen melden, veranlaßt hier lebende Abgeordnete zu dem Wunsche, daß sich die Gesetzgebung im Laufe der nächsten Session eingehend mit der Frage wegen Freigebung des Apothekergewerbes beschäftige. Dem Vernehmen nach werden die Vorarbeiten mit selbstverständlicher Berücksichtigung des Entschädigungsprincips eifrig betrieben. — Wie man an competenter Stelle über die mögliche Verbreitung der Cholera-Epidemie in unserer Hauptstadt urtheilt, geht daraus hervor, daß den Physikern zur Zeit nicht einmal Urlaub zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit bewilligt wird, selbst wenn diese in hohem Grade angegriffen ist. Uns sind einige dieser Fälle zur Kenntniß gekommen. Indessen wären die Behörden, namentlich die Sanitäts-Commissionen, darauf aufmerksam zu machen, daß das Directorium der Feuerwehr zur fleißigen Spülung der Rinnsteine anzuhalten ist. Die Cholera hat in der Hauptstadt ein wissenschaftliches Opfer gekostet, das namentlich in unseren ärztlichen Kreisen großes Bedauern erregt. Dr. Obermeyer, Assistent bei Prof. Wilms, einer unserer gesuchten praktischen Aerzte, der sich insbesondere um die Theorie des Flecktyphus besondere Verdienste erworben, wollte seine Forschungen über den Charakter und die Heilmethode der herrschenden Epidemie dadurch erweitern, daß er Experimente an seiner Person anstellte. Zu diesem Ende nahm er eine Injection des Blutes von einem Cholerakranken an sich selbst vor. Die traurigen Folgen blieben nicht aus. Dr. Obermeyer erkrankte an der Cholera und nach 7stündigen Leiden war er todt. — Vor etwa 8 Tagen verschwand hier spurlos eine der conservativen Capacitäten der Reichshauptstadt, der Herausgeber einer landwirthschaftlichen Zeitung und Secretär des landwirthschaftlichen Vereins. Aus den hinterlassenen Briefen ist entnommen worden, daß der Flüchtling vorläufig an eine Wiederkehr nicht denkt. Der landwirthschaftliche Verein wird die Angelegenheit nicht verfolgen.

△ **Berlin**, 20. August. [Die Gewerk-Vereine und die Wahlen. Schluß.] Will man aus den Abonnentenzahlen des „Gewerkvereins" Vermuthungen über den Einfluß herleiten, den die deutschen Gewerkvereinsmitglieder, falls sie sich als geschlossene Partei geriren sollten, bei den nächsten Reichstagswahlen ausüben könnten, so wird man zu fragen haben, ob die Abonnenten in einer Provinz sich mehr auf einzelne Wahlkreise zusammendrängen, als gleichmäßig vertheilen. Das erstere ist nun allerdings fast überall der Fall. So kommen 1) von den 1508 Abonnenten der Provinz Preußen 839 auf Danzig, während der Rest sich vertheilt auf Königsberg 300, Elbing 126, Stargard 81, Hirschfelde 62, Thorn 59, Bartenstein 19, Marienburg 8, Marienwerder 5. In Danzig kam 1871 Dr. Hirsch zur engeren Wahl mit dem nationalliberalen Abgeordneten Lesse und unterlag mit 2167 gegen 4372 Stimmen. Ob das nächste Mal des Ersteren Chancen günstiger sein werden, läßt sich aus der Zahl der Abonnenten nicht ersehen.

2) In der Provinz Posen ist der Einfluß der Gewerkvereine unbedeutend. Abonnenten: Posen 85, Bromberg 65, Gnesen 38, Gniewkowo (? Gnewekow steht im Verzeichniß) 12 und Fraustadt 8. Keinesfalls werden die Gewerkvereinler mit den Polen stimmen.

3) In Pommern kommen die beiden Wahlkreise des Regierungsbezirks Stralsund in hervorragender Weise in Betracht: a) Rügen-Franzburg: Stralsund 470, Barth 303, Zingst 62, Franzburg 43, Putbus 24, zusammen 902 Abonnenten; b) Grimmen-Greifswald: Greifswald 249, Wolgast 132, Grimmen 31, zusammen 412 Abonnenten. Bisher war dort strenger Parteikampf zwischen Conservativ und Liberal. Es siegten 1871 zwei Freiconservative über zwei Nationalliberale. Die Gewerkvereinler würden keinesfalls die Conservativen unterstützen. Sonst waren in Pommern Abonnenten nur noch in fünf verschiedenen Orten, welche in fünf verschiedenen Wahlkreisen des Stettiner Regierungsbezirks liegen: Stettin 172, Demmin 35, Stargard 33, Pasewalk 25, Grünhof 11 Abonnenten.

4) In Schlesien fallen von 2142 Exemplaren auf A. Regier.-Bezirk Oppeln 368, davon auf die beiden Beuthener Wahlkreise 321; Laurahütte 122, Borsigwerk 100, Zabrze 37, Zaborze 21, Rosdzin 23, Tarnowitz 6, Antonienhütte 6, Friedenshütte 6. Der Rest vertheilt sich auf Gleiwitz 23, Ratibor 16 und Ratiborer-Hammer 8. Keinesfalls werden die Gewerkvereinler den Clericalen helfen, welche hier die stärkste unter den einzelnen politischen Parteien bilden. B. Reg.-Bez. Breslau a) Breslau 361 (gegen 159 Volksstaat und 76 Socialdemokrat); b) Wahlkreis Waldenburg 164, Altwasser 122, Seitendorf 36, Sophienau 6; c) Wahlkreis Schweidnitz 57 und d) Wahlkreis Reichenbach 30. Stärker sind die Gewerkvereine im Reg.-Bez. Liegnitz

Eine Wasser-Reise von Wien nach Baden — eine Wein-Reise von Baden nach Wien.*)

Die Wiener sind keine Prahlhänse. Wo es bei ihnen „faul, wie im Staate Dänemark" ist, verschweigen sie nicht. In einer Beziehung aber lassen sie ihren Lokal-Patriotismus nicht antasten, nämlich was die „Umgebungen" der Donaustadt betrifft. Da treten sie mit Stolz dem Fremden entgegen und rathen ihm, die „Natur" rings um sich anzuschauen und dann — so weit der Fremde auch gereist sein mag — ihnen noch eine Großstadt zu nennen, wo die Natur so verschwenderisch ihre Reize ausgebreitet hat, wo, gleichsam mit der Hand zu fassen, im weiten Gürtel die landschaftlichen Schönheiten in so buntem, reichem Wechsel von Berg und Au, von Wald und Wiese das Häusermeer umsäumen.

Der geneigte Leser wird mich einer breiteren Vorrede überheben und, wie ich glaube, zufrieden sein, wenn ich ihn gleich in medias res führe und mit dem entferntesten der nahen Umgebungen beginne, mit — Baden (zum Unterschied von dem andern Heilquellenort da unten am Rhein, „Baden bei Wien" in den Reisehandbüchern genannt), einem zwölf Mal täglich mit der Südbahn in dreiviertel Stunden von der Hauptstadt zu erreichenden und zu — verlassenden paradiesischen Nachbarort. Außerdem ganz dazu geeignet, mit dem Dulce das Utile zu verbinden, und dort in den heißen Schwefelquellen seinen unliebsamen Begleiter „Rheumatismus" oder „Gicht" zu ersäufen.

Gestatte mir der Leser ganz einfach zu erzählen, wie ich selbst von den ersten Zeiten bis auf die gegenwärtigen meiner Bekanntschaft mit der alten kaiserlichen Vindobona, mich in ihrer Umgebung zu divertiren pflegte und es auch noch öfter zu thun gedenke. Und wenn der Leser in meine Fußstapfen zu treten sich bequemt, so möchte ich wetten, daß er mir danken wird.

Als „Vielgewanderter" behaupte ich entschiedenst, daß man nirgendwo eine anmuthigere Quelle finden dürfte, um Gesundheit und Wohlbehagen zu erlangen, als diese. Die Fahrt zu den schon den klassischen annexionslustigen Römern bekannten Thermae Pannonicae bietet von dem Südbahnhofe zu Wien, bei dem man, wie bei allen Bahnhöfen Wiens die curiose Eigenthümlichkeit findet, zum Perron zwei hohe Treppen emporsteigen zu müssen, eine ununterbrochene Reihenfolge der heitersten Landschaftsbilder. Die Ortschaften Meidling, Hetzendorf, Liesing, Perchtolsdorf, Brunn, Mödling, Gumpoldskirchen sind wahre Perlen auf dieser Eisenbahnschnur, Baden selbst ein köstliches Schluß-Juwel, dem sich als Brillantknopf noch das wein- und wasserberühmte Vöslau anschließt. Weinberge und Weinfelder, grüne sanftgeschwungene Höhen mit „hohen Burgen, Zinnen und Klöstern", üppige Thalgründe mit lachenden Villen und Dörfern, ein blauer sonnenheller Himmel darüber gespannt — — wie schwer muß es sich hier sterben, und wie schön lebt sich's hier, selbst mit einem Hexenschuß im Rücken.

Bei all seiner jugendlichen Naturfrische und Schönheit ist das Wiener Baden eines der ältesten Bäder, und wenn z. B. Teplitz sich bei seiner, von mir mit erlebten, tausendjährigen Entdeckungs-Jubiläumsfeier eine Erinnerungssäule setzte, an der die Entdecker der Quelle, plebejische Schweine, durch gemeißelte Köpfe dieser schmackhaften Geschöpfe verewigt worden, so kann bei gleicher Gelegenheit Baden seine Denksäule mit „edeln Römerhäuptern" zieren. Daß diese kriegerischen Klassiker die hiesigen Thermen benützten, beweisen Münzen der Imperatoren von August bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts christlicher Aera, und aufgefundene Ziegel mit dem Zeichen der X. und XIV. Legion. Auf meinen Promenaden mag ich jetzt noch, wenn auch keinen Römern, so doch Römlingen genug begegnet sein, denen man in diesem Augenblicke aber nicht so devot entgegentritt, wie dies in Oesterreich vor einigen Jahrzehnten noch der Fall war.

Die wunderbar-schöne Umgebung des Quellenortes könnte eine Veranlassung geben, seitenlang darüber zu „Bädekern". Bei der Voraussicht, dabei entschiedener Opposition des Lesers zu begegnen, beschränke ich mich darauf, meinen künftig-jährigen norddeutschen Bade-Nachkommen tägliche kürzere oder längere Promenaden in's Helenenthal zu empfehlen, sich am Anblick der üppigen Wald- und Berg-Vegetation zu erfreuen und sich aus den Ruinen Rauhenstein, Rauheneck und Scharfeneck romantisch-mittelalterliche Stimmung mit nach Hause zu nehmen. Aber auch dem höchsten Comfort der Gegenwart finden wir Rechnung getragen in dem prächtigen Schloßbau der Weilburg, dem am Fuße des dunkeln Waldbergs, von dem herab die Trümmer der Burg Rauheneck blicken, belegenen Sommersitz des Erzherzogs Albrecht, dessen Vater, der Heldenfürst Erzherzog Karl, den Palast für seine Gemahlin, eine Prinzessin von Nassau, erbaute, um ihr durch die Nachahmung der gemüthlichen Weilburg in ihrer Jugendheimath Nassau eine freundliche Erinnerung zu gewähren. Schloß und Park bilden einen Glanzpunkt des wunderherrlichen Helenenthals, das, als ich es vor Jahrzehnten zum ersten Male sah, durch einen schroffen Felsen — den man Urthelstein nennt — einen überraschenden Abschluß fand. Hier war also damals das Paradies, wenn auch nicht mit Brettern vernagelt, so doch mit Granit. Aber auch der vermag Menschenhänden nicht mehr zu widerstehen; man hat jetzt einen Tunnel durchgeschlagen, der zu neuen Naturschönheiten führt. Die in den zerstreut im Thal und auf den Höhen liegenden Villen villeggiaturenden Wiener habe ich im Beschauen mit vehementer Sehnsucht, ein Millionär zu sein, beneidet. Des lieben Gottes Erde ist doch gar zu schön.

Da ich und meine geehrten Leser nun einmal in Baden sind, so könnte uns die Lust ankommen, weiter in das Gebirge zu wandern, nach Guttenstein, nach — — Doch halt! Nach Guttenstein könnten wir, wenn meine älteren Leser, gleich mir, Raimund's, des trefflichen dramatischen Märchendichters, seines „Alpenkönigs und Menschenfeind" u. s. w., namentlich aber seines Meisterwerks: „Der Verschwender", gedenken, einen kurzen Ausflug machen, — zu seinem Grabe. Der treffliche Komiker, der im Leben ein tiefernster Hypochonder war, lebte hier in der Nähe in einem freundlichen Landhause. Von seinem Hunde leicht an der Hand verletzt, überfiel ihn der entsetzliche Wahn, das Thier sei toll gewesen, was leider nicht erwiesen werden konnte, da man es sofort getödtet hatte. Von fürchterlicher Selbsttäuschung befangen, schoß sich der unglückliche, von Allen, die ihn gekannt, hochverehrte Künstler eine Kugel in den Kopf und endete erst nach acht qualvollen Tagen sein Leben. Am 5. September 1836 begrub man ihn unter unerhörter Theilnahme im Guttensteiner Thal neben einer einsamen Kapelle, wo er sein Grab gewünscht. Ein schönes Denkmal schmückt dasselbe. So oft ich dasselbe besucht, ist mir's immer so gewesen, als hörte ich den Refrain seines tiefgefühlten „Aschenliedes" oder seines „Hobelliedes" des Valentin im „Verschwender" heraufklingen. — —

Weiter aber, lieber Leser! als bis hierher zum Grabe eines volksthümlichen Dichters, dem alle unsere possenreißenden Zoteologen der „großen, modernen Gegenwart" die Schuhriemen aufzulösen nicht würdig sind, führe ich Dich nicht. Nicht durch das Klosterthal, auf den riesigen Schneeberg, in's Höllenthal, in die Preun, dann wären wir bald in der schönen grünen Steyermark. Da wir hier aber nur von den nächsten Umgebungen Wiens plaudern, so darf uns die Lust nicht verführen, sonst kämen wir mit demselben Rechte auch in Steyermark sachte aus einem Thal in's andere, von einem Berg auf den andern, und ständen dann auf einmal in — Triest, an der blauen Adria, was doch eigentlich nicht zu den „Umgebungen Wiens" gehört. Und doch wieder beinahe gehören der Schneeberg und sein angrenzendes Land dazu, da man auf der Eisenbahn in drei Stunden in Gloggnitz sein kann, und von da in einer halben Stunde in der unbeschreiblich schönen Reichenau, am südlichen Abhange des Gebirgsrückens, als dessen höchster Punkt der Schneeberg emporragt. Unzählige Mal wird jährlich diese wunderschöne Hochalpe von Wienern und Fremden besucht, da die Besteigung sehr leicht und die Aussicht entzückend schön ist.

Während ich den Leser nicht so weit aus der Nähe Wiens entführen wollte, ist es doch wider Willen geschehen. Das Oesterreich ist ein gar herrliches und verführerisches Land.

Aber so bald lasse ich Dich doch nicht los, mein lieber Leser! und wenn Du eigentlich von Wien nach Baden eine Wasser-Fahrt in die Quellen hinein gemacht, dort Dein Rheuma in denselben los und Du selbst um eine unliebsame Rückfracht leichter geworden bist, so darfst Du mit mir die Rückreise aus einer einstündigen zu einer eintägigen verlängern, stundenweise jede Station mit ihren Naturschönheiten genießen. Ich erinnere mich, in meiner lectüre-wüthigen Jugend mit großer Theilnahme ein dickes zweibändiges Reisewerk gelesen zu haben: „Erlebnisse und Empfindungen auf einer Reise von Berlin nach Treuenbriezen." In Ehrerbietung gegen die Bestrebungen des Alters gönne man mir ein kleineres Papierquantum, um dem Leser zur Nachahmung zu erzählen, wie ich einen ganzen Tag und eine Nacht dazu gebraucht, um von Baden nach Wien zu reisen, und zwar als „ein aus dem Wasser kommender Wein-Reisender". Wie jener berühmte deutsche Ritter sich einst durch Italiens berühmte Rebenorte durchtrank, an jedem Fundorte ein: „Est!" anschrieb, bis er endlich mit dem dreifachen Jubelruf: „Est! est! est!" vor dem Zapfen des erlauchtesten Weinfasses todt niedersank, so habe ich bis auf den letzten, mir noch nicht passenden Lebens-Abschluß, diese Bachusfahrt auf der Tour von Vöslau-Baden bis in die nächste Nähe Wiens nachgeahmt.

Das bei Baden belegene Vöslau lagert sich allerbehaglichst im Rebengrün, dessen Trauben ihren Ruf bereits bis jenseits des Weltmeeres begründet. Es ist ein wunderbar Getränk, das seiner burgundischen Abstammung in der Fremde mehr Ehre macht, wie mancher seiner auf französischem Boden gebliebenen Vettern. Ich kann mich rühmen, durch meine Empfehlung schon vor mehreren Jahren dem „rothen Vöslauer" die freundlichste Aufnahme auch in Berlin zugewandt zu haben. Es ist ein starker Bursche, der seinen Mann steht, bis dieser zu Boden liegt, und darum in Schaumwein verwandelt — was der berühmte Wein-Cultivateur Herr Schlumberger in Vöslau thut — ein gewichtigerer Trunk als der brüselnde französische Leichtfuß Monsieur Champagner. — Wir finden uns auf dem weiten Wege gen Wien zunächst durch die Weinstation Gumpoldskirchen ge-

*) Aus: „Wien bei Tag und Nacht. Culturbilder von Fr. Tietz. Berlin 1873, bei Wedekind und Schwieger."

wo Clericale nirgends in Betracht kommen: a) Sagan-Sprottau 309, darunter in Sagan 164, in Eulau 76, in Sprottau 46; b) Liegnitz 268; c) Görlitz 239 (gegen 33 Socialdemokraten); d) Wahlkreis Lüben-Bunzlau 146, davon 100 auf Kotzenau; e) Wahlkreis Grünberg-Freistadt 82, davon 55 in Neusalz a/O.; f) Kreis Hirschberg 6; g) Kreis Rothenburg 11.

5) Provinz Brandenburg ohne Berlin: A. Von den 10 Wahlkreisen des Reg.-Bez. Potsdam haben Abonnenten an mehr als einem Orte folgende 4: a) Potsdam-Osthaveland, jetzt fortschrittlich vertreten, zusammen 480, in Spandau 247, Potsdam 152, Nauen 65, Velten 16; b) Teltow-Beeskow: Charlottenburg 220, Köpenik 56; c) Ruppin-Templin: Neu-Ruppin 141, Hohenofen 81, Wusterhausen 10, Dreetz 15; d) Westpriegnitz: Wittenberge 125, Havelberg 24, Perleberg 10. In 5 Kreisen sind an folgenden 5 Orten Abonnenten: Wrietzen a/O. 46, Prenzlau 37, Wittstorf 24, Bernau 21, Rathenow 6. B. Im Frankfurter Reg.-Bez. kommen ebenso in erster Linie in Betracht von 10 Wahlkreisen 2: a) Cottbus-Spremberg: Spremberg 120, Cottbus 94, Peitz 30 und b) Sorau mit Sorau 54, Forst 15, Linderode 10. In zweiter Linie sind 5 Städte in 5 Wahlkreisen zu nennen: Landsberg a/W. 238, Guben 54, Finsterwalde 50, Sommerfeld 16, Fürstenwalde 6 Abonnenten.

6) Prov. Sachsen. A) Regier.-Bez. Magdeburg. Nur 4 von 8 Wahlkreisen haben Abonnenten: a) Jerichow: Burg 429 und Sandau 10. b) Magdeburg: Magdeburg 267 und Neustadt 153 (gegen 41 Volksstaat). c) Wolmirstedt-Neuhaldensleben: Tangerhütte 57 und Barleben 24. d) Stendal 112.

B) Reg.-Bez. Merseburg. Es giebt in 5 von 8 Kreisen Abonnenten zu verzeichnen: a) In Querfurt-Merseburg, wo 1871 gegen einen Conservativen ein Nationalliberaler und ein Fortschrittsmann aufgestellt waren, bei der engeren Wahl zwischen ersteren Beiden der Nationalliberale (Wölfel) siegte, sind 634 Abonnenten: Merseburg 276, Lauchstedt 100, Schafsstedt 72, St. Ulrich 70, Nebra 65, Alberstedt 20, Delitz 15, Benndorf 10, Querfurt 6. b) Zeitz 63 und Naumburg 15. c) Halle a. d. S. 11, Könnern 59, d) Bitterfeld 16 und Delitzsch 5. e) Mannsfelder Kreis 10.

C) Im Reg.-Bez. Erfurt kommen von 4 Wahlkreisen 2 in Betracht: a) Erfurt-Schleusingen mit 104 Abonnenten in Suhl und 66 in Helderbach und b) Nordhausen mit 10 Abonnenten.

Nach diesen Zusammenstellungen könnten also in den Hauptverbreitungsgebieten des Gewerkvereins dessen Abonnenten und ihre Freunde, wenn sie den Berliner Beschlüssen gemäß bei den bevorstehenden Reichstagswahlen mit eigenen Candidaten vorgingen, voraussichtlich auf einen bemerkenswerthen Einfluß, abgesehen von Berlin, nur rechnen in folgenden Wahlkreisen: 1) Rügen-Franzburg 902 Abonnenten, 2) Stadtkreis Danzig 839, 3) Merseburg-Querfurt 634, 4) Osthavelland 480, 5) Jerichow I. und II. 439, 6) Magdeburg 420 und 7) Greifswald-Grimmen 412 Abonnenten (Ich nehme 400 Abonnenten als die Marke an). Von diesen 7 Kreisen sind 2 durch Freiconservative, die gegen die liberale Partei durchkommen, die übrigen durch Liberale, deren Hauptgegner Conservative irgend einer Schattirung waren, seit 1871 vertreten worden, und zwar durch drei Nationalliberale, einen Fortschrittsmann und einen Altliberalen. (Letzterer, Herr v. Bonin, wird sich als Vorsitzender des Aufsichtsrathes der Preußischen Bodencreditanstalt, der Preußischen Creditanstalt, des Bauvereins unter den Linden und anderer Gesellschaften wohl als Politiker zur Ruhe setzen). Gewerkvereinscandidaturen sind in diesen Wahlkreisen, sofern es rein protestantische Kreise ohne Socialdemokraten sind, nicht gerade gefährlich. Denn daß bei engeren Wahlen die Gewerkvereinsmitglieder auf einen Liberalen übergehen, ist nicht zu bezweifeln.

Was im Uebrigen die Verbreitung des Gewerkvereins anlangt, so kommt der in mehr als 4 Exemplaren in der Provinz Hessen-Nassau nur in Biebrich 106 und in Schierstein 14 (beides Wahlkreis Wiesbaden) vor.

Aus Norddeutschland sind noch zu nennen: 1) Großherzogthum Mecklenburg-Rostock: 216, Krackow 30, Malchin 15 und Neukablen 17. 2) Großherzogthum Oldenburg: Oldenburg 91, Augustfehn 40 und Zwischenahn 20. 3) Herzogthum Braunschweig: Braunschweig 32, Helmstädt 13. 4) Thüringer Herzogthümer und Fürstenthümer: Gera 102 (gegen 26 Volksst. und 2 Soc.-D.), Kahla 75, Gotha 40 (gegen 82 Volksst.), Rudolstadt 14.

In Hessen-Darmstadt und Baden giebt es keinen Ort mit 5 oder mehr Gewerkvereinsabonnenten. Aus Baiern und Würtemberg notire ich folgende 8 Städte: Ansbach 53, Cannstadt 34, Fürth 42 (gegen 27 Volksst.), Nürnberg 143 (gegen 91 Volksst., 9 Soc.-D.), Regensburg 20 (gegen 24 Volksst.), Stuttgart 6 (gegen 56 Volksst., 54 Soc.-D.), Schwabach 10 und Ulm 194 (gegen 8 Volksst.).

Braunsberg, 19. August. [Die Besetzung der Pfarrstellen.] Die „Erml. Volksbl." treten der auch von uns reproducirten Mittheilung des „Katholik" entgegen, „daß bei Neubesetzung der reicheren Pfarrstellen in der Ermländer Diöcese der betr. Geistliche sich schriftlich verpflichten müsse, einen bestimmten Theil seines Jahreseinkommens an die bischöfliche Curie abzuführen. Vor einigen Jahren wurde dieses Manöver bei der früher ca. 4000 Thlr. tragenden Elbinger Propstei angewendet, wo, so viel wir wissen, 1000 Thlr. zu Gunsten einer Missionsstelle im Ausstellungs-Instrumente ausbedungen wurden." Das bischöfliche Organ behauptet, daß von den Einkünften der St. Nikolai-Pfarrkirche in Elbing 1000 Thlr. mit Genehmigung der Staatsbehörde abgezogen wurden, um eine eigene Seelsorgerstation und Kirche auf Pomgritz-Colonie bei Elbing zu errichten.

Frauenburg, 19. August. [Revisionen. — Bischof Krementz.] Seitens des königl. Oberpräsidiums ist dieser Tage dem Herrn Bischofe die Anzeige gemacht worden, daß mit der Revision des Braunsberger Clericalseminars die Herren Provinzialschulrath Dr. Tschackert in Posen (früher Gymnasialdirector in Ostrowo) und Regierungsrath Freitag in Königsberg beauftragt seien. Wir brauchen wohl nicht zu sagen, schreiben die „Erml. Volksbl.", daß die beabsichtigte Revision den bekannten Verlauf nehmen wird. Das Einfordern der Statuten 2c., welche doch auch nur unter der bekannten Verwahrung „lediglich zur Kenntnißnahme" mitgetheilt werden könnten, wird im vorliegenden Falle schon darum überflüssig sein, weil dieselben unseres Wissens von langen Jahren her der Regierung bekannt sind. — Mit den Statuten der von Lazaristen geleiteten Springborner Anstalt, welche auf Erfordern „zur Kenntnißnahme" mitgetheilt waren, hat der Herr Oberpräsident gutem Vernehmen nach sich einverstanden erklärt. — Bischof Krementz hat zum 15. September Vorladungen vor die Criminaldeputation des Braunsberger Kreisgerichts erhalten. Es handelt sich um die Anklage Grunerts, der Garnisonältesten von Insterburg 2c. und der Direction des Landarmenhauses in Taplau.

Dresden, 19. August. [Der vom König von Sachsen am Jahrestage der Schlacht von Saint-Privat erlassene Tagesbefehl an die Armee], welcher bereits in telegraphischem Auszug mitgetheilt wurde, lautet vollständig:

Tagesbefehl. Pillnitz, 18 August 1873. Soldaten! Wenn nur erst vor wenig Tagen das Armeecorps auf die Wahlstatt von Saint Privat zur Erinnerung an seine in den glorreichen Feldzügen 1870—1871 gebliebenen Cameraden ein Denkmal gesetzt hat, das da der Mit- und Nachwelt von den Thaten und der Hingebung meiner braven Sachsen ein sprechend Zeugniß bleiben wird, so will ich, und zwar heut an einem euerer Ehrentage euch meinen getreuen und erprobten Truppen es ebenfalls aussprechen, wie mit dankbarem Herzen auch ich jener Männer aus euern Reihen gedenke, die in Erfüllung der höchsten Pflichten des Soldaten ruhmvoll fallen sollten, wie aber auch meine ganze und volle Anerkennung mit euch ist, die ihr euer Leben muthig eingesetzt und in edelm Wetteifer mit euern deutschen Waffenbrüdern während jener gewaltigen denkwürdigen Kämpfe den Fahnen unsers Sachsens den alten Ruhm, die alten Ehren nur aufs neue gewahrt, ihnen inmitten unserer deutschen Heere die würdige Stelle gesichert habt. Mit Freude und Genugthuung blicke ich, euer König, auf euch, meine tapfern Soldaten! So wie bisher, so auch fernerhin werdet ihr euch bewähren in Treue und Hingebung, in Ausdauer und Tapferkeit, auf daß das Armeecorps der Sachsen sein und bleiben möge für alle Zeit der Stolz unsers theuern Vaterlandes und ein Kleinod des großen deutschen Reiches. Das walte Gott! (Gez.) Johann.

† **Dresden**, 20. August. [Vom Hofe. — Landtagswahlen. — Aus dem socialdemokratischen Lager. — Stadtrath Wolf in Meerane. — Sächsische freireligiöse Gemeinde. — Das Leipziger Mitteldeutsche Bundesschießen.] Wider Erwarten hat sich der Krankheitszustand des Königs für den Augenblick wieder dergestalt gebessert, daß an eine Uebersiedelung desselben von Pillnitz nach Schloß Weesenstein gedacht werden kann, wie dem auch das kronprinzliche Paar ohne augenblickliche Besorgniß seine Reise nach Wien angetreten hat. — Wegen der Herbstmanöver herrscht jetzt ein reges militärisches Leben im Lande. Die Hauptübungen werden erst nach der Rückkuhr des Kronprinzen stattfinden. — Die 28 Landtagswahlen werden für den 15. September mit einer größeren Erregung denn seit langer Zeit vorbereitet. Die Regierung läßt ihr, allerdings oft verleugnetes Organ, die Königlich „Leipziger Zeitung", die Nationalliberalen mit wahrer Erbitterung angreifen und vor der Wahl derselben warnen, was, da die Fortschrittspartei mit denselben gleiche Wege wandelt, auch diese trifft. Es steht kaum zu bezweifeln, daß diesemnach die Regierung sich ganz zur conservativen Politik der ersten Kammer hinneigt und in dieser specifisch sächsischen Körperschaft auf dem künftigen Landtage ihre Stütze sucht. Ob es den liberalen Parteien gelingen wird, sich eines zweifelhaften Genossen in dem Dresdener Gewerbevereinsvorstand, Kaufmann Walter, zu entledigen und dafür einen Mann von Charakter in dem Prof. Dr. Wigard in Dresden, Altstadt, zu wählen, wird größtentheils von dem Eifer abhängen, welchen der Führer der Fortschrittspartei und Präsident der letzten zweiten Kammer, Adv. Dr. Schaffrath, zu Gunsten dieser Wahl entwickelt. In Dresden-Neustadt erwartet man die Wahl des thätigen Adv. Lohrmann an Stelle des zurückgetretenen conservativen Adv. Strödel. Was den Einfluß Leipzigs auf die Wahlen anbetrifft, so ist man im ganzen Lande wohl gern bereit, sich demselben zu unterwerfen, nur kann man den Wunsch nicht unterdrücken, daß dasselbe seine eigenen Wahlen besser treffe und statt brauchbare Stützen, der liberalen Partei Führer zuwenden möge. Die diesmal unter direktem Einfluß aufgestellten Candidaten, Kaufmann Sparig (event. Stark) und Gewerbekammerpräsident, Stadtrath Häckel, können nur als solche Stützen angesehen werden. — Die Vorbereitungen für den Besuch des socialdemokratischen Congresses zu Eisenach, geben ein beredtes Zeugniß von der dermaligen Sprache der social-demokratischen Partei im Lande. Die Beiträge zur Ausstattung der nach Eisenach abzusendenden Abgeordneten fließen äußerst spärlich und während es früher an freiwilligem Anschluß an dieselben nicht fehlte, dürfte jetzt kaum ein Parteigenosse sich dazu bereit finden lassen. Daß das Verbot des Leipziger Polizeiamtes zur Beschickung des Congresses zur herbsten Kritik Anlaß gegeben, ist natürlich, indessen ist dasselbe nur eine Consequenz des Leipziger Verbotes der Parteimitgliedschaft überhaupt. — In der Angelegenheit der Auflösung der Meeraner Stadtverordnetenversammlung hat sich ein heftiger Streit zwischen dem Stadtrath Wolf und dem Stadtverordnetenvorsteher, Chemiker Meister und deren Anhänger in Meerane und Crimmitschau entsponnen. Letzterer hat jetzt den Ersteren durch seinen Rechtsbeistand, Reichstagsabgeordneten Schraps, der Aktenfälschung, des Amtsmißbrauchs und des Bruches des Amtseides angeklagt, wie der Stadtrath und jetzige Bürgermeister von Großenhain Wolf jedoch nachweist, auf Grund einer angeblich von ihm verfaßten schriftlichen Erklärung, die ihm gar nicht eingefallen abzugeben. Stadtrath Wolf wird als Kathedersocialist von den Socialdemokraten besonders hart angegriffen. — Die Dresdener freireligiöse Gemeinde führt jetzt den seltsamen Namen „Sächsische freireligiöse Gemeinde". Da die Lausitzer freireligiösen Gemeinden, mit ihrem sittlich ernsten Prediger Elßner, sich von der Dresdener Gemeinde fernhalten, so haben wir, wie es scheint, nicht nur nationale, sondern sogar paticularistische freireligiöse Gemeinden zu verzeichnen. Prediger Elßner hat soeben eine offene Epistel an den katholischen Hofprediger Potthoff ergehen lassen, in welcher er dessen ultramontanes Treiben einer scharfen Kritik unterwirft. — Das in Leipzig abgehaltene Mitteldeutsche Bundesschießen wird als über Erwartung gelungen bezeichnet. 480 Theilnehmer werden gezählt, darunter mehr als Gast der treffliche Züricher Schütze Kaub. Mit dem feierlichen Einzuge, welchen die Leipziger den Berlinern zu

---

fesselt, ein lebhafter Marktflecken, dessen Schloß und Kirche dem „deutschen Orden", also einer geistlichen Stiftung gehört, was schon eo ipso für die Trefflichkeit der Rebe spricht, die hier gekeltert wird und als ebenbürtiger Nebenbuhler der rheinländischen Traube gilt. Wir argwöhnen, daß von diesen beiden feurig erregenden Weinorten — Vöslau und Gumpoldskirchen — der dazwischen liegende Eisenbahn-Tunnel die gemüthliche Benennung Busserl-Tunnel erhalten hat. Eine Flasche österreichisches Rebenblut im eigenen Blute, eine appetitliche Wienerin als Waggon-Vis-à-vis, und die Dunkelheit des Tunnels — ich will den Mann sehen, der dort mit einem oder mehreren „Busserls" dem Tunnel-Titel nicht Ehre macht.

Nach kurzer Weiterfahrt erreichen wir das uralte Städtchen Mödling, wo einst das Geschlecht der edeln Herren von Mödling hauste, auch die Markgrafen und Herzöge von Oesterreich zu alter Zeit gern residirten. Es ist ein origineller Ort, dieses Mödling mit seiner im 12. Jahrhundert erbauten, jetzt freilich als Ruine existirenden Herzogsburg und seiner eben so alten Kirche; aber auch mit seinem — Wein, der als Gefangener in der Flasche uns zuruft: „Geh' nicht vorüber! Erlöse mich aus meinem gläsernen Gefängniß!" Und wir sind nicht grausam und entfesseln den gebannten Geist, der seinerseits dankbar ist und uns zu einer Fußpartie stärkt, die uns durch das Natur-Alpha und Omega der Wiener, durch die „Brühl", bis zur nächsten Station Brunn führt. Die Brühl: Berg und Thal, üppiges Grün, plätschernde Bäche, Burgen und Kirchlein auf der Höhe, in den Schluchten versteckt die Villen-Tusculums der Wiener, Wirthshäuser mit drallen Wirthstöchtern und anderen appetitlichen Backhändeln, schäumendes Bier, perlender Wein, Jubeln, Jodeln und Jauchzen — gruppiren Sie sich selbst diese Ingredienzien für ein behagliches Sommer-Naturleben neben, durch und unter einander, und Sie haben die — Brühl!

Mir dreht sich Alles im Kopfe, wie das Goethe'sche Mühlrad, — ein Mühlrad, nicht vom schnöden Wasser, sondern vom Wein getrieben. Noch bis zur Station Meidling verharre ich auf der Eisenbahn. Nun springe ich vom Waggon. Was thut's, ob ich heute oder erst morgen nach Wien komme. Rechts und links wandere ich, freilich etwas unsicheren Schrittes, in's Land hinein. Ueberall lacht mir ein: „Evoe Bachus!" entgegen. In Bisamberg, in Grinzing, in Markersdorf und Matlberg, sogar in Stinckenbrunn duftet es so würzig. Ueberall malte ich mit Kreide an die lustigen Herbergsthüren: „Est!" Ueber die Berge kletterte ich, da blitzt die grüne Donau mir im hellen Sonnenglanz entgegen. Was kümmert mich das Wasser! Und da liegt Klosterneuburg unter mir. Ich werde zum frommen Pilger, klopfe an die Klosterpforte, der Bruder Pförtner öffnet sie: „Herr! eine milde, aber flüssige Gabe!" lalle ich ihm entgegen. Er lächelt mir aus feistem Antlitz gar schalkhaft zu, führt mich in's Refectorium, und vor mir stellt er eine Flasche Prälatenwein auf. — Est! est! est! Es dreht sich Refectorium und Bruder Kellermeister, Stühle, Tisch und Bänke um mich her im Kreise. — Evoe Bachus! — Vivat Pater Noah! — Gute Nacht!

Es ist Morgen. Die ersten Strahlen der Sonne wecken mich in einem gemüthlichen Stüblein des Klosterneuburger Wirthshauses, wohin die frommen Brüder, wie ich erfahre, mich am Abende vorher fürsorglich abgeliefert. Mein erster Morgengedanke war der an einen schauderhaften Katzenjammer. Ich richte mich auf, keine Spur dieses Jammers. Ein „Schwarzer" — kein Klosterbruder, sondern ein Kaffee — giebt mir die alte Spannkraft wieder. Adieu, Herr Wirth!

Ich wandle die Donau entlang, wie der ehrsame Ritter Albrecht von Waldsee, als er sehnsüchtig aus den Wellen Hulda, das Donauweibchen (componirt von Kauer), auftauchen zu sehen erhoffte. Ich steh' am Kahlenberg. Frisch bergauf! Droben weilt das friedsame Gespenst des vielbesungenen „Pfaffen vom Kahlenberge", des geistlichen österreichischen schalkhaften Eulenspiegels. Der brave Mann ist vor einiger Zeit gestorben, Anno 1340 etwa, aber Ehre auch jetzt noch seinem Angedenken! Er liebte den Wein und war voller harmloser Schwänke, über die Du, geehrter Leser, Allerlei finden kannst in Fr. Heinrich v. der Hagen's schätzbarem „Narrenbuche." Auch seinen Namen kannst Du da erfahren: „Meister Wigand von Theben, genannt der Pfaff vom Kahlenberge", so hieß er und war Hauskaplan am Hofe des österreichischen Herzogs Otto, des Fröhlichen, der auch den allezeit fröhlichen Kaplan liebte und ihm gleichsam als geistliche Sommer-Villeggiatur da droben auf dem schönen Berge die kleine Pfarrkirche verlieh. Und nun sitze ich — und ahme mir nach, lieber Fremder, wenn Du nach Wien kommst — droben auf der Terrasse des Gasthauses, das neben der Kirche doch nicht fehlen darf, genieße die prachtvolle Aussicht über den Strom, über Wien fort weit in's Gebirge hinein, und will eben meinen „Pfiff Nußdorfer" aus Sanitätsrücksichten mit Wasser abschwächen, als der Wirth mich in dieser Beschäftigung mit der Bemerkung unterbricht: „Anmuthiges Plätzchen hier! Wie da der gnädige Herr eben sitzen, hat auch, 's ist schon lange her, der selige Herr von Mozart gesessen und seine „Zauberflöte" componirt." Ich stupescire. „Fort mit dem Wasser! Her mit einer Flasche vom Besten, Herr Wirth!" Er setzt mir die „Perle der Donau" vor, eigenes Gewächs des Herrn Hofweinhändlers und Bürgermeisters Leibenfrost da unter uns im reizenden Döbling. — Mozart hoch! „Fröhlich sei mein Abendessen!" umschwirrt es mich Don Juan-isch. Es ist aber noch früh am Tage und statt des Abendessens setzt mir der Wirth zum Frühstück ein pikantes Gullaschfleisch vor: „Das soll der Herr von Mozart auch gern gespeist haben!" fügt er empfehlend hinzu. Vivat Mozart! Vivat der Pfaff vom Kahlenberg! Vivat ich selbst, der ich so vernünftig war, nach Wien zu reisen!

Nun geht's bergab, in's reizende Döbling hinein, ein zum Städchen herangewachsenes Dorf. Die Stätte ist eine Bachus geweihte. Unweit davon, beim Dorfe Heiligenstadt, pflanzte hier im alten Noricum der brave Römerkaiser Probus die ersten Reben. Vive l'Empereur! Wo man trinkt, da laß Dich ruhig nieder! dachte bald darauf der Heidenbekehrer, der heilige Severin (es war etwa gegen Ende des 5. Jahrhunderts) und baute sich eine Zelle „mitten in den römischen Weingärten", in der er auch, als er seinem bürgerlichen Geschäft, der „Heidenbekehrerei", und dem Becher auf immer entsagte, begraben ward. Seine frommen Brüder und Schüler aber gönnten dem wackern Manne nicht die Ruhe an dieser duftigen Stätte und schleppten ihn nach Neapel, wo er im dumpfigen Gewölbe des Klosters San Severino der Auferstehung harrt.

In Döbling, in der kolossalen Kellerei des Herrn Franz Leibenfrost u. Comp. aber ist es nicht dumpfig. Da weht der Duft der herrlichsten Weine des schönen Oesterreich. Mache die Bekanntschaft dieser Herren, lieber Leser! Lasse Dir ihren Preiscourant und danach etwas flüssigen Inhalt senden, namentlich aber die „Perle der Donau", und ich bin gewiß, Du wirst, dankbar gegen mich für diese Empfehlung, ein Glas auf meine Gesundheit trinken. Es ist mir sogar lieb, wenn Du statt eines Glases mehrere trinkst. Meine geschwächte Gesundheit bedarf derartiger nasser Auffrischungen.

Und so habe ich dem Leser meine Wasser- und Wein-Bummeleien in der schönen Umgebung Wien's erzählt, und der Leser mag mir gehorchen, wenn ich ihm zurufe: „Gehe hin und thue desgleichen!"

Fr. Tietz.

Bonn, 18. August. [Die Gedächtnißfeier zu Ehren Robert Schumanns] hat am vergangenen Freitag, wo unter Leitung Josef Joachims die erste Orchesterprobe stattfand, ihren Anfang genommen. Die Häuser unserer hübschen Stadt glänzen seit gestern früh in buntem Flaggenschmuck; das Grab der großen Tondichters ist von pietätvollen Händen mit Blumenguirlanden und Larbeerkränzen geschmückt und durch Abgrenzung des Weges für jeden Localunkundigen leicht auffindbar gemacht; in allen Buchläden sind die Schriften des Meisters aufgestellt; die Musikalienhandlungen haben besondere Schaufenster für seine Compositionen eingerichtet; die photographischen Anstalten liefern die mannigfaltigsten Aufnahmen seiner Ruhestätte und selbst in dem kleinsten Luxuswaarengeschäft ist eine Auswahl von guten und schlechten Büsten des großen Todten zu finden.

Wir können uns durch diese meist von der geschäftlichen Speculation geborenen Aeußerlichkeiten wenig erfreuen lassen.

Die wünschenswerthe allgemeine Erkenntniß der Größe des unsterblichen Meisters wird ja dadurch nicht im Geringsten bewiesen, und daß dieselbe noch immer nicht auf dem Punkte angelangt ist, auf dem sie eigentlich stehen müßte, davon giebt uns u. A. eine so eben hier erschienene Schrift ein schlagendes Beispiel.

Der Verfasser, welcher darin ein Bild des kritischen Entwicklungsganges und Wirkens unseres Tondichters entwirft, theils uns nämlich auf Grund zuverlässiger Forschungen mit, daß die Schumannschen Schriften, jenes Werk, welches in Wahrheit „eine der bedeutendsten Erscheinungen, die wir in der vaterländischen Musikliteratur überhaubt besitzen" genannt zu werden verdient, bis auf den heutigen Tag (mithin in einem Zeitraum von sechszehn Jahren) in unserem großen kunsteifrigen Deutschland in etwa 1500 Exemplaren abgesetzt wurde. Wahrlich ein literarhistorisches Curiosum, vor dem ein Jeder, der es ernst mit der Kunst meint, zurückschrecken dürfte.

Hoffen wir, daß das begonnene Fest auch hier einen Anstoß zum Besseren bringe.

Für den künstlerischen Verlauf der Feier stellte das gestern hier abgehaltene erste Concert, in welchem die D-moll-Symphonie und Paradies und Peri aufgeführt werden, das beste Prognosticon.

Das Orchester ist einzig in seiner Art und riß unter der genialen Leitung Joachims in der Symphonie die dichtgedrängten Zuhörerschaaren zu lautestem Enthusiasmus hin. Namen, denen wir auf den Concertprogrammen sonst nur als Solisten begegnen, finden wir unter den Instrumentalisten en masse vertreten, ein ebenso erhebender Beweis für die künstlerische Denkungsart der betreffenden Musiker, als für die Hochachtung, welche der gefeierte Tondichter unter ihnen genießt.

Die Wiedergabe von Paradies und Peri, welche der hiesige städtische Musikdirector J. v. Wasielewski leitete, befriedigte uns im Ganzen trotz der unvergleichlichen Ausführung der kleineren Solo- und Ensemblesätze durch die Damen Wilt, Joachim, Sartorius und die Herren Diener, Schulze und Stockhausen weniger. Einzelne Chöre, wie z. B. der prächtige Schlußchor des ersten Theils und der Chor der Nilgenien waren zwar untadelhaft, im Allgemeinen aber hätten wir ein congenialeres Eingehen auf den Geist des Werkes gewünscht, wodurch mit den vorhandenen mächtigen Orchester- und Sangeskräften (der Chor zählt 394, das Orchester 111 Köpfe) eine vollkommen ideale Kunstleitung zu erreichen gewesen wäre.

Johannes Brahms, Max Bruch, Verhulst, Dietrich, Hiller, Reinthaler und andere berühmte Componisten, so wie die bekanntesten Kritiker der in- und ausländischen Presse wohnten dem Concerte und theilweise auch den vorhergehenden Proben bei, und kann man das Lob der edlen Frau Musika fast in allen lebenden Zungen singen hören. Ein besonders großes Contingent haben die Fachmusiker zu dem anwesenden Publikum gestellt.

Bei der gestrigen ersten Generalprobe belief sich der Erlös aus dem Billetverkauf auf ca. 1400 Thlr.

Theil werden ließen, haben sie den Wiener Schützen nochmals Gelegenheit gegeben, sich ihrer Täuschung bezüglich eines feierlichen Einzuges in Leipzig auf ihrer Fahrt nach Hannover, hinzugeben.

Weimar, 19. August. [Vermählung des Erbgroßherzogs.] Der Erbgroßherzog Carl August von Sachsen-Weimar ist am 31 Juli 1844 geboren. Nach Beendigung der in Jena und Leipzig verbrachten Studienzeit begab sich der Erbgroßherzog von Michaelis 1865 bis Frühjahr 1866 auf Reisen nach Süd-Frankreich und Italien. Zurückgekehrt, wurde er in den Großherzoglichen Staatsrath eingeführt und nahm bis zum Frühjahr 1867 an den Arbeiten im Ministerium des Innern Theil. Seine militärische Ausbildung vollendete der Erbgroßherzog im 15. Husaren-Regimente zu Düsseldorf, wo er bis zum Ausbruche des deutsch-französischen Krieges verblieb. Am Feldzuge betheiligte er sich im Stabe des Kronprinzen von Preußen. Im Frühjahr 1873 von einer Orientreise heimgekehrt, verlobte er sich am 18. Juni in Stuttgart mit der Prinzessin Pauline, Herzogin zu Sachsen, geboren zu Stuttgart, den 25. Juli 1852, Tochter des Prinzen Hermann, Herzogs zu Sachsen, und dessen Gemahlin, der Prinzessin Augusta, des verstorbenen Königs Wilhelm von Würtemberg jüngster Tochter. Die Trauung des Brautpaares wird am 26. d. M. in Friedrichshafen vollzogen und am 6. September der feierliche Einzug des neuvermählten Paares in die Haupt- und Residenzstadt Weimar stattfinden.

München, 19. August. [Der Stadt-Magistrat] hat heute beschlossen, daß das October-Fest mit Rücksicht auf die hiesigen Gesundheits-Verhältnisse heuer unterbleibt, ebenso wahrscheinlich die Sedanfeier.

Kaiserslautern, 18. August. [Altkatholische Petition.] Unter dem 18. März d. J. hat das Comite des Vororts Kaiserslautern Namens der 23 altkatholischen Gemeinden der Pfalz ein Bittgesuch an den König von Baiern gerichtet des Inhalts, es möchte im nächsten Budget eine Position für Besoldung altkatholischer Priester der pfälzischen Gemeinden aus Staatsmitteln aufgenommen werden, da die altkatholischen Gemeinden keine neue Secte sind, sondern in Wahrheit die katholische Kirche repräsentiren. Da im nächsten Landtag das Budget Gegenstand der Beschlußfassung ist, so wäre es wünschenswerth, wenn sämmtliche altkatholische Gemeinden Baierns in dieser Frage mit vereinten Kräften zur Erlangung ihres Rechtes vorgehen würden. (Kaisersl. Z.)

Aus Baden, 16. August. [Gesetzentwürfe.] Unter den Gesetzentwürfen, welche dem im Spätherbst zusammentretenden Landtage vorgelegt werden, befinden sich, wie die „K. Z." erfährt, auch zwei von dem Oberschulrath ausgearbeitete, wovon der eine die Aufbesserung der Volksschullehrergehälter, der andere die Wiedereinführung der Fortbildungsschulen betrifft. Der zweite verpflichtet jede Gemeinde zur Veranstaltung eines zweijährigen Fortbildungs-Unterrichts für Knaben, während derselbe für Mädchen nur fakultativ ist. Diese Schule hat den Zweck, in wöchentlich zwei Stunden während des ganzen oder in wöchentlich drei Stunden während des Winterhalbjahrs die in der Elementarschule erworbenen Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern, und zwar dadurch, daß dieselben in unmittelbare Beziehung mit den Bedürfnissen des Lebens gebracht werden. Als Hauptgegenstände sind Lesen, Uebungen im mündlichen und schriftlichen Ausdruck und Rechnen bezeichnet, und in kleineren Städten sollen diese Fortbildungsschulen mit den Gewerbeschulen verbunden werden.

♀ **Metz**, 19. Aug. [Einweihung des Denkmals bei St. Privat. — Epidemisches Auftreten der Ruhr. — Kreis- und Bezirkstag. — Lyceum. — Zum großen Manöver bei Metz.] Gestern fand, von schönem Wetter begünstigt, die Einweihung des bei St. Privat den Gefallenen des Gardecorps errichteten Denkmals statt. Zahlreiche Deputationen der Garde-Regimenter hatten sich zu der Feier eingefunden, auch der commandirende General des Garde-Corps, Prinz August von Würtemberg, war anwesend. Von den in Metz stehenden Truppen war das Pionnier-Bataillon und eine Batterie zur Einweihung commandirt, die übrigen Regimenter waren durch Deputationen vertreten. Unter den Anwesenden befand sich übrigens auch der General v. Manteuffel. Der Prediger Rogge aus Potsdam sprach die Festrede, nach welcher Prinz August das Wort ergriff, um den zahlreich erschienenen Gästen für ihre Anwesenheit zu danken und ein Hoch auf den Kaiser auszubringen. Das Denkmal, ein hoher Obelisk, von dem aus man einen vollständigen Ueberblick über das Schlachtfeld vom 18. August hat, befindet sich etwa 100 Schritt hinter St. Privat, zur Linken der nach St. Marie-aux-Chênes führenden großen Straße. In der Nähe befinden sich zahlreiche Gräber, auch mehrere Denkmäler, z. B. das Sachsen-Denkmal. Mit der gestrigen Einweihung dürfte die Reihe derartiger Festlichkeiten geschlossen sein; meines Wissens giebt es auf den Schlachtfeldern von Metz kein Denkmal mehr, welches noch einzuweihen wäre. — Im Interesse unserer Geschäftstreibenden, speciell der Restaurants, würde es natürlich liegen, wenn diese Feierlichkeiten, welche stets eine große Anzahl Fremder nach Metz führen, in infinitum fortdauerten. Uebrigens war der Fremdenverkehr hierorts in den letzten Wochen ein großer und voraussichtlich dürfte derselbe in der nächsten Zeit mit dem Eintritt kühlerer Tage sich noch steigern, — vorausgesetzt, daß wir von weiteren epidemischen Krankheiten verschont bleiben. Denn die Ruhr hat sich seit ungefähr 10 Tagen in einer Weise geltend gemacht, daß an einem epidemischen oder endemischen Auftreten derselben nicht mehr gezweifelt werden kann. Die Zahl der Erkrankungsfälle betrug bis zum 15. d. Mts. weit über hundert, in den letzten Tagen sind frische Erkrankungen verhältnißmäßig wenig aufgetreten, was wohl hauptsächlich der kühler gewordenen Witterung zu verdanken ist. Bis jetzt waren es vorzugsweise die niederen Stände der Civilbevölkerung, in denen die Krankheit vorkam, namentlich bei den Erdarbeitern; innerhalb des Militärs sind nur sporadische Erkrankungen constatirt worden. Der Charakter der Krankheit ist ein ziemlich gutartiger, Todesfälle sind nur vereinzelt vorgekommen. Civil- wie Militärbehörden haben von Anfang an energische Maßregeln zur Verhütung der weiteren Verbreitung der in Rede stehenden Affection ergriffen; in jedem Hause werden z. B. die Aborte auf das Sorgfältigste desinficirt, und es sind im Ganzen fünf Commissionen gebildet worden, welche, eine jede in ihrem Stadtbezirke, diese Desinfectionen zu überwachen haben. Aus demselben Grunde ist in der letzten Gemeinderathssitzung die Frage der Reinigung der Seille von Neuem ins Auge gefaßt worden, wie wir hoffen mit positivem Erfolge. — Gestern hat die Eröffnung der Kreistage von Seiten der Kreisdirectoren und zwar am Sitze der resp. Kreisdirectionen stattgefunden. Die Deputirten des Bezirkstages von Lothringen folgen einer Einladung des Herrn Bezirkspräsidenten, welcher am 28. d. M. im Bezirkspräsidialgebäude in Metz den Bezirkstag eröffnen wird. — Heute und morgen finden auf dem hiesigen Lyceum die Schlußfeierlichkeiten statt, wozu der Director durch ein Programm einladet. Ueber die Verhältnisse der Anstalt, Schülerzahl u. s. w. das nächste Mal. — Der Bau der auf dem champ des manoeuvres am Fuße des St. Quentin errichteten Baraken ist soweit fortgeschritten, daß dieselben am 1. September werden bezogen werden können. — Ende dieses Monats beginnt das große Manöver, welches in der Gegend zwischen Metz und Diedenhofen stattfinden wird. Außer den Truppen von Metz werden auch einige andere Regimenter daran Theil nehmen.

Oesterreich.

Wien, 16. August. [Ueber die Entstehung der Welt-Ausstellung] bringt die „Politik" interessante Enthüllungen, für deren Richtigkeit sie aufkommt und deren Zweck natürlich ist, das Ministerium Hohenwart völlig rein zu waschen. Das Ministerium Hohenwart fand im Februar 1871 bereits die Ankündigung des Grafen Beust an die Staaten, daß 1873 eine Ausstellung stattfinden solle, vor, ohne daß auch nur das Geringste vorbereitet war. Nur einige Bogen Papier hinterließ der interimistische Leiter des Handelsministeriums, heutige Finanzminister de Pretis seinem Nachfolger. „Das föderalistische Ministerium fühlte sich nach reiflicher Berathung durch die Rücksicht auf die Thatsache der offiziellen Notification der Ausstellung im Auslande moralisch genöthigt, das Ausstellungskind trotz seiner adamischen Blöße zu adoptiren." Von allen Seiten wurde Baron Schwarz als der relativ tauglichste Mann, das Werk zu organisiren, bezeichnet, und Baron Schwarz wurde sogleich aus England, wo er sich gerade auf einer Instructionsreise befand, citirt. Er brachte nach einigen Monaten einen fertigen Plan mit und beruhigte das föderalistische Ministerium mit der Versicherung, daß sein „Prinzip für die Gliederung der Ausstellung nicht die technisch-reale Zusammengehörigkeit sondern die geographische Gruppirung; Oesterreich selbst könne daher in der geographischen Mannigfaltigkeit seiner volkswirthschaftlichen und industriellen Entwickelung auf der Ausstellung erscheinen. Dieses Prinzip war also durch das Ministerium Hohenwart sicher gestellt, und zwar bevor mit dem Baron Schwarz die definitive Anstellung ins Reine gebracht und der Ausstellungs-Credit im Reichsrath eingebracht wurde. Das föderalistische Cabinet hat also keine Schuld, wenn nachmals Baron Schwarz entweder aus freiem Antrieb oder über Veranlassung der centralistischen Regierungsnachfolger das geographische Prinzip für Oesterreich selbst verließ." Vier oder fünf Wochen vor dem Sturze Hohenwart's konnte erst das Organisations-Statut erscheinen. „Baron Schwarz behauptete, daß er nur dann die Verantwortung übernehmen könne, wenn er unbeschränkte Vollmachten eingeräumt erhalte, und ließ überdies auch hindurchscheinen, daß er nur mit Geheimraths- und Excellenzrang ausgestattet der staats- und hofbureaukratischen Intriguen gegen seine Person und gegen das große Werk Herr zu werden vermöge. Die Folge war, daß dem Baron Schwarz, dem damals einzig möglichen Manne, sowohl der Geheimraths-Wunsch, als das Verlangen einer sehr weitgehenden Vollmacht erfüllt werden mußte. Der Handelsminister benutzte die Abwesenheit des Grafen Beust in Gastein, um über den Kopf des letzteren hinweg dem Baron Schwarz die „Excellenz" bei Sr. Majestät unmittelbar zu sichern; er erhielt dafür vom Grafen Beust eine wenig attische Competenzbeschwerde-Note. Die größere Schwierigkeit war, die Vollmachten des Baron Schwarz zu bestimmen." Mit einem „Ausstellungs-Hofkriegsrath" hätte Niemand, auch nicht der einzige Baron Schwarz, die Ausstellung in 18 Monaten zu Stande gebracht und so gab man dem Director freie Hand innerhalb der vom Reichsrath bewilligten 6 Mill. Gulden, mit unmittelbarer Verantwortlichkeit gegen den Minister. Die Ausführung des Statuts, die Detailbestimmung, die centralistische Umgestaltung des Ausstellungsplans, die dreifache Ueberschreitung des Sechsmillionencredits, die 1873 erst erfolgte Begrenzung des „Ausstellungs-Paschaliks" — alle diese Mißgriffe gehören nach der „Politik" dem Ministerium Auersperg an. „Noch ist anzufügen, schließt das Blatt, daß das Ministerium Hohenwart nicht das Geringste für seinen Ruf zu besorgen hat, wenn die Protokolle seiner Ministerraths-Sitzungen über die Angelegenheit aus welchem Anlasse immer zur vollständigen Veröffentlichung gelangen sollten. Vielleicht findet sich das gegenwärtige Cabinet veranlaßt, auch seine Acten aus der Zeit vom November 1871 bis Frühjahr 1873 in actenmäßiger Vollständigkeit zu publiciren."

Pest, 18. Aug. [Die Kopacsy-Affaire] nimmt — wie man der „N. Fr. Pr." schreibt — das Interesse der Presse und des Publikums in hohem Maße in Anspruch. Bekanntlich handelt es sich um einen Proceß der Erben des gewesenen Graner Erzbischofes Joseph Kopacsy gegen das Aerar. Joseph Kopacsy, Fürstprimas von Ungarn, machte im Jahre 1843 ein Testament, in welchem er über ein Drittheil seines Vermögens zu Gunsten seiner Verwandten verfügte. Im Jahre 1847 erwirkte er vom Kaiser Ferdinand, nachdem er für öffentliche und kirchliche Zwecke bereits drei Millionen gewidmet hatte, die Bewilligung, sein ganzes Vermögen seinen Verwandten zu hinterlassen, für welche Bewilligung er 54,000 fl. erlegen sollte. Der Primas wendete sich an die Behörden mit der Anfrage, wo dieser Betrag zu entrichten sei. Bei dem damaligen schleppenden Amtsvorgehen kam es, daß die Antwort erst anlangte, als Kopacsy bereits auf der Bahre lag. Des Fiscus hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als die ganze Erbschaft an sich zu ziehen. Im Jahre 1848 ordnete indessen das damalige verantwortliche Ministerium die Rückerstattung der ganzen Summe aus dem Grunde an, weil es mit der Würde des Staates nicht vereinbar sei, daß derselbe mit dem Schaden der Erben des verstorbenen Fürstprimas und unter Nichtbeachtung der königlichen Verfügung sich bereichere. Die Ereignisse des Jahres 1848 vereitelten jedoch die Abwickelung dieser Angelegenheit. Unter dem Bach'schen Regime wurde die Frage bezüglich des einen Drittheils fortwährend vertagt, von dem anderen Drittheile wurden in Zwischenräumen von zwei bis drei Jahren kleinere Beträge an die Erben vertheilt. Nach der Krönung im Jahre 1867 wendeten sich die Erben wieder bittlich an Se. Majestät wegen der endlichen Austragung dieser Angelegenheit. Der König ordnete nach Anhörung des Ministerrathes mittelst Rescriptes ddo. 11. Juni 1868 die Ausfolgung der fraglichen zwei Drittheile mit Abzug von 50,462 fl. an und verfügte zugleich, daß die Hinterlassenschaft nach dem im Punkte 20 des Testamentes enthaltenen Schlüssel an die bekannten Erben oder ihre Rechtsnachfolger vertheilt werden solle; mit dem Vollzuge wurden der Justizminister und der Finanzminister betraut. Zur Durchführung der Verlassenschafts-Abhandlung wurde das Pester Gericht delegirt. Die Verhandlung wurde beendet und die Flüssigmachung des Geldes angeordnet; der Finanzminister zahlte jedoch nicht. Die Verwandten protestirten und petitionirten, jedoch Alles vergebens; ja es wurde sogar die weitere Auszahlung des zweiten Drittheils, welche zu den Zeiten des Absolutismus bereits begonnen hatte, sistirt. Die Erben sahen sich gezwungen, neuerlich bei Sr. Majestät bittlich einzuschreiten und erwirkten ein zweites Handbillet des Königs. Der Finanzminister jedoch geleitete die Angelegenheit an die Finanz-Commission des Abgeordnetenhauses, angeblich mit einer Weisung, die gerade nicht zu dem Schlusse berechtigt, daß ihm die Beschleunigung der Angelegenheit sonderlich am Herzen liege. Drei Jahre blieb der Gegenstand in diesem Stadium. Endlich verlor einer der Erben die Geduld, trat klagbar auf und gewann den Proceß in allen drei Instanzen. Der verurtheilte Fiscus zahlte trotz alledem nicht und machte aus seiner Sache eine Staatsaffaire. Zahlreiche Artikel erschienen, welche den Zweck hatten, das Vorgehen der Regierung zu beschönigen; der gewesene Justizminister wurde der Parteilichkeit beschuldigt, dieser schleuderte wieder der Finanz-Commission unterschiedliche Beschuldigungen ins Gesicht; die Richter werden verdächtigt, weil ein Kopacsy einmal Septemvir war. Bissige Bemerkungen fallen betreffs des königlichen Rescriptes, weil einige Mitglieder der Familie Kopacsy im Kriegsdienste Sr. Majestät stehen. Ein Theil dieser Artikel erschien in oppositionellen Blättern; diese bemerkten aber bald, welcher Sache sie eigentlich gedient hatten, und zogen sich aus dem Kampfe zurück, schon aus dem Grunde, weil die Person des Königs bereits zu oft in die Affaire gezogen worden war. Das Schönste an der Sache kommt erst. Der Fiscus reichte eine Nullitäts-Beschwerde ein und begründete sie damit, daß er nicht wisse, wohin das als Depositum in seiner Hand befindlich gewesene Geld gekommen sei. Das Geld ist nach der Angabe des Fiscus nicht vorhanden, indem ein Theil „verausgabt" und ein Theil „verbraucht" sei; wofür, darüber schweigt der Fiscus. Heute steht die Sache so, daß die Execution auf die Pester königliche Steuerkasse angeordnet, jedoch nicht vollzogen wurde, weil der Kläger noch immer zuwartet. Wenn jedoch die Forderung nicht beglichen wird, beabsichtigt der Kläger, die Einkünfte der Kettenbrücke in Execution zu ziehen. Die anderen Verwandten haben ebenfalls die Klage bereits eingeleitet.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 17. August. [Kirchliches.] Schon seit mehr als acht Tagen hatte von einer Versammlung freisinniger katholischer Geistlichen verlautet, welche in Brugg abgehalten werden sollte. Man wollte Anfangs an eine Mystification glauben, da man annahm, es werde zwar nicht an liberaldenkenden Pfarrern, aber an Männern fehlen, diesen Standpunkt offen darzuthun. Anlaß zu der Veranstaltung eines solchen Schrittes bot die jetzt durch den offenen Ausspruch des Bundesrathes festgestellte Thatsache, daß die Partei Mermillod's Schritte gethan hat, um Frankreich zur Intervention in die kirchlichen Streitigkeiten der Schweiz zu bewegen. Es sollte dafür Zeugniß abgelegt werden, daß nicht alle katholischen Cleriker der Eidgenossenschaft an diesem eidbrüchigen, vaterlandsverderblichen Plane Gefallen finden. Soeben haben zehn Pfarrer und Pfarrverweser aus dem Canton Aargau eine männliche Erklärung in diesem Sinne erlassen, und es verlautet, daß diese nur der Vorläufer weiterer Proteste ist, welche aus den verschiedenen Cantonen kommen werden. Dogmatische Fragen werden in der Erklärung nicht berührt, aber bemerkenswerth ist, daß die Unterzeichner sich als Freunde und Befürworter der Verfassungs-Revision zu erkennen geben, welche bekanntlich gegen die ultramontane Seite Front macht. Ob dieses Beispiel in allen Cantonen Nachfolge finden wird, darf füglich bezweifelt werden, aber es ist schon von großem Werth, daß in den Schweizerbergen noch solche Stimmen laut werden, welche das durch das moderne Römerthum geforderte Losreißen vom Vaterlande nicht als nothwendige Eigenschaft eines guten Katholiken ansehen. Natürlich wird dieser Schritt — und je weiteren Umfang derselbe gewinnt, desto mehr — das bischöfliche Lager der Schweiz in Aufruhr bringen, und was man dazu im Vatican sagen wird, ist leicht zu ermessen. Ist doch Mermillod, gegen dessen Ränke der Protest an erster Stelle gerichtet ist, der päpstliche Liebling und das auserwählte Rüstzeug zur vollen Unterjochung der freien Schweiz unter das römische geistliche Cäsarenthum. Sich gegen den Pseudo-Bischof von Genf erklären, hieße gegen den Papst selber auftreten — es wird gewiß donnernd und blitzend jenen muthigen Männern von Aargau zugerufen werden, welche nichts Anderes verbrochen haben, als daß sie nicht zu Verbrechern an ihrem Vaterlande werden wollen. (K. Z.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. August. [Fusionistische Pläne. — Ein Schreiben Littré's. — Die äußerste Linke und die conservativen Republikaner. — Der „Monde" über Bismarck. — Die Generalräthe.] Man erinnert sich vielleicht einer Note, welche der „Soir" vor mehreren Tagen veröffentlichte, und worin der Plan für die Einrichtung der Monarchie auseinandergesetzt wurde. Die Ereignisse haben noch keinen Beweis für die Richtigkeit der darin enthaltenen Mittheilungen beigebracht und die officiösen Journale ließen es an Dementis nicht fehlen. Indessen ist dadurch der „Soir" nicht abgeschreckt worden, und er bringt heute eine zweite Note, worin er mit noch genaueren Details hervortritt. In Erwartung des Kommenden verdient dieselbe immerhin Erwähnung. Die Unterhandlungen mit dem Grafen Chambord werden nach dem „Soir" immer thätiger betrieben. Es ist möglich, daß man die ursprünglich festgesetzte Epoche für Rückkehr der Kammer erwarten wird, um der Versammlung den Vorschlag zur Wiederherstellung der Monarchie zu unterbreiten; wenn aber die Umstände es erheischen, wird man nicht mit sofortiger Einberufung zögern. Jener Vorschlag reducirt sich auf zwei Hauptpunkte: 1) Die legitime und erbliche Monarchie ist wieder hergestellt; 2) eine Commission von 30 Mitgliedern wird ernannt, um die Verfassung auszuarbeiten, während die Kammer sich auf 2 Monate vertagt. Die fusionistischen Führer glauben für diesen Antrag auf eine Mehrheit von 20 Stimmen rechnen zu können. Die Commission wäre zur Hälfte aus Orleanisten, zur Hälfte aus Legitimisten zu bilden. In diesem Augenblicke würde der Graf Chambord eintreten, da seine Principien ihn verbieten, sich eine Verfassung aufnöthigen zu lassen, würde er sofort nach Votirung des ersten Punktes in einem vorher mit der Fusionspartei vereinbarten Manifest ein Regierungsprogramm aufstellen, welches dann der Verfassungsausschuß einfach annimmt. Die Hauptschwierigkeit wäre durch diesen Kunstgriff umgangen, die Fahnenfrage aber bleibt noch vollständig zu lösen und mit den Unterhandlungen über diesen Punkt bringt der „Soir" die Abreise d'Audiffret-Pasquier's nach Wien in Verbindung. Die „Royalisten der Linken" wären entschlossen, hierin nicht nachzugeben und alle möglichen Einflußmittel in Bewegung zu setzen. Zunächst soll der Papst eingeführt werden „welcher den König auf die formellste Weise ermahnt, die Tricolore anzunehmen." Wenn der Einfluß der Kirche nicht ausreicht, will man Heinrich V. begreiflich machen, daß durch seine Weigerung die Monarchie unmöglich wird, daß Frankreich zur Republik verurtheilt würde, und daß, um es zu retten der Graf Chambord nur zwei Mittel anzuwenden hat, Verzicht auf die weiße Fahne, oder Abdankung zu Gunsten des Grafen von Paris.

Unter den Republikanern beginnt man jetzt doch einzusehen, daß die Gefahr größer ist, als es Anfangs den Anschein hatte. Der alte Littré, welcher in Pornic von seiner jüngsten Krankheit Genesung sucht, richtet einen wahren Nothruf an den „Phare de la Loire." Die neue Restauration, sagt er, welche man uns vorschlägt, ist, wie die erste legitimistisch und clerikal nur in noch schreienderer und ausschließlicherer Art, denn sie ist ultramontanen Lehren und dem Syllabus unterworfen, welche zur Zeit der alten Restauration noch nicht existirten, und sie wendet sich an eine Gesellschaft, welche laienhafter und moderner ist, als die von 1815. Littré erkennt an, daß die höhern Classen in Frankreich absolut unfähig geworden sind, die Leitung der socialen Bewegung zu führen, und er ermahnt die guten Franzosen „zur Disciplin unter denjenigen, welche in diesen verhängnißvollen Umständen ihre natürlichen Führer sind." Es ist in der That natürlich, daß die Republikaner auf der äußersten Linken wieder einen regeren Anschluß an die conservativen Republikaner von der Thiers'schen Schule suchen und die „Republique franç." läßt es seit einigen Tagen nicht an versöhnlichen Artikeln fehlen, die jedoch nicht allenthalben entgegenkommende Aufnahme finden. So bringen heute die „Debats" einen fast höhnischen Artikel Lemoinnes an die Radicalen gerichtet, worin Lemoinne diesen sagt: Ihr habt Euch bei der letzten Pariser Wahl von uns trennen wollen. Ihr habt uns vor die Thüre gesetzt, nun wohl, wir bleiben draußen. Ihr habt intoleranter als die Ultramontanen behauptet, daß außer eurer Kirche kein Heil, und nun wollt Ihr die verstoßenen Conservativen zu Hilfe rufen. Ihr habt die Republik allein machen wollen; nun macht sie doch, wir werden Euch zusehen. — Ob damit den conservativen Republikanern viel gedient ist, ist eine andere Frage. Jedenfalls treffen die Einwendungen Lemoinne's nicht Littré, der sich bekanntlich bei den Pariser Wahlen von den Radicalen getrennt gegen Barodet und für Remusat gestimmt hat.

Der clerikale „Monde" ist in der Lage, zu erzählen, wie Fürst

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Bismarck sich über die vollendete Fusion ausgesprochen hat. Bei der ersten Nachricht davon, veränderten sich seine Gesichtszüge, er wurde aschbleich" u. s. w. Dann hub er folgendermaßen zu sprechen an: Wirklich, die Franzosen sind nicht, was ich dachte. Ich hatte sie doch in der Nähe studirt, aber ich erkenne an, daß ich mich getäuscht habe. 80 Jahre lange Revolutionen und beständige Erschütterungen haben in diesem Volke nicht den Instinct der Größe ersticken können. Ja, ich sehe es, eine höhere Macht leitet diese Nation, und sie bleibt die große Nation trotz ihrer Thorheiten. Es besteht für mich kein Zweifel mehr, in einigen Monaten wird der Graf Chambord König von Frankreich sein, und ganz Frankreich wird ihm zujauchzen, weil Frankreich von seinem Genius angehaucht worden." In dieser Art geht es noch eine Weile fort.

Die bisherigen Nachrichten von den Generalräthen sind nicht erfreulich für die Regierung, aus 8 Städten liegen Meldungen vor; in 7 derselben, nämlich Dijon, Auxerre, Bordeaux, Carcassonne, Bourges, Perpignan und Mende wurden Republikaner zu Präsidenten gewählt. Nur in Clermont Ferrand hat ein Monarchist den Sieg davongetragen.

∗ **Paris**, 19. April. [Aus Anlaß der nunmehr allenthalben eröffneten Session der Generalräthe] schreibt das „Siècle":

„Die Generalräthe werden keine politischen Wünsche äußern; das Gesetz verbietet es ihnen und sie werden das Gesetz nicht überschreiten. Aber das Gesetz öffnet ihnen das weite Feld der Volkswirthschaft und der allgemeinen Verwaltung, das Gesetz bekleidet sie mit Befugnissen und Funktionen der umfassendsten Art. Ueberdies hat ihnen eine Commission der Nationalversammlung politische Fragen vorgelegt, welche auch politische Antworten erheischen. Sie können also streng in den Grenzen ihrer Competenz bleiben und doch durch ihre Beschlüsse und ihre Antworten die Republik bekräftigen und gegen die monarchischen Umtriebe protestiren. Namentlich aber werden sie in der Wahl der Mitglieder ihrer Permanenz-Commissionen diesem Protest den schärfsten Ausdruck geben können. Das Gesetz von 1871 hat die Befugnisse dieser Departements-Ausschüsse bestimmt; es hat vorgeschrieben, daß der Generalrath ohne Unterlaß durch seine Bevollmächtigten bei dem Präfecten vertreten sei, um ihn zu überwachen, zu leiten und nöthigenfalls zur Vollstreckung der Beschlüsse des Generalraths anzuhalten. Es wäre überflüssig, die verschiedenen Befugnisse der Permanenz-Commissionen hier aufzählen; schon deßhalb weil sie die lebendige Vertretung der Generalräthe sind, ist es von Wichtigkeit, daß diese ein so zartes und umfassendes Mandat nur solchen von ihren Mitgliedern anvertrauen, welche fest entschlossen sind, die Ordnung durch die Kräftigung der Republik aufrechtzuerhalten. Bei ihnen steht es, durch ihre feste Haltung alle die tollen Anschläge einer monarchischen Restauration, von welchen wir seit dem Sturze des Herrn Thiers bedroht sind, zu entmuthigen und zu Schanden zu machen. Das Gesetz hat ihnen die politischen Wünsche in direkter Form verboten, aber es verbietet ihnen nicht die patriotische Fürsorge für die öffentliche Sache, und wir haben bereits nachgewiesen, daß sie, ohne das Gesetz zu übertreten jedem ihrer Beschlüsse und jedem ihrer Wünsche ein politische Tragweite geben können.

Die Commission der Nationalversammlung, auf deren Vorgeben sich der „Siècle" beruft, ist die Commission für Decentralisation. Diese hat in der That den Generalräthen einen Fragebogen vorgelegt, der sich auf die Gemeindeverfassung, die Art der Ernennung der Maires und indirect auch auf das allgemeine Stimmrecht bezieht. 28—30 Generalräthe haben auf diese Fragen bereits geantwortet und man wird also den übrigen nicht verwehren können, das Gleiche zu thun. Zweifelhaft ist nur, ob auch die Mehrheit dieser Provinzversammlungen wirklich repuplikanische Gesinnungen hegt, und das „Journal des Débats" wenigstens, welches sich heut mit demselben Gegenstande beschäftigt, wagt dies nicht zu bejahen. Die Kundgebungen der Republikaner in den Generalräthen könnten also monarchische Gegenkundgebungen hervorrufen und damit dem Feinde selbst eine Waffe an die Hand geben. Der Appell der „Republique française" und des „Siècle" an ihre Freunde in diesen Versammlungen erscheint daher als kein glücklicher.

[Militairisches.] „Paris Journal" schreibt:

„Dem Landesvertheidigungs-Comite sind in seiner letzten Sitzung von dem Kriegsminister mehrere Pläne zur Absteckung der in dem neuen Heeresgesetz vorgesehenen territorialen Regionen vorgelegt worden. Die strategischen Rücksichten waren für die Verfasser dieser verschiedenen Projecte in erster Reihe maßgebend, wogegen sie nicht immer die administrativen Fragen, welche mit der neuen Organisirung unserer Armee zusammenhängen, genügend im Auge behielten, dahin gehört z. B. die Frage, wie unsere Truppen in den neuen Bezirken der Armeecorps einzuquartiren wären. Fast alle unsere großen Casernen befinden sich in den nördlichen und östlichen Grenzdepartements so zwar, daß für den Süden und das Centrum der Staat sich erst mit den Departements und Gemeinden wegen des Baues großer Casernen, die noch fast gänzlich fehlen, zu verständigen haben wird. Das von dem General Ducrot vorgelegte Project wurde für das vollständigste erkannt und von dem Comite einstimmig als Grundlage seiner Arbeiten angenommen.

Im „Gaulois" liest man folgende abgeschmackte Note:

[Ein neuer Candidat für den spanischen Thron.] „Man meldet, daß Herr Rascon auf der Rückkehr von Deutschland in Paris eingetroffen ist. Wer ist Herr Rascon? wird man fragen. Mein Gott, Herr Rascon war ganz einfach spanischer Gesandter in Preußen zur Zeit der Candidatur Hohenzollern. Dieser Mann nun, welcher in „Kronen" reist, hat sich nun neuerdings in die deutsche Hauptstadt begeben, um, wie man versichert, im Namen der ehemaligen amadeistischen Partei die Krone von Castilien dem Prinzen Friedrich Karl anzubieten. In Berlin soll man weder Ja noch Nein gesagt, jedoch zu verstehen gegeben haben, daß man, wenn der Graf Chambord König Heinrich V. werden sollte, aus Furcht vor einem Familienpakt mit Don Carlos die angebotene Krone annehmen würde. Wieder eine jener angenehmen Ueberraschungen, welche wir der Fusion zu verdanken haben werden!"

[Verurtheilung.] Dem „Phare de Dunkerque" war nicht nur der Straßenverkauf entzogen, sondern auch verboten worden, seine Nummern den Abonnenten durch besondere Austräger in ihrer Wohnung zustellen zu lassen, indem die Präfectur behauptete, daß dies mit der verbotenen Colportage gleichbedeutend sei. Der Gerant des Blattes ließ es auf eine gerichtliche Verfolgung ankommen, und der Fall gelangte vorgestern vor dem Zuchtpolizeigericht von Dunkerque zur Verhandlung. Das Urtheil lautete sonderbar genug: der Gerant wurde von der Mitschuld an dem Vergehen der verbotenen Colportage freigesprochen, der Austräger dagegen dieses Vergehens für schuldig erachtet und nur, weil er ohne Unterscheidungsvermögen gehandelt hätte, lediglich in die Kosten verurtheilt.

[Ein päpstliches Breve.] Der „Impartial du Finistere" veröffentlicht ein Breve, welches der Papst unter dem 28. Juli in Erwiderung auf eine ihm von dem Bischof von Quimper im Namen des katholischen Vereins dieser Stadt gesandte Adresse erlassen hat. Bemerkenswerth ist und dem „Univers" zu großer Befriedigung gereicht es, daß dieses Breve in sehr scharfen Ausdrücken die Lehren der sogenannten liberalen Katholiken von der Schule Montalembert's verurtheilt. In der That heißt es in dem Breve:

„Sie (die katholischen Vereine) werden sich von ihrem Gehorsam gegen die Kirche gewiß nicht durch die Schriften und Anstrengungen der Feinde dieses Stuhles Petri ablenken lassen, wohl aber könnten sie auf eine nach dem Irrthum gleitende Bahn durch die sogenannten liberalen Ansichten gelockt werden, welche bei vielen übrigens rechtschaffenen und frommen Katholiken Eingang gefunden haben und darum leichtgläubige Gemüther anziehen können, die aber nichtsdestoweniger höchst verderblich sind. Warnen Sie also, ehrwürdiger Bruder, vor Jenen, welche das schleichende Gift der liberalen Principien, das sie mit der Muttermilch eingesogen haben, in sich wahren und hegen und unter dem Vorwande, daß es nichts Böses und nichts der Religion Schädliches enthalte, gern andern Geistern einimpfen und so die Saat zu jenen Wirren ausstreuen, von welchen die Welt nun schon so lange heimgesucht ist."

[Der Marschall Mac Mahon] hat den vorgestrigen Tag auf dem Schlosse seines Freundes, des Herrn von Dampierre, in dem Chevreuse-Thal verbracht. Der Privatsecretär des Marschalls, Herr von d'Harcourt, hatte sich neulich auf drei oder vier Tage nach Trouville begeben, und ein Blatt behauptete, daß er eine geheime Mission des Präsidenten an den ganz nahe in Villers weilenden Grafen von Paris gehabt hätte. Diese letztere Angabe hat man sich beeilt, officiös zu dementiren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. August. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Justizrath Bouneß, geleitet und 4¼ Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Von den zahlreichen Vorlagen wurden erledigt:

Bewilligungen. Es wurde ohne Discussion nach dem Antrage der Commission die Bewilligung der unter 2 des Vorberichts in Nr. 373 beantragen Summe ausgesprochen.

Der Antrag des Magistrats, 1500 Thlr. zu einem Umbaue der Haupttreppe des Rathhauses zu bewilligen, soll nach dem Antrage der Bau-Commission abgelehnt, dagegen die Summe von 250 Thlr. mit dem Anheimgeben bewilligt werden, darauf bedacht zu sein, eine dem alten Rathhausbaue entsprechende würdige Treppenanlage herzustellen und zwar mit Rücksicht auf eine Verbindung mit den angekauften Gebäuden nach der Elisabetstraße zu. Nachdem Stadtv. Studt die Anträge der Bau-Commission motivirt hat, befürwortet Stadtv. Neugebauer eine angemessene vollständige Restauration des Rathhauses.

Auch Stadtv. Rogge befürwortet diese Idee, um das alterthümliche Bauwerk der Nachwelt wenigstens in dem Zustande zu erhalten, wie es die Gegenwart aus der Vergangenheit übernommen. Bezüglich der qu. Treppe werde es sich mit Rücksicht hierauf empfehlen, zunächst die bisherige Treppe in einen gangbaren Zustand zu versetzen und das Weitere gemäß dem Commissionsantrage der Zukunft zu überlassen. Oberbürgermeister v. Forckenbeck begrüßte die Anträge auf Restauration des ganzen Rathhauses mit großer Freude und versichert, daß dieselben bei ihm nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sein werden. Der Antrag des Magistrats stehe diesen Anregungen nicht entgegen. Nach dem Gutachten von Autoritäten, welche über die Sache gehört worden, sei die jetzige Treppe unentbehrlich und nach der ganzen Anlage des Rathhauses die Haupttreppe; eine Kassirung derselben werde den Charakter des ganzen Rathhauses vollständig ändern. Die vorgeschlagene Construction sei eine würdige und sowohl den Räumlichkeiten, als auch dem Zwecke und dem Gebrauche vollständig entsprechend. — Stadtv. Rogge erklärt, mit den Ausführungen des Oberbürgermeisters im Wesentlichen einverstanden zu sein, glaubt aber, daß nach den Vorschlägen der Commission den ausgesprochenen Ansichten ebenfalls entsprochen werden könne, ohne der Zukunft vorzugreifen.

Nachdem noch weiter die Herren C. Müller und Neugebauer zur Sache gesprochen, bittet Stadtv. Dr. Röpell, die Sache doch so zu nehmen, wie sie eben liege. Die jetzige Treppe sei eben baufällig und unschön; bis zu der in Aussicht genommenen Restauration des ganzen Rathhauses und der damit verbundenen Herstellung einer neuen Treppe werde man voraussichtlich noch Decennien warten müssen. Es erscheine aber angemessener, die Restauration der Treppe inzwischen so vorzunehmen, daß das Unschöne und Unbequeme verschwindet, wenn dieser Zweck auch eine etwas höhere Summe erfordere. — Stadtv. Rogge erwidert, daß auch bei Genehmigung des Magistrats-Antrages die ganze Anlage der Treppe dieselbe bleibe und die Treppe nicht schöner werde. — Stadtbaurath Mende weist darauf hin, daß eine Verbesserung der Treppe jedenfalls dadurch herbeigeführt werde, daß dieselbe zwei in Rücksicht auf die Höhe der Etage und der schiefen Lage der Treppe sehr nothwendige Podeste erhalte. — Nachdem Referent Stadtv. Studt nochmals die Anträge der Commission befürwortet hat, werden dieselben angenommen.

Feier des 2. September. Das in voriger Sitzung an die Versammlung gelangte Schreiben des Magistrats, betreffend die Feier des 2. September c., ist der Wahl- und Verfassungs-Commission zur Begutachtung überwiesen worden. Namens derselben referirt Stadtv. Burghart und beantragt, daß den Anträgen des Magistrats entsprechend, die Versammlung aussprechen wolle:

daß der 2. September als nationaler Festtag Seitens der städtischen Behörden, wie im vorigen Jahre, so auch in diesem gefeiert werden möge und diese Bestimmung bis auf Weiteres auch für die Folgezeit Geltung behalten soll.

Nachdem seitens der Versammlung die Dringlichkeit dieses Antrages anerkannt worden ist, beantragt Stadtv. Storch, die Bewilligung der nothwendigen Gelder nur für 1873 auszusprechen. Redner glaubt, daß der zweite September als nationaler Festtag nicht gefeiert werden könne, da das in dieser Zeit wegen der Manoeuvres stets abwesende Militair sich nie an der Feier werde betheiligen können. Für die Genehmigung des Commissions-Antrages sprechen sodann Stadtv. Rogge und der Vorsitzende, worauf die Versammlung denselben mit allen gegen 1 Stimme genehmigt.

Dringlichkeits-Antrag. Ein fernerer Antrag des Magistrats betrifft den Verkauf eines am Schweidnitzer-Stadtgraben im Westen der ehemaligen Kürassier-Kaserne belegenen Terrainstreifens an den Maurermeister Ehrlich. Die Grundeigenthums-Commission empfiehlt die Ablehnung des Antrages. Die Versammlung tritt dem bei, nachdem Referent Bülow das Commissions-Votum motivirt und Stadtv. Paul noch besonders motivirt hat.

Zuschlagsertheilung. Dieselbe erfolgt in Bezug auf die unter 3—5 des Vorberichts in Nr. 373 mitgetheilten Anträge. Dasselbe geschieht mit großer Majorität auch in Bezug auf den Verkauf des von dem ehemaligen fiskalischen Schweidnitzer-Thorcontrol-Etablissement noch disponiblen Terrains, obwohl seitens eines anderen Bieters, des Nachbars, Kaufmann A. Wendriner, ein Schreiben eingegangen, worin derselbe unter Hinweis auf die thatsächlichen Verhältnisse, die nur ihm die Herstellung eines der Aesthetik nicht widersprechenden Hauses gestatten, um die Ertheilung des Zuschlages bittet und die Zahlung des Meistgebotes von 4100 Thlr. verspricht. Die Versammlung lehnt dies ab, um nicht, wie Referent, Stadtv. Bülow ausführt, das ganze Licitationswesen zu einem bloßen Schein herabzuziehen.

Statistisches Büreau. Die Anträge des Magistrats, die Errichtung eines städtischen statistischen Büreaus betreffend, haben wir mit den zustimmenden Anträgen der Finanz- und Steuer-Commission unter II. des Vorberichts in Nr. 373 d. Ztg. mitgetheilt. Nachdem Stadtv. Bülow das Commissions-Gutachten motivirt hatte, empfiehlt Stadtv. Neugebauer die Ausdehnung des Büreaus auf den Umfang der ganzen Provinz und Heranziehung der Stände zur Tragung der Kosten. Stadtverordneter Burghardt spricht die Hoffnung aus, daß durch die Errichtung des Bureaus diejenigen Kosten sich verringern werden, welche einzelnen Verwaltungszweigen schon jetzt durch statistische Arbeiten erwachsen. Kämmerer v. Ysselstein führt aus, daß dies allerdings der Fall sein werde. Nachdem Stadtv. Simson sich bezüglich der Organisation des Bureaus geäußert, tritt Oberbürgermeister v. Forckenbeck den Befürchtungen entgegen, daß der für das Bureau aufgestellte Etat nicht ausreichend sein werde. — Die Versammlung beschließt die Genehmigung der Magistrats-Anträge mit der Maßgabe, daß nach Ablauf eines Jahres eine Vorlage, die Errichtung einer statistischen Deputation betreffend, vom Magistrat zu erwarten sei.

Straßenanlagen: Der Handelsgärtner v. Drabizius beabsichtigt, zwischen der Trebnitzer Chaussee und der Oswitzer Thorbarriere unter gewissen Bedingungen eine neue Straße anzulegen und wünscht zur Arrondirung seines Grundstücks einen Terrain-Austausch mit der Stadt. Magistrat beantragt in Berücksichtigung der der Commune hieraus erwachsenden Vortheile, auf diesen Austausch einzugehen, die Commission empfiehlt dagegen die Ablehnung des magistratualischen Antrages (sub 8 des Vorb. in Nr. 373 d. Ztg.). Dieselbe erfolgt.

K. [Staatliche Präparanden-Anstalten.] Im Laufe des October wird in dem prächtig gelegenen Schmiedeberg die erste staatliche evangelische Präparanden-Anstalt (Externat) in unserer Provinz eröffnet werden. Das Schulgeld beträgt jährlich 12 Thlr., bedürftige und würdige Schüler können aus Staatsmitteln Unterstützungen erhalten. Dem Vernehmen nach sollen zunächst zwei Lehrer an der Anstalt wirken; für den Lehrplan werden die in den allgemeinen Bestimmungen vom 15. October geltenden Normen maßgebend sein. Meldungen zur Aufnahme nimmt das königl. Provinzial-Schulcollegium bis Ende September entgegen. — Wir können im Anschluß an diese Nachricht nicht unterlassen, unsere Befriedigung über diesen Fortschritt im Lehrerbildungswesen auszusprechen. Wenn wir auch nicht die Berechtigung der Meinung bestreiten wollen, daß besondere Vorbereitungsanstalten für die Seminarien überhaupt unnöthig seien und daß es besser wäre, die Seminaristen empfingen ihre Vorbereitung auf anderen allgemeinen Lehranstalten (Mittelschulen), so läßt sich doch nicht leugnen, daß mit der Begründung solcher Anstalten, damit, daß der Staat auch dieses Bildungswesen in die Hand nimmt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein bedeutender Schritt zum Besseren geschieht. Namhafte Schulmänner wie z. B. Kehr haben gerade solchen Anstalten, als am besten geeignet zur Aneignung der Vorbildung für das Seminar, das Wort geredet und es ist deren Begründung ein nicht zu unterschätzender Beweis, daß es den jetzigen Leitern unseres Schulwesens Ernst ist mit der Hebung des Lehrerstandes und der Volksschule und daß wir in Falk und Schneider Männer besitzen, die ein Auge für das haben, was noth thut. Nichts lag mehr darnieder, als unser Präparanden-Unterrichtswesen Wir wollen nicht noch einmal auf die Mängel eingehen, welche die bisherige Betreibung des Präparandenunterrichts aufzuweisen hat, es ist aus mehr als einem Grunde unmöglich, daß der einzelne Lehrer, welcher außer seinem anderweitigen Unterricht sich auch nebenbei mit Präparandenunterricht beschäftigte, darin die Resultate erzielen konnte, welche das Seminar als Grundbedingung für seine weitere Thätigkeit — namentlich nach der Allgemeinen Bestimmung vom 15. October — voraussetzen muß. Es soll damit keineswegs die Anerkennung abgeschwächt werden, welche sich vorzugsweise einzelne Lehrer unserer Provinz um das Lehrerbildungswesen erworben haben; aber immerhin werden auch diese unserem um das Seminarwesen sehr verdienten Schulrath Ranke beistimmen müssen, der mit den in der Provinzial-Lehrerversammlung geäußerten Worten: „Man schütte das schmutzige Wasser nicht eher aus, als man reines hat" den bisherigen Präparandenunterricht als einen Nothbehelf charakterisirte.

Sollten übrigens Lehrer in den Städten sich vereinigen wollen, um nach dem Beispiel der Regierung Privat-Präparandenanstalten zu begründen, so würde dies, wie wir versichern können, nicht nur Seitens der Behörden gern gesehen werden, es dürften diese Bestrebungen seitens der Behörden durch Gewährung von Staatszuschüssen auch sicher unterstützt und gefördert werden. Hauptzweck ist der, den bisherigen Brauch, daß einzelne Lehrer sich nebenbei mit Vorbildung junger Leute für das Elementarschulfach beschäftigen, aufzuheben und dafür Anstalten mit geordnetem Lehr- und Lectionsplan zu beschaffen, und dieser Zweck ist gut; — ob er aber erreicht werden wird, ob vor Allem auch die, für diese Anstalten nöthigen Schüler vorhanden sein werden, das ist eine andere Frage. Wir bezweifeln es, so lange nicht die materielle Stellung der Lehrer eine bessere ist.

* [Jubiläum.] Am 12. September d. J. wird ein, in weiten Kreisen bekannter und hochgeachteter Justiz-Beamter, Herr Rechnungsrath Opitz, sein 50jähriges Amts-Jubiläum feiern. Derselbe begann seine amtliche Laufbahn bei dem früheren königlichen Land- und Stadtgericht, jetzt Kreis-Gericht zu Hirschberg und leistete am 12. September 1823 den ersten Dienst-Eid. Nachdem er sich dort sehr bald in verschiedenen diätarischen und etatsmäßigen Stellungen die Zufriedenheit seiner unmittelbaren Vorgesetzten in hohem Grade erworben und später auch die Aufmerksamkeit der Oberbehörde auf sich gelenkt hatte, wurde er 1843 zum Calculator bei dem damaligen königlichen Ober-Landesgerichte zu Breslau und nach dessen Auflösung im Jahre 1849 zum Appellations-Gerichts-Secretär befordert. Vom Jahre 1846 ab übertrug ihm der Herr Justizminister auf Präsidial-Vorschlag die externen Geschäfte des Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisors und hier fand er während der jährlichen Revisionen bei den 49 Gerichten des Bezirks eine gute Gelegenheit, seine gründlichen Kenntnisse von den betreffenden Zweigen des Dienstes zu verwerthen. Bei seinem Abgange von Hirschberg erhielt er auf Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats, unter Anerkennung der als Stadtverordneter viele Jahre hindurch der Commune geleisteten Dienste das „Ehrenbürgerrecht." Im Jahre 1851 erhielt er das Patent als Rechnungsrath und im Jahre 1867 den rothen Adler-Orden IV. Klasse. Welcher Anerkennung sich der Herr Jubilar noch in anderen Kreisen, bisher mit vollem Rechte zu erfreuen gehabt hat, ist allen denen, die ihm im Leben näher stehen, hinlänglich bekannt.

[Personalien.] Bestätigt die Vocationen: 1) für die Lehrerin Meta Horter zur Lehrerin einer letzten Klasse an einer städtischen evangel. Elementarschule für Mädchen zu Breslau; 2) für die Lehrer Kröker und Schneider zu Lehrern an der evangelischen Schule zu Neumarkt; 3) für den bisherigen Hilfslehrer Scholz zum evangelischen Lehrer in Puschkau, Kreis Schweidnitz; 4) für den bisherigen Adjuvanten Rentwig zum katholischen Lehrer in Falkenberg, Kreis Neurode. Widerruflich bestätigt die Vocationen: 1) für den bisherigen Hilfslehrer Müller zum evangelischen Lehrer in Codlewe, Kreis Militsch; 2) für den Lehrer Blech zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Neumarkt; 3) für den bisherigen Adjuvanten Titze zum evangelischen Lehrer zu Gr.-Gahle, Kreis Wartenberg.

Vacante Schulstelle: Die reglementsmäßig dotirte katholische Schulstelle zu Spätenwalde, Kreis Habelschwerdt, ist vacant. Die Besetzung steht dem Fiscus zu.

Landesherrlich genehmigt: 1) die von dem Kaufmann Wollenberg zu Breslau der Synagogen-Gemeinde daselbst mit dem Grundstücke Fischergasse Nr. 16 gemachte Zuwendung zur Begründung einer, die billige miethsweise Ueberlassung von Wohnungen an bedürftige jüdische Familien und einzelne jüdische Personen bezweckenden Stiftung; 2) die Zuwendung des von dem zu Breslau verstorbenen Particulier Willisch der evangel.-lutherischen Gemeinde in und um Breslau ausgesetzten Legats von 8200 Thlr.

Schenkung: Ein Ungenannter hat dem jüdisch-theologischen Seminar Fränkel'scher Stiftung zu Breslau 100 Thlr. Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe à 5 pCt. geschenkt.

— d. [Der „Breslauer Bauverein", eingetragene Genossenschaft,] welcher seit seiner Gründung im vorigen Jahre in Folge der Krisen auf dem Geldmarkte und der ungewöhnlichen Höhe der Preise von Baumaterialien und Arbeitslöhnen sich auf keine größeren Unternehmungen einlassen konnte, wenn er nicht das Guthaben der Mitglieder auf's Spiel setzen wollte, hat nunmehr, da die Verhältnisse des Geldmarktes, sowie die Preise von Baumaterialien und Arbeitslöhnen für sein Unternehmen bedeutend günstigere geworden sind, gestern Vormittag seine Thätigkeit mit der Legung des Grundsteins zu einem Hause an der Gräbschner Chaussee direct hinter der früheren Verbindungsbahn begonnen. Es hatten sich zu diesem Zwecke die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsraths, sowie einzelne Vereinsmitglieder auf dem Bauplatze versammelt. Nachdem Herr Kaufmann Firle auf die Geschichte des Vereins kurz hingewiesen und den Wunsch ausgesprochen hatte, daß die Thätigkeit des Vereins seinem Princip gemäß, den Mitgliedern billige und gesunde Wohnungen herzustellen, zum Segen der Breslauer Bevölkerung gereichen möge, brachte Herr Commissionsrath Wesel, nachdem er die in einen sicheren Verschluß gebrachten, auf die durch die Bemühungen des Herrn Misch bewirkte Gründung des Vereins bezüglichen Protokolle und ein Vereinsstatut, sowie mehrere gegenwärtig coursirende preußische Geldmünzen in den Grundstein gelegt hatte, ein Hoch auf das Gedeihen des Vereins aus. Nach den weiteren bei derartigen Veranlassungen üblichen Formalitäten vereinigten sich die Anwesenden zu einem gemüthlichen Beisammensein im neuen Börsenkeller. Die Maurerarbeiten zu dem Hause, welches außer dem Parterre 3 Stockwerke umfassen und die gerade jetzt so sehr gesuchten Mittelwohnungen enthalten wird, sind dem Maurermeister Matulke übertragen worden. — In der letzten Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsraths wurde beschlossen, in Zukunft auch das Vermittelungsgeschäft in Betreff von Immobiliengeschäften in den Bereich der Thätigkeit der Genossenschaft zu ziehen. Nachdem die Genossenschaft die Gründungskrisen überstanden und der Vorstand und Aufsichtsrath aus homogenen Elementen zusammengesetzt ist, läßt das einträchtige Handeln derselben eine segensreiche Entwickelung der Genossenschaft erwarten.

+ [Bauliches.] Die Bernhardinenkirche in der Neustadt ist gegenwärtig in ihrem Aeußeren aufs Geschmackvollste restaurirt und mit einem frischen Abputz versehen worden. Ebenso ist das nach der Promenadenseite zu belegene, an dem Kirchengebäude angebaute kleine Häuschen, in welchem der Kirchendiener bisher Wohnung hatte, abgebrochen und beseitigt worden, ein Umstand, welcher sowohl zur Verschönerung der Straße, als auch des Kirchengebäudes selbst, das durch diesen Anbau in seiner Totalansicht bisher beeinträchtigt wurde, wesentlich beiträgt. Die betreffenden Renovationsarbeiten sind durch den Maurermeister Herrn Knauer ausgeführt worden.

=ßß= [Erweiterung der Feuer-Telegraphen-Linie.] Die Feuer-Telegraphen-Leitung umfaßt gegenwärtig 53 Feuer-Anmeldestationen. In nächster Zeit treten noch 4 dergleichen hinzu und zwar eine am Ende der Klosterstraße vor der Steuer-Barriere, eine am Ende der Neudorferstraße, eine am Ende der Gabitzerstraße in der Nähe der Oelfabrik und die vierte Friedrich- und Gräbschenerstraßen-Ecke gegenüber dem Reich'schen Hospital. Diese Stationen werden im Interesse der entfernten, am äußersten Ende der Stadt befindlichen Bewohner angelegt, um sich für vorkommende Fälle schleunige Hilfe zu verschaffen. Mit den Arbeiten dieser neuen Telegraphen-Linie ist am 19. d. M. begonnen worden. Außer den 53 älte-

ren Stationen können noch Feuer angemeldet werden: Auf der Hauptfeuerwache und den vier Thorfeuerwachen am Oder-, Sand-, Nicolai- und Ohlauer-Thor.

* [Concert.] Wie in Nr. 387 der „Bresl. Ztg." bereits angezeigt worden ist, beabsichtigt Herr Opernsänger H. Kraze morgen Abend in Zabrze im Saal des Hotel Schüller ein Concert zu veranstalten. Das Programm, welches uns zur Einsicht vorgelegen hat, verspricht für die Zuhörer einen sehr reichen Genuß und wir verfehlen nicht, das musikliebende Publicum jener Gegend hierauf noch besonders aufmerksam zu machen.

+ [Unglücksfälle.] Die 13 Jahr alte Tochter des an der Oberschleusse Nr. 2 wohnhaften Arbeitsaufsehers Schimarra belustigte sich gestern damit auf dem am Renardschen Palais an der Neuen Sandbrücke belegenen hohen Sandsteinufer an der äußersten Kante der Ufermauer umherzuspringen, wobei das Mädchen unversehens in Folge Ausgleitens aus einer Höhe von 7 Meter in den Oderstrom herabstürzte. Der dort beschäftigte Tischlergeselle Weißbeck wurde durch das Schreien einer Gespielin der Verunglückten aufmerksam gemacht, und eilte dem in großer Lebensgefahr schwebenden Mädchen zur Hilfe, es gelang ihm auch durch Zureichung einer Stange die dem Untergange nahe aus dem Wasser zu erretten. Das verunglückte Mädchen hatte bei dem Falle von so beträchtlicher Höhe eine Kopfwunde an einem dort im Strome vorhandenen Pfahle erlitten, und befindet sich noch in ärztlicher Behandlung. — Gestern Nachmittag wurden in einem Hofraum des Hauses Hummerei Nr. 21 die beiden an einen Wagen gespannten aber uneingesträngten Pferde eines Getreidehändlers in Folge Aufwerfens von leeren Getreidesäcken scheu und gingen durch. Glücklicherweise wurden die wildgewordenen Pferde, welche in der Altbüßerstraße zu Boden stürzten, ohne Schaden angerichtet zu haben, wieder eingefangen.

+ [Polizeiliches.] Von den Thüren des Hauses Agnesstraße Nr. 4 sind in der verflossenen Nacht die messingenen Klinken abgeschraubt und gestohlen worden. — Einem Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 55 wohnhaften Hutmacher wurden in den letzten Tagen 100 Kaninchenfelle gestohlen. — Gestohlen wurden ferner aus einem im Hofe des Grundstücks Schmiedebrücke Nr. 22 stehenden Omnibuswagen eine Kiste, enthaltend Frauenwäsche, die theils mit „R. W." gezeichnet ist, und Kleidungsstücke im Werthe von 25 Thlr. Die Bestohlene ist ein Dienstmädchen aus Jätzdorf, welches von Hühnern hierher verzogen, und dort seine Sachen zur Beförderung nach Breslau aufgegeben hatte. — Ein Arbeiter der Großen Rosengasse, als Ziegelwäscher beim Bau des städtischen Gasometers am Holzplatz beschäftigt, war durch das Vertrauen seiner Cameraden mit dem Amt des Kassirers bei Empfangnahme der Wochenlöhnung beauftragt worden. Leider verwaltete er das ihm übertragene Ehrenamt zum Nachtheil seiner Auftraggeber, denn er verschwand am letzten Löhnungstage, nachdem er dreien derselben die Summe von 8 Thalern unterschlagen hatte. — Einem an der Berliner Chaussee wohnhaften Victualienhändler wurde aus seinem im Local stehenden Repositorium die Summe von 52 Thalern gestohlen. — Eine auf der Rosenthalerstraße in dem Grundstück Nr. 8 belegene Bude, in welcher ein Kurzwaarenhändler seine Waaren feilbietet, wurde in der verflossenen Nacht gewaltsam erbrochen, und daraus Kurzwaaren im Werthe von 10 Thalern gestohlen. — In der verflossenen Nacht ist auf der Schweidnitzerstraße ein Unfug dadurch verübt worden, daß mehreren dort wohnhaften Ladenbesitzern die Schnuren von den an den Gewölben angebrachten Marquisen abgeschnitten wurden.

□ Grünberg, 20. August. [Statistisches. — Gasbeleuchtung. — Jahrmarktsbuden.] Im ersten Halbjahr dieses Jahres hat sich die Zahl der hier zugezogenen resp. steuerpflichtig gewordenen Personen wie folgt gestellt: Im Monat Januar 170 Personen, Februar 67, März 59, April 105, Mai 58, Juni 64, zusammen 523 Personen. — Nachdem die Gasleitung nach der neu erbauten Niederschlesischen Maschinenbau-Anstalt fertig gelegt ist, wird nun auch die Röhrenleitung benützt werden, um den Bahnhof und die große Bahnhofsstraße, sowie die Züllichauerstraße, welche bisher theils durch Petroleum, theils durch Rüböl erleuchtet wurden, mit Gas zu beleuchten. Da die Rohrlegungs- und Laternenkosten von Seiten der Gasanstalt übernommen werden, so wird der Beleuchtungsetat von 2400 Thaler nicht überschritten werden. Die nutzlos gewordene Beleuchtung der todten Straße hinter Tackes Thor soll ganz kassirt werden, dagegen soll eine Aenderung bei Neuaufstellung des Brennkalenders vorgenommen werden: bisher brannten in den Monaten Juni und Juli keine Straßenlaternen; in diesem Jahre aber hat die Finsterniß in den Straßen, namentlich an solchen Abenden, an denen größere Vergnügungen stattfanden, zu so vielen Unfällen und Mißhelligkeiten Veranlassung gegeben, daß die Abänderung dieses Uebelstandes zur dringenden Nothwendigkeit geworden ist. — Die lange Zeit unverkaufbaren Jahrmarktsbuden, welche fast ein Vierteljahr lang auf dem Ressourcenplatze zum Ergötzen der versteckspielenden Jugend aufgebaut gestanden hatten, sind nun endlich an den Zimmermeister Prüfer verkauft worden, wonach derselbe für sämmtliche Buden 700 Thaler zu zahlen hat und zwar 200 Thaler sofort, 200 Thaler am 1. Aug. 1874, 200 Thaler am 1. August 1875, und 100 Thaler am 1. August 1876. Letztere 3 Raten unter Verzinsung, jedoch mit der Bedingung, daß ihm eine zehnjährige Berechtigung zustehe, die Buden auf den bezüglichen von der Stadt designirten Marktplätzen aufzustellen und ihm zur Aufbewahrung der Buden der Budenschuppen für den jährlichen Miethszins von 40 Thaler überlassen wird.

S. Schreiberhau, 20. August. [Fremdenverkehr. — Bauten. — Neue Straße. — Festlichkeit.] Der Fremdenverkehr in unserem Thale war im Juli ein ungewöhnlich starker und hat erst jetzt etwas nachgelassen. In Königs Hotel war mitunter der Zudrang so stark, daß die nur durchpassirenden Touristen bis unter das Dach gebettet und selbst der Hausflur zur Lagerstätte umgewandelt werden mußte. — In dem oberen Marienthal werden jetzt vielfach theils Neubauten schon unternommen, theils günstig gelegene Baustellen angekauft. — Der sich mit jedem Jahre mehrende Verkehr diesseits des Gebirgskammes veranlaßte aber auch jenseits desselben den Besitzer des in Böhmen gelegenen Harrachsdorf, vom Pantschefalle aus einen guten Fußweg nach den wenig bekannten, darum auch schwach besuchten, aber immerhin höchst interessanten Mummelfällen, die von da aus in 2½ Stunden zu erreichen sind, anzulegen. Von Harrachsdorf erreicht man in ½ Stündchen das überaus reizend gelegene Badeörtchen Wurzelsdorf, dessen neue Kurhalle sehr comfortabel eingerichtet ist. — Am 2. September wird hier eine große Sedanfeier stattfinden. Zu derselben sind bereits durch eine in Umlauf gesetzte Liste recht namhafte Beiträge gezeichnet. Es soll hierbei auf dem schön gelegenen, durch die Güte des allverehrten Herrn Director Pohl zweckmäßig eingerichteten Turnplatze insbesondere ein Kinderfest gefeiert werden.

Liegnitz, 20. August. [Seltenes Schweinefutter.] Am vorigen Montag, meldet das hiesige „Stadtbl.", kaufte ein hiesiger Schlächtermeister ein Schwein. Nach Abschluß des Geschäfts mußte dasselbe, welches mit noch fünf anderen einen Stall theilte, aus dem letzteren herausgeholt werden, zu welchem Zwecke der Fleischer sich in den Stall begab. Nachdem das gekaufte Schwein auf den Wagen gebracht war und der Schlächtermeister den Preis für dasselbe zahlen wollte, bemerkte er zu seinem nicht geringen Schrecken den Verlust seiner Brieftasche, in welcher er außer wichtigen geschäftlichen Notizen auch 1 10-Thalerschein und 10 Kassen-Anweisungen à 1 Thlr. verwahrt hatte. Da die qu. Brieftasche noch während des Handels in der Seitentasche seines Rockes sich befunden hatte, so konnte dieselbe nur in dem Augenblick abhanden gekommen sein, in welchem das Schwein aus dem Stalle gezogen wurde. Dies traf nun zwar zu, indeß kam der Fleischer schon zu spät, denn die im Stalle verbliebenen Schweine hatten nicht allein die Brieftasche, sondern auch deren Inhalt, insbesondere auch die 20 Thlr. Kassen-Anweisungen, bis auf einige werthlose Rudera verzehrt.

✉ Sagan, 20. August. [Beförderung. — Zur Lehrergehaltsfrage. — Jahrmarkt. — Feuer. — Pensionirung.] Der hiesige Kreisrichter Braunbehrens ist kürzlich zum Regierungsrath ernannt und der königlichen Regierung zu Oppeln zugetheilt worden. Derselbe wird nach Ablauf der Ferien seine Functionen am Kreisgericht nicht wieder aufnehmen, sondern bald in seinen neuen Wirkungskreis übersiedeln. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung stand wieder einmal die Gehaltsregulirung der städtischen Lehrer auf der Tagesordnung. Die Versammlung beschloß, die Forderung der königlichen Regierung (300 Thlr. Minimum, nach 20jähriger Dienstzeit 600 Thlr.) mit der Maßnahme zu genehmigen, daß das höchste Gehalt erst in 25 Jahren erreicht wird. Da jedoch die Regierung in ihrem letzten Bescheide sehr kategorisch verlangt hat, daß diese schon so lange hingezogene Angelegenheit endlich binnen kurzbemessener Frist ihrem Wunsche gemäß geregelt werde, so dürfte dieser „Versuch", zum Besten des Stadtsäckels und zum Schaden der Lehrer einige hundert Thaler zu sparen, die Bestätigung der Behörde nicht erhalten, zumal die nöthigen Geldmittel vorhanden sind und außerdem auch eine Schulgelderhöhung in Aussicht steht. — Der am Montage hier abgehaltene Jahrmarkt war trotz des schönsten Wetters und der beendeten Getreideernte wieder sehr schwach besucht, ein Zeichen dafür, daß die Landbewohner der hiesigen Gegend dieser „Messen" nicht mehr bedürfen. Auf dem Viehmarkt dagegen waren 886 Stück Hornvieh aufgetrieben und soll die Kauflust eine sehr rege gewesen sein. — Am Sonntag-Abend gegen 11 Uhr ist das Gehöft des Bauergutsbesitzers Peschmann in Nieder-Briesnitz in Flammen aufgegangen und nebst den gefüllten Scheuern und den Stallgebäuden total niedergebrannt. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch Nichts ermittelt, doch vermuthet man böswillige Brandstiftung. — Der wegen seines humanen Wesens allgemein hochgeschätzte Kreisgerichtsrath Matzke hierselbst hat aus Altersrücksichten (er amtirt das 51. Jahr) seine Pensionirung beantragt.

△ Steinau a. d. O., 20. August. [Feuer. — Unglücksfall. — Kreistag.] Vergangene Nacht brannte die dem Müllermeister Flöter zu Culmikau gehörige Windmühle ab. Das Feuer scheint von ruchloser Hand angelegt zu sein, zumal der auf der Mühle schlafende Lehrling nur mit Mühe der Gefahr des Verbrennens entkam. — Vorgestern wurde vom Dominium Rayschen die Arbeitsfrau Hänsel in die Krankenanstalt Bethanien gebracht. Der Verunglückten hatte die Dreschmaschine das linke Bein bis zum Knie dermaßen zerrissen, daß die Amputation erfolgen mußte. Leider trat schon in wenigen Stunden der Tod ein. — Bei der heut stattgefundenen Wahl von Kreistags-Abgeordneten wurden Seitens des großen Grundbesitzes gewählt: Deichhauptmann Brüstlein-Lampersdorf, Hauptmann Danzer-Mittel-Dammer, Dr. Ellwitz-Mlietsch, v. Engelmann-Prczybor, Landesältester v. Loeper-Georgendorf I., v. Lüttwitz-Bielwiese, Geheimer Regierungsrath v. Massow-Kammelwitz, Amtsrath Metscher-Deichslau, Landesältester v. Schweinitz-Wandritsch.

Guhrau, 19. August. [Bahnproject.] Nachdem der Bau einer Eisenbahn von Striegau nach Maltsch in's Auge gefaßt und die Concession zu den Vorarbeiten für diese Linie nachgesucht worden ist, beabsichtigt der königl. Landrath des Kreises Guhrau, Herr von Goßler, die nöthigen Schritte zu thun, um die Weiterführung dieser Bahn über Guhrau nach Lissa zu realisiren. Zur näheren Erörterung des Projects und resp. Constituirung eines Comite's hat derselbe alle diejenigen Kreisgenossen, welche sich für das wichtige Unternehmen interessiren, auf Sonnabend, den 23. d. Mts., zu einer Conferenz im Saale des Gasthofes zum Deutschen Hause hierselbst eingeladen. (Liegn. Anz.)

Wüstegiersdorf, 20. August. [Concert. — Frauenverein. — Turnfest. — Vorschußverein.] Mehrere hiesige und auswärtige Musikfreunde, schreibt die „Waldenb. Ztg.", hatten vorigen Sonnabend ein Instrumental- und Vocal-Concert zum Besten des hiesigen Frauenvereins veranstaltet. Dasselbe hat sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen gehabt, wovon auch der die Summe von 70 Thlr. erreichende Erlös zeugt. — Unser Turnfest fand, vom schönsten Wetter begünstigt, vorigen Sonntag statt. Die Turnvereine Braunau und Altwasser hatten sich mit ihren Fahnen als Gäste eingefunden, eben so nahmen die Vorstände der anderen hiesigen Vereine am Festzuge Theil, der sich durch Nieder-Wüstegiersdorf und Ober-Tannhausen bewegte. Die meisten Gebäude waren beflaggt und bekränzt, auch waren mehrere Ehrenpforten errichtet. Auf dem Festplatze angelangt, wurde nach Absingung eines vom Waisenhauslehrer Herrn Vogt gedichteten Festliedes und nach erfolgter Ansprache Seitens des Vorsitzenden des hiesigen Turnsvereins zur Festarbeit geschritten, welche in gemeinschaftlich ausgeführten Freiübungen, Geräth- und Kürturnen bestand. Besonders bei Letzterem hatten die besten Turner Gelegenheit, Proben ihrer Kunstfertigkeit und Muskelstärke zu geben. Außer den Vereinen nahm auch eine Knabenriege am Turnen Theil, welche mit ihren Leistungen die Zuschauer recht ergötzte. — An demselben Tage hielt im Gasthofe zum weißen Roß der hiesige Vorschußverein behufs Erstattung des Geschäftsberichts vom ersten Halbjahr 1873 eine Generalversammlung ab, welche aber außerordentlich schwach besucht war. Aus dem Bericht seien folgende Notizen mitgetheilt: Ende Juni waren 679 Mitglieder, welche ein Geschäftsguthaben von 41,403 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf., einen Reservefond von 2675 Thlr., 23 Sgr. 7 Pf. und Effectenwerthe von 1753 Thlr. 15 Sgr. besitzen. Die in dem Halbjahre gegebenen Vorschüsse betragen 93,655 Thlr. 15 Sgr., Wechsel wurden discontirt in Höhe von 131,488 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., die vom Verein gemachten Darlehne betragen im Ganzen 56,286 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und die bei demselben niedergelegten Spareinlagen 69,553 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf.

Oels, 27. August. [In Ausführung der neuen Kreisordnung] sind zu Kreistagsabgeordneten gewählt worden: im Wahlverbande der Städte: der Bürgermeister Mappes, der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Reich, der Königliche Rechtsanwalt und Notar Petiscus, der Lederfabrikant Philipp und der Kaufmann Nimpler zu Oels, ferner der Bürgermeister Dr. Fabricius und der Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Trautwein zu Bernstadt, sowie der Bürgermeister Kammler zu Juliusburg. Im Wahlverbande der Landgemeinden: der Bauergutsbesitzer Karl Fels zu Gutwohne, der Mühlenbesitzer Gottlieb Matzke zu Gr.-Graben, der Bauergutsbesitzer Ernst Kanther zu Poln.-Ellguth, der Bauergutsbesitzer Robert Kalkbrenner zu Dammer, der Gerichtsscholz, Bauergutsbesitzer August Schmidt zu Ludwigsdorf, der Bauergutsbesitzer Karl Neugebauer zu Langewiese, der Gerichtsscholz, Bauergutsbesitzer Julius Scholz zu Mirkau, der Erbscholtiseibesitzer Gottfried Sabisch zu Ober-Schmollen, der Kretschambesitzer Eduard Gebauer zu Lampersdorf, der Gerichtsscholz, Bauergutsbesitzer Berthold Lorke zu Taschenberg, der Bauergutsbesitzer Anton Winkler zu Kl.-Zöllnig, der Erbscholtiseibesitzer August Hubrich zu Wabnitz.

Lublinitz, 18. August. [Abschied des Landraths.] Der Landrath des hiesigen Kreises, Prinz Carl zu Hohenlohe, hat auf sein Gesuch die Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten. Vom Bade Heiligendamm aus zeigt er das den Kreisinsassen an und verabschiedet sich von ihnen, indem er ihnen für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung während seiner Amtsführung dankt.

△ Groß-Strehlitz, 21. August. [Kreistagswahlen. — Abgang.] Bei der am 14. d. M. abgehaltenen Kreistagswahl wurden aus den ländlichen 11 Bezirken folgende Kreistagsabgeordnete gewählt: 1. Bezirk: Bauer Joseph Kampa aus Gr. Stanisch. 2. Bezirk: Bauer Florian Kullick aus Ketsch und Gärtner Martin Nieboj aus Ziandowitz. 3. Bezirk: Gärtner Carl Zwior aus Himmelwitz. 4. Bezirk: Häusler Joseph Michalsky aus Dziewkowitz. 5. Bezirk: Mühlenbesitzer Gustav Künzer aus Goy und Lalok 6. Bezirk; Bauer Phillip Gruschka, 1. aus Sucholona. 7. Bezirk: Freigärtner Joseph Künzer aus Wyssocka. 8. Bezirk: Gastwirth Otto Bekiers aus Roswadze. 9. Bezirk: Gastwirth Nikolaus Gaida aus Ottmuth und Kalkofenbesitzer Hironymus Rotter aus Gogolin. 10. Bezirk: Gasthofbesitzer Adolf Koterba aus Niewke. 11. Bezirk: Bauer Alexander Bienek aus Rosmirka und Mühlenbesitzer Anton Juraschek aus Grodzisko. Die Gewählten haben die Wahl angenommen. Nachdem wir erst seit Kurzem einen Verlust im Abgange des Herrn Woytilak zu beklagen hatten, trifft uns schon wieder ein zweiter Verlust, indem der Gymnasiallehrer Herr Dr. Giese auch zum Kreisschuleninspector des Neisser Kreises gewählt worden ist.

△ Groß-Strehlitz, 20. August. [Cholera.] Obgleich bis jetzt immer noch nichts in unserer Umgegend von dem bösen Feinde, der Cholera, verlautet ist, so scheint sie doch jetzt aufzutreten. Zu dem 2 Meilen von der Stadt liegendem Dorfe Kölsch sind seit Kurzen mehrere Fälle vorgekommen, sowie in dem in unmittelbarer Nähe der Stadt liegenden Dorfe Dziewkowitz heut ein ähnlicher Fall konstatirt worden ist.

⊙ Kattowitz, 20. August. [Feuer. — Theater. — Concert.] Gestern Abend wurde die Besitzung (Haus und gefüllte Scheune) eines Bauers zu Domb, wie man vermuthet, in Folge von Brandstiftung ein Raub der Flammen. — Goritz-Reißland kündigt für hiesigen Ort einen Cyclus von Theatervorstellungen an, für deren 6 Herr Alexander Liebe gewonnen ist, und welche am 5. September eröffnet werden sollen. — Am 27. d. M. gedenkt Joseph Gungl gelegentlich seiner Durchreise in Witteck's Garten ein großes Concert mit seiner 50 Mann starken Kapelle zu geben.

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 21. August. [Von der Börse.] Die Stimmung der Börse war zu Beginn des Geschäftes fest und fanden zahlreiche Umsätze zu theilweise bedeutend höheren Coursen statt. In der zweiten Börsenstunde wurden ungünstige Gerüchte über die Semestral-Bilanz der Creditanstalt verbreitet und schwächte sich in Folge derselben die Stimmung für österreichische Speculationspapiere etwas ab. Creditactien pr. ult. 143¾—2¾—3 bez.; Lombarden 110⅛—⅝ bez. — Einheimische Banken mäßig belebt. Schlesische Bankvereins-Antheile 136¾—7—¾, Breslauer Discontobank 90¼ bez. — Bahnen fest. — Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien beliebt und höher, pr. ult. 193½—6½—6 bez. u. G.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf unverändert. — Schluß fest.

Breslau, 21. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 2000 Ctr., pr. August 67½—¾ Thlr. bezahlt, September 66 Thlr. bezahlt, September-October 64¾—65⅜—65¼ Thlr. bezahlt, Br. u. Gd., October-November 64—64¼ Thlr. bezahlt u. Br., November-December 63¾—⅝ Thlr. bezahlt, April-Mai 63⅞—63 bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 93 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 48½ Thlr. Gd., pr. September-October 48 Thlr. bezahlt, April-Mai 49¾—50 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 20¼ Thlr. Br., pr. August u. August-September 20⅓ Thlr. Br., September-October 20⅙ Thlr. bezahlt, October-November 20⅓ Thlr. Br., November-December 20⅚—½ bis 20 11/24 Thlr. bezahlt, April-Mai 21⅚ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fester, gek. — Liter, loco 25¼ Thlr. bezahlt, 25⅓ Br., 25 5/12 Thlr. Gd., mit leihw. Gebinden 25¼ Thlr. bezahlt, pr. August 24¾ Thlr. Gd., August-September 24 Thlr. bezahlt und Gd., September-October 22¾—22⅝ Thlr. bezahlt und Gd., October-November 21 Thlr. Gd., November-December 20¾—20⅝ Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 21 Thlr. bezahlt und Br.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 21. August. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer] Das Grundstück-Geschäft war nach langer Pause in letztvergangener Woche wieder animirt; es erfolgten einige Verkäufe auch großer Häuser, Unterhandlungen wurden vielseitig angeknüpft, und machte sich im Allgemeinen rege Kauflust bemerklich. Bei mäßigen Preisforderungen der Hausbesitzer wird sich in besseren Lagen in nächster Zeit wohl wieder regeres Geschäft entwickeln. Auch im Hypotheken-Geschäft fanden Abschlüsse theils per Termin October, theils zu baldiger Regulirung statt, doch zeigt sich immer noch Ueberschuß an zu placirendem Hypotheken-Material. Namentlich führen die in nächster Zeit der Vollendung entgegengehenden Neubauten täglich meist sehr sichere Schuldbriefe dem Hypotheken-Markte zu, ohne daß sich gleichzeitig Abnehmer dafür melden.

Posen, 20. August [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) fest. Kündigungspreis 63. Gek. — Wspl. August 63 bez. u. Gd., August-September 62 Br. u. G., Herbst 60¾—61 bez. u. Gd., October-November 60 bez. Gd. u. Br., November-December 59½ bez., Frühjahr 60 Br. u. G., April-Mai 60 Br. u. G. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) steigend. Kündigungspreis 23 11/12. Gek. — Liter. August 23⅚—23 11/12 bez. u. G., September 23 11/12—23⅙ bez. u. G., October 21⅛—21⅙ bez. u. Br., November 20—20 1/12 bez. G. u. Br., December 19⅚—19 11/12 bez. u. G., 20 Br., Januar 20 bez. Br. u. G., April-Mai 20 5/24—20¼ Br. u. G., Januar-Februar-März —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: begehrt, pro 1050 Kilogramm feiner 100—103 Thlr., mittel 90—94 Thlr., ordinär und defect 80—90 Thlr. — Roggen: viel offerirt, pr. 1000 Kilogr. feiner 64—68 Thlr., mittel 60—63 Thlr., ordin. 56—60 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—54 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: ruhiger, pr. 625 Kilogr. feiner 33—37½ Thlr., mittel und defect 30—33 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pr. 1125 Kilogr. gelbe 37½—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pr 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Oelsaaten: matter, pr. 1000 Kilogr. Raps u. Rübsen 80—85 Thlr. — Leinsamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogr. 75—85 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Regnerisch.

[Berichtigung.] Nach einer Mittheilung der Breslauer Handelskammer hat sich in deren Jahresbericht pro 1872 auf S. 79 der Fehler eingeschlichen, daß die daselbst verzeichneten Oberschlesischen Grubenpreise für Steinkohlen fälschlich als „Preise hier in Breslau" bezeichnet sind. Zu den im Handelskammer-Bericht mitgetheilten Preisen Oberschlesischer Kohlen sind 3,52 Sgr. per Ctr. Fracht der Oberschlesischen Eisenbahn hinzuzurechnen, wenn man die „Preise hier in Breslau" finden will. Diese stellten sich nämlich in den zwölf Monaten des Jahres 1872 wie folgt:

	Stückkohle:	Kleinkohle:
I.	—10 Sgr.	6¾ Sgr.
II.	—10 "	6¾ "
III.	— 9¼ "	6¼ "
IV.	— 9¼ "	6¼ "
V.	— 9¼ "	6¼ "
VI.	— 9¼ "	6¼ "
VII.	— 9¼ "	6¼ "
VIII.	— 9¼ "	6¼ "
IX.	—10 "	6⅔ "
X.	—10¼ "	7 "
XI.	—10¾ "	7 "
XII.	—10¾ "	7 "

Nürnberg, 19. August. [Hopfenbericht.] Am Markte hat der Geschäftsverkehr mit Anfang der Woche sich etwas freundlicher gestaltet, es kamen gestern für Brauconsum 40—50 Ballen zum Abschluß, wobei jedoch keine Preiserhöhung constatirt ist. Diese Käufe bestanden meistens aus Original-Waare, welche in guter Qualität äußerst selten 70—80 fl., in geringer Waare 60—70 fl. nachweisen. — Am heutigen Markte zeigte sich schwacher Begehr, wobei gute gepackte Hopfen zu 66—72 fl. gehandelt, jedoch nur 15—20 Ballen umgesetzt wurden.

Wien, 19. August. [Internationaler Congreß der Flachs-Interessenten.] Heute fand die erste Sitzung dieses Congresses im Jury-Pavillon der Weltausstellung statt. Hofrath Dr. Migerka begrüßte namens der General-Direction die Versammlung in einer warm gehaltenen Ansprache, in welcher er die Wichtigkeit internationaler Congresse überhaupt, sowie die besondere Bedeutung des gegenwärtigen Congresses betont. Hierauf heißt Herr Karl Oberleitner als Obmann des Vorberathungs-Comites den Congreß willkommen.

Die Geschäftsordnung wird auf den Antrag Migerka's en bloc angenommen und das Bureau durch Acclamation folgendermaßen constituirt. Präsident: K. Oberleitner, Vice-Präsidenten: Baron Wolff (Rußland), Wirth (Sachsen); Schriftführer: Dr. Grothe, Baron Hohenbruck.

Bezirkshauptmann Peter (Wien) betritt sodann die Tribüne und begründet seine Anträge in Bezug auf die Frage: „Welche Erfahrungen sind hinsichtlich der Wahl des Leinsamens, bezüglich der Leinsamen-Production gemacht worden und durch welche Mittel kann letztere gehoben werden?"

Nach längerer Debatte werden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Auf Grund der mit einer Reihe von Leinsaatsamen gemachten Erfahrungen ist auszusprechen, daß sich vom Standpunkte der Leinengewebe der Anbau des blau blühenden Schließleins (linum usitatissimum vulgare) zumeist empfiehlt. Mit Beobachtung der Abstammung und des Samenwechsels in Bezug auf die Wahl der Leinsaat empfiehlt sich erfahrungsmäßig der Wechsel derselben. Um den Leinsaat-Verfälschungen, welche im Zwischenhandel vorkommen, wirksam zu begegnen, empfiehlt sich die Bildung von Samenbezugs-Genossenschaften ins Auge zu fassen.

2. Brauchbare Säeleinsaat könnte und sollte um Vieles allgemeiner, als es bis jetzt der Fall ist, gezüchtet werden.

3. Behufs Erzielung guter Säeleinsaat sowohl als guter Faser erscheint die Kortryk'sche oder eine analoge Erntemethode (Kapellung) zumeist empfehlenswerth. Der Congreß wolle aussprechen, daß die Leinsaat sobiel als möglich gereinigt in den Handel komme.

4. Als für die Hebung der Leinsaaterzeugung zweckdienlich erscheinen:
a) Belehrung der Flachsbauenden Landwirthe.
b) Errichtung von Samenmärkten.
c) Förderung der Abgabe von überschüssigem oder örtlich entartetem Saatgute.

5. In Anbetracht, daß für die Lösung der Frage der Leinsamenproduction genügende Erfahrungen zur Zeit noch nicht vorliegen, empfiehlt der Congreß in Berücksichtigung der außerordentlichen Wichtigkeit des Gegenstandes das fortgesetzte eingehende Studium derselben in den leinbauenden Ländern, und bezeichnet es als eine der wichtigsten Aufgaben des von ihm gewählten ständigen Ausschusses, dieser Frage seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

[Entscheidung des Reichs-Ober-Handelsgerichts.] Ueber den Zeitpunkt, zu welchem das durch einen Makler vermittelte Geschäft als zum Abschluß gelangt anzunehmen ist, wird aus einem Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts folgende Stelle mitgetheilt: Es liegt die Frage zur Entscheidung vor, ob, wenn ein Makler angegangen wird, den Verkauf einer bestimmten Waare unter gewissen Bedingungen an einen nicht genannten, von dem Makler erst zu erforschenden Dritten zu vermitteln, der Vertrag zwischen dem Dritten und dem Auftraggeber erst dann perfect wird, wenn der letztere durch den Makler von der Person des Dritten und davon in Kenntniß gesetzt wird, daß derselbe in der proponirten Weise zu kaufen bereit sei, und wenn hierauf der Auftraggeber als Verkäufer sein Einverständ-

niß erklärt, oder ob die Perfection schon mit der Kauferklärung des Dritten an den Makler eintritt Bei Beantwortung dieser Frage ist zunächst zu beachten, daß der Makler als solcher kraft seiner Vermittlereigenschaft, die ein Repräsentations- oder Vollmachts-Verhältniß ausschließt und nur zu den factischen Diensten eines Zwischenträgers berechtigt, den Consens der einen Partei an die andere Partei nur übermittelt, nicht aber selbst den Consens ertheilt. Weiter kommt in Betracht, daß das Handelsgesetzbuch die vorliegende Frage nicht ausdrücklich entschieden hat. Der Artikel 76 beschränkt sich insbesondere auf die Bestimmung, die Perfection des Geschäfts sei von der Eintragung in das Tagebuch des Maklers und von der Aushändigung der Schlußnoten unabhängig. Somit muß auf die allgemeinen Grundsätze zurückgegangen werden. Nach den letzteren kann aber unter den gegebenen Voraussetzungen der Vertrag erst dann für geschlossen gelten, wenn dem Verkäufer die Person des Käufers mitgetheilt und von dem ersteren sein Einverständniß mit dieser Person erklärt ist. Denn, da der Makler nur Unterhändler, nicht Vollmachtsträger ist, da ferner die Person des Käufers dem Verkäufer regelmäßig nicht gleichgiltig sein kann, so läßt sich nicht annehmen, der Verkäufer habe bei Beauftragung des Maklers sich zugleich einverstanden damit erklärt, eine von dem durch den Unterhändler zu ermittelnden Dritten nur diesem Unterhändler gegenüber abgegebene und von dem letzteren genehmigt gelten. Demnach ist die oben aufgestellte Frage dahin zu entscheiden, daß der Vertrag erst dann perfect wird, wenn der Auftraggeber sein Einverständniß mit dem ihm vom Makler bezeichneten Käufer erklärt hat.

[Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel- und Volkswirthschaft, Organ des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins"], herausgegeben unter Verantwortung des Vorsitzenden, Hüttendirector Lucke zu Tarnowitz, redigirt von Dr. Adolph Frantz zu Beuthen O.-S., enthält in ihrem soeben ausgegebenen Hefte Nr. 7: Internationale Versammlung von Berg- und Hüttenmännern in Wien. — Die Kohlenfrage in England. Nach dem Berichte der Parlaments-Commission S. 138 ff. — Die Knappschafts-Vereine in Preußen, mit besonderer Rücksicht auf Oberschlesien S. 141 ff. — Oberschlesiens Zinkindustrie auf der Wiener Weltausstellung und ein Blick auf den Zink-Weltmarkt S. 144 ff. — Production, Handel, Verkehr (Vom Kohlenmarkt: Oberschlesien. Nachrichten über Actiengesellschaften.) — Verkauf zweier Gruben-Förderungen. Berlins Kohlenverkehr. Saarbrücker Kohlenverkehr. Englands Kohlen- und Eisen-Export. Amerika's Eisenproduction. Keine 40,000 Thlr. bei dem Milliardenreichthum? Oder- und Eisenbahnverbindung. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn: Jahresbericht für 1872. — Eisenbahntarifänderungen S. 147 ff. — Gesetzgebung, Justizverwaltung, Polizei. (Revision des Zolltarifs; Dampfkessel-Vereins-Revisionen; Eisenbahn-Reformen; Schutz der Arbeiter gegen Gefahr, Bergpolizeiverordnungen; Berggesetzentwurf für Elsaß-Lothringen) S. 154 f. — Literatur (Dingler's Journal u. s. w.) S. 155. — Vereins-Nachrichten (Oberschlesischer Berg- und Hütten-Verein) S. 156. — Literarische Ankündigungen, technische Empfehlungen. — Anhang: Jahresberichte der Handelskammern: Breslau, Stettin, Barmen. — Beilagen: Ergänzungen der polnischen Bergordnung: Berichtigung; Erlaß vom 22. Juni 1873. — Bericht von Köbner und Kanty in Breslau.

Nr. 34 des 14. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung" (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Die Ansteckung der Rinderpest, Von Merten. IV. — Mittheilungen des landw. Instituts der Universität Halle. — Zur Organisation des landw. Meliorationswesens. — Beiträge zur rationellen Ueberwinterung der Bienen aus Theorie und Praxis. — Herzoglich Anhaltische Staatsforsten im Harze. — **Provinzialberichte.** Eröffnung der Jagd. — Die Mäuse-Calamität — Aus Frankenstein. — Aus Steinau a. O. — Aus Groß-Strehlitz. — **Auswärtige Berichte:** Von der polnischen Grenze. — Aus Oesterreich. — Aus Ungarn. — Ernteberichte. — Hopfenberichte. — Internationaler Congreß zur Erörterung der Frage einer einheitlichen Garnnumerirung in Wien. — Das landw. Institut der Universität Leipzig. — Königl. staats- und landw. Akademie zu Eldena. — Briefkasten der Redaction. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Berliner Stärkebericht. — Berliner Viehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Königsberger Wochenbericht von Crohn und Bischoff. — Magdeburger Marktbericht. — Leipziger Wochenbericht. — Dresdner Wochenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

Einzahlungen.

[**Prämien-Anleihe der Ottomanischen Regierung.**] Die dritte Einzahlung von 25 Frcs. per Stück ist in Wien bei der Anglo-Oesterreichischen Bank vom 1—15. September cr. zu leisten.

[**Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft.**] Die vierte Ratenzahlung von 20% nebst 5% Zinsen vom 1. Januar bis ult. August cr. ist vom 1. bis 5. September cr. in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft und bei S. Bleichröder zu leisten.

[**Internationale Feuerversicherungs-Gesellschaft.**] Die vierte Einzahlung von 20pCt. ist bis ult. August cr. in Hamburg bei der Norddeutschen Bank zu leisten.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[**Südbahn-Gesellschaft.**] Die Generalversammlung der österreichischen Südbahn hat bekanntlich beschlossen, von dem Prioritätsrechte bezüglich der Herstellung der Pontebabahn Gebrauch zu machen. Auf Grundlage dieses Beschlusses wurde der diesbezüglich mit den Ministerien der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten am 5. April d. J. abgeschlossene Vertrag sanctionirt und das betreffende Decret im italienischen Amtsblatte publicirt. Das Decret ermächtigt die lombardische Bahngesellschaft zu dem Zwecke, 56,000 5procentige Specialobligationen zu 500 Lire zu emittiren, deren Emissionsmodalitäten durch ein weiteres Ministerialdecret bestimmt werden sollen. Der Bau der Bahn wird nach Feststellung dieser Formalitäten sofort in Angriff genommen. Die Concessionsbedingungen, über welche sich bekanntlich die italienische Regierung bereits vorher mit der Banca general di Roma geeinigt hatte und die in Folge dessen nunmehr auch auf die Südbahn übertragen wurden, enthalten im Wesentlichen die folgenden Bestimmungen: Die italienische Regierung garantirt für die nicht ganz 10 Meilen lange Strecke Udine-Ponteba ein Netto-Erträgniß von 20,000 Francs per Kilometer. Sie gewährt überdies noch eine Betriebsprämie von circa 10 pCt. des wirklichen Brutto-Erträgnisses nach Abzug von 7500 Francs per Kilometer. Die Baufrist beträgt drei Jahre, doch dürfen einzelne Strecken schon früher eröffnet werden, in welchem Falle die gewährten Begünstigungen sofort eintreten. Die Begünstigungen stellen die Verzinsung und Amortisation des Anlagecapitals selbst in dem Falle vollkommen sicher, wenn das zur directen Verbindung mit der Kärtner Eisenbahn erforderliche Mittelglied Ponteba-Tarvis nicht gebaut würde. Durch die erwähnte Anleihe sollen 7,600,000 fl. beschafft werden, welche als Baucapital veranschlagt sind, und hat sich bereits die Banca generale di Roma zur Uebernahme der Obligationen auf feste Rechnung verstanden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Posen, 21. August. Probst Akoszewski in Buk ist wegen Vorgehen gegen die Kirchengesetze zu 14 Tage Festung verurtheilt und demselben die Festung Glogau angewiesen worden. Der „Courier" wurde mit Beschlag belegt wegen Veröffentlichung von Actenstücken, betreffend die Anklageschrift gegen den Erzbischof.

Wien, 21. August. Der Kaiser empfing den eingetroffenen französischen Handelsminister Bouillerie. Der Kaiser besuchte den Cardinal Rauscher, und beglückwünschte denselben zu seinem fünfzigjährigen Priesterjubiläum.

Wien, 21. August. Vier Millionen Prioritäten der Franz-Josefs-Bahn wurden von einem Consortium Münchener, Frankfurter und Berliner Häuser zum Course von 77½ übernommen. — Der Giro-Kassenverein annoncirt, daß die bis zum 23. August Beitretenden noch am 26. August, später Eintretende dagegen erst am 16. September in die Arrangementsliste aufgenommen werden. — Die alte und neue Presse bezeichnen das Gerücht von, einer siebenprocentigen Halbjahrsdividende der Creditanstalt als mindestens verfrüht, da die Semestralbilanz noch nicht vollendet sei. — Die „Deutsche Zeitung" meldet, die ungarische Dampfschiffgesellschaft habe die Fusionsanträge der österreichischen Gesellschaft principiell mit Vorbehalt der Detaildifferenzen acceptirt.

Paris, 21. August. Dem Vernehmen nach wird der Herzog von Decazes Gesandter in London und Graf Harcourt Gesandter in Petersburg an Stelle Leflo's.

Paris, 21. August. Gambetta beabsichtigt, sofort nach der vollständigen Räumung eine Rundreise in den bisher occupirten Provinzen zum Zwecke der republikanischen Propaganda, falls Thiers sich nicht entschließt, bei seiner Rückkehr aus der Schweiz der an ihn ergangenen Einladung nach Lüneville zu entsprechen.

Madrid, 21. August. Die Cortes genehmigten mit 84 Stimmen gegen 23 Stimmen den ersten Artikel des Gesetzentwurfes über die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung des Deficits. Ostella wurde am 9. August von den Carlisten besetzt.

Mansafrid, 20. August. Im Falle der Vertagung der Cortes würde Castelar die Höfe von Wien, Rom, Berlin und London besuchen, um Verhandlungen über die Anerkennung der spanischen Republik anzubahnen. Die Carlisten überfielen 100 Mann Regierungstruppen, und machten alle zu Gefangenen. Dem Brigadier Rey ist es gelungen, Berga neu zu verproviantiren.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. August.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige	Stationen:		
7 Haparanda	335,5	10,7	—	S. schwach.	Regen.
7 Petersburg	337,0	12,4	—	SO. schwach.	wenig bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	332,1	10 4	—	NW. schwach.	heiter.
7 Stockholm	335,4	11,2	—	SSW. schwach.	Nebel.
7 Skudesnäs	333,3	10 4	—	SSW. lebh.	bedeckt.
7 Gröningen	335,9	13,0	—	SW. stark.	—
7 Helder	335 2	13 0	—	S. schwach.	bewölkt.
7 Hernösand	334,4	10 7	—	S. schwach.	bedeckt, trübe.
7 Christiansd.	334,2	10,7	—	Windstille.	halb heiter.
Paris	—	—	—	—	—
Morg.		Preußische	Stationen:		
6 Memel	336 6	13 0	1 7	NW. schwach.	trübe.
7 Königsberg	336 7	8 0	— 4 0	W. schwach.	trübe.
6 Danzig	336,8	12 7	1 1	—	heiter.
7 Cöslin	337,1	11 7	0 3	S. schwach.	heiter.
6 Stettin	336,9	10 2	— 1 2	SW. schwach.	heiter.
6 Putbus	335 4	11 6	— 0,3	SW. schwach.	schön.
6 Berlin	336,3	11,2	— 0,4	S. schwach.	heiter.
6 Posen	335 1	11,4	0,1	SW. schwach.	völlig heiter.
6 Ratibor	329 5	11,0	— 0,1	W. schwach.	heiter.
6 Breslau	329 0	11 2	— 0 4	W. schwach.	heiter.
6 Torgau	334 6	11 4	0 0	W. mäßig.	heiter.
6 Münster	334 3	12,7	1,2	SW. mäßig.	bewölkt.
6 Köln	335,3	12 9	0,7	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	332 3	12 8	1,5	W. mäßig.	trübe.
7 Flensburg	335,8	12,2	—	S. schwach.	bezogen.
6 Wiesbaden	333,6	10 4	—	SW. schwach.	bewölkt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 144. Staatsbahn 202. Lombarden 110½. Italiener 60¾. Türken 50½. 1860er Loose 92¾. Amerikaner 97¼. Rumänen 40½. Mindener Loose 94⅞. Galizier 99¾. Silberrente 66⅝. Papierrente 63⅝. Dortmund 122. Fest.

Berlin, 21. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 144. 1860er Loose 92¾. Staatsbahn 201¾. Lombarden 110½. Italiener 61. Amerikaner 97¼. Rumänen 40½. Dortmund —. —. Fest.

Weizen: August 92, September-October 90½. Roggen: August 63. September-October 63. Rüböl: August 20¼, September-October 20¼. Spiritus: August 24, —, September-October 22, 06.

Berlin, 21. August, 1 Uhr 5 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 143¾. Staatsbahn 203. Lombarden 110½. Wien —. Italiener —. 1860er Loose —. Amerikaner —. Rumänier, —. Galizier —. Silber-Anleihe —. Köln-Mindener —. Erdmannsdorfer —. Berliner Disconto-Commandit 229. Provinzial-Discont 131. Breslauer junge Discontobank —. Görlitzer —. Bergische — Laurahütte —. Dortmunder 121¼. Oberschlesische —. Schlesischer Kohlenv. —. Schmidt —. Darmstädter —. Türken —. Ruhiger. Franzosen sehr beliebt.

Berlin, 21. August. [Schluß-Course.] Ruhig. In Creditactien Contremine thätig.

Erste Depesche. 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
4½ % preuß. Anleihe	100	100⅛	Oest. Papier-Rente	63⅛	63⅛
3½ % Staatsschuld	89¾	89⅝	Oest. Silber-Rente	66⅛	66⅝
Posener Pfandbriefe	90⅝	90¼	Centralbank	84⅛	84½
Schlesische Rente	94¼	94¼	Oesterr. 1864er Loose	90	90
Lombarden	110½	110½	Baier. Präm.-Anl.	112	111½
Oesterr. Staatsbahn	202½	201½	Wien kurz	90⅛	90¼
Oesterr. Creditactien	143	143¾	Wien 2 Monate	89⅝	89⅝
Ital. Anleihe	61	70½	London lang	6, 20⅞	—
Amerik. Anleihe	97⅞	97¼	Paris kurz	79½	—
Türk. 5 % 1865er Anl.	50⅝	50¾	Warschau 8 Tage	81⅝	81¼
Rum. Eisenb.-Oblig.	40⅝	40⅝	Oesterr. Noten	90⅝	90, 07
1860er Loose	92¾	92¾	Russische Noten	81½	81, 05
Zweite Depesche.			2 Uhr 58 Min.		
Schles. Bankverein	136	137½	R.-O.-U.-St.-Actien	127⅞	123
Bresl. Discontobank	89½	90	R.-O.-U.-St.-Prior.	125⅞	126⅛
Moritzhütte	78	78	Warschau-Wien	84	83¾
Dtsch. Eisenbahnbau	50⅝	53½	Ruff. Pr.-Anl. 1866	132	132
O.-S. Eisenbahnbed.	123¾	123¼	Russ.-Pol. Schatzobl.	77⅞	78
Masch.-Fbk. Schmidt	67¾	68	Poln. Pfandbriefe	—	76
Laurahütte	195	194¼	Poln. Liq.-Pfandbr.	64¾	64¾
Darmstädter Credit	169¼	169½	Berl. Wechslerbank	46½	46½
Oberschl. Litt. A.	187	187	Petersb. int. Hdlsbk.	99¼	99½
Breslau-Freiburg	113½	113	Reichseisenbahnbau	107¾	107½
Bergische	112⅞	112¾	Hahnsche Effecten	124¾	124¼
Görlitzer	108⅝	108⅜	Oppelner Cement	85	86½
Galizier	99½	99¾	Hamb.-Berl. Bank	102	102
Köln-Mindener	149¾	149¾	Hibernia	121⅞	122¼
Mainzer	153	153	Fuhrwesen	—	—
Dritte Depesche.			3 Uhr 15 Min.		
Bresl. Wechslerbank	75	75½	Ostd. Produktenbank	60¼	60
Bresl. Maklerbank	103½	103	Kramsta	105¼	106¼
Bresl. Makler-B.-B.	92	92½	Wiener Unionbank	89⅝	89½
Br. Pr.-Wechsler-B.	78	78	Bresl. Oelfabriken	71½	72
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	77¾	77¾
Waggonfabrik Linke	72	70	Schles. Vereinsbank	95¼	94½
Ostdeutsche Bank	91¾	71½	Harz. Eisenbahnbdrf.	83½	83½
Prov.-Wechslerbank	86¼	85½	Erdmannsd. Spinn.	70	69⅞
Franco-Ital. Bank	81	81½	Allg. Deutsche Hdlsb.	72	72

Quistorp 101. Westend 103. Centralbauverein 89.

Paris, 21. Aug., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3% Rente 57, 97. Anleihe de 1871 91, 55. Anleihe de 1872 92, 07. Ital. 5% Rente 62, 55. do. Tabaksaktien 782, 50. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 768, 75. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Aktien 426, 25. — do. Prioritäten 251, —. — Türken de 1865 52, 35. — do. de 1869 333, —. — Türkenloose 153, 50. — Goldagio — —. Fest.

Paris, 21. August. [Bankausweis.] Baarvorrath 715 Mill., Zunahme — Mill. Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2281 Mill., Abnahme — Mill. Vorschüsse auf Metallbarren 9 Mill., Abnahme — Mill. Notenumlauf 2863 Mill., Zunahme — Mill. Guthaben des Staatsschatzes 116 Mill., Abnahme — Mill. Laufende Rechnungen der Privaten 168 Mill., Abnahme — Mill.

Köln, 21. August. [Schluß-Bericht.] Weizen steigend, pr. November 9, 15, pr. März 9, 7. Roggen höher, pr. Novbr. 6, 14, pr. März 6, 19. Rüböl fest, loco 11½, pr. October 11, 45. Wetter: Bewölkt.

Wien, 21. August. [Schluß-Course.]

	21.	20.		21.	20.
Rente	70, 20	70, 10	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	336, —	332, 50
National-Anlehen	73, 50	73, 60	Lomb. Eisenbahn	183, 50	182, —
1860er Loose	102, 50	102, 25	London	111, 60	111, 40
1864er Loose	140, —	139, 25	Galizier	219, —	219, —
Credit-Actien	238, 50	237, 50	Unionsbank	148, 50	148, 50
Nordwestbahn	205, —	205, —	Kassenscheine	166, 05	165, 5
Nordbahn	205, —	205, 5	Napoleonsd'or	8, 91½	8, 91½
Anglo	196, —	196, 50	Boden-Credit	244, —	244, —
Franco	83, —	83, 50			

Paris, 21. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 95, Anleihe 1872 92, —, dto. 1871 91, 40, Italiener 62, 25, Staatsbahn 765, —, Lombarden 427, 50.

London, 21. August. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 60¼. Lombarden 16, 13. Amerikaner 93¾. Türken 51, 05.

London, 21. Aug. Der Disconto wurde von 3½ auf 3 pCt. herabgesetzt.

Newyork, 20. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 108. Goldagio 15⅛. Bonds de 1885 118⅞. do. neue 114⅛. do. de 1865 119¼. Erie 58¾. Central Pacific —. Illinois 106½. Baumwolle 19⅞. Mehl 7, 05. Raff. Petroleum in Newyork 16¼ Raff. Petroleum in Philadelphia 16. Havannazucker Nr. 12 8⅞. Rother Frühjahrsweizen 1, 60. Getreidefracht —.

Berlin, 21. Aug. [Schluß-Bericht.] Weizen: schwankend, Aug. 92¼, Septbr.-October 90¼, April-Mai 85. — Roggen: schwankend, August 62¾, Sept.-Octb. 62¾. April-Mai 61¾. — Rüböl: matter. August 20⅙, September-Octbr. 20⁵⁄₂₄, April-Mai 22⅙. — Spiritus: matt. August 23, 25, August-Septbr. 23, 14, Septbr.-October 21, 04, April-Mai 20, 23. Hafer: August 54, September-October 53.

Paris, 21. August. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. August 89, 25, per Septbr.-December 91, 50, pr. Januar-April 1874 93, —. Niedriger. — Mehl pr. August 87, 75, pr. Sept.-December 86, —, pr. Januar-April 1874 83, 75. Ruhig. — Spiritus August 65, —. Ruhig. Weizen 77/75 Pfd. Septbr.-Decbr. 39, pr. 4. November 38, 50. Ruhig. Wetter: Veränderlich.

Stettin, 21. August. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen per August 91, per Septbr.-October 89½, per Frühjahr 87½. Roggen: August-Septbr. 61½, per September-October 61½, per Frühjahr 61½. Rüböl: per August 20, per September-October 20⅙, per. Frühjahr 21⅙. Spiritus: per Loco 23¼, per August 23½, per September-October 21½, per Frühjahr 20⅚. Petroleum: Septbr.-October 14⅚. Rübsen: Septbr.-October 91½.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Jacobowitz,
Heimann Lachmann. [793]
Antonienhütte. Kieferstädtel.

Rosalie Heilborn,
J. M. Hamburger,
Verlobte [794]
Cosel. Kattowitz.

Samuel Koschinsky,
Olga Koschinsky, geb. **Schlawe,**
Neuvermählte. [1881]
Breslau, den 20. August 1873.

Julius Joachimsthal,
Helene Joachimsthal, geb. **Joseph,**
Neuvermählte. [1869]
Berlin. Breslau.

Heute Mittag 12 Uhr wurde mein geliebtes Weib **Sidonie,** geb. **Kuhnt,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [804]
Ratibor, den 17. August 1873.
Dr. **Gusta Weck,**
Gymnasial-Oberlehrer.

Heute Morgen nach 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Dorothea,** geborne **Scheider,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Ohlau, den 21. August 1873.
[808] **E. Neumann.**

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unsere innig geliebte Mutter, Gross- und Schwiegermutter **Johanna,** verwittwete **Wentzel,** im Alter von 67 Jahren. [3614]

Breslau. d. 21. August 1873.

Eduard Wentzel, als Sohn im Namen der Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag 3 Uhr Mittags.

Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmstrasse 8.

Statt besonderer Meldung.
Heute Abend ½8 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein braves Weib **Caecilie,** geb. **Schlegel,** nachdem wir drei Jahre in glücklichster Ehe gelebt. [802]
Glatz, den 20. August 1873.
Paul Hauk.

Nach längerem Leiden starb heute Morgen unser innig geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, Herr **C. F. Mayer.** Um stille Theilnahme bitten [3607]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Oels, den 20. August 1873.

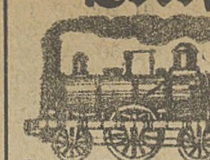
Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 6¾ Uhr entriß mir, nach nur zehntägigem Krankenlager, der unerbittliche Tod meine heißgeliebte Frau **Marie** geb. **Görlitz,** in dem blühenden Alter von 27 Jahren. Wer ihren häuslichen Sinn, ihre außerordentliche Rechtschaffenheit und Herzensgüte kannte, wird meinen tiefen Schmerz ermessen und mir, sowie meinem einjährigen Söhnchen seine Theilnahme nicht versagen. Beerdigung: Sonntag, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr. [807]
Fröbeln bei Löwen i. Schles.,
den 20. August 1873.
Heinrich Loechel,
Brennerei-Verwalter.

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Herr App.-Ger.-Ref. Paul Bünger zu Frankfurt a. O. mit Fräulein Hedwig Beltze zu Prenzlau. Bureau-Assistent im Ministerium des Kgl. Hauses Hr. Arth. v. Rauchhaupt in Berlin mit Frl. Elisabeth Nitzsche in Schwanebeck. Capitän-Lieut. Herr Hans Köster, in Swinemünde mit Frl. Elisabeth Schröter, zu Lissabon. Hauptm. und Batterie-Chef im Ostpr. Feld-Art.-Regt. Nr. 1. Herr Eugen Röell mit Fräul. Anna Dieterich zu Maczkau bei Danzig. Hr. Kreisrichter Ernst v. Mittelstädt zu Altenkirchen mit Fräul. Marie Sander zu Naumburg a. S.
Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Kittel in Birkenwerder, Hrn. Stabsarzt Dr. Peiper in Liegnitz, Hrn. Justizrath Arndts, in Berlin, Hrn. Dr. Herda in Guben. — Eine Tochter: dem Herrn Regier.-Assessor Dr. Hochheimer in Cassel, Hrn. Dr. Ahronheim in Berlin.
Todesfälle. Kgl. Schloß-Hauptm. Hr. Kammerherr v. Witzleben in Collin. Hr. Dr. med. Obermeier in Berlin. Hr. Bäckermstr. u. Stadtrath Behm in Charlottenburg. Frau Dr. Anna Brühl, geb. Brühl in Bromberg.

Lobe-Theater.
Freitag, den 22. August. Zweites Gastspiel des Frl. Lita Haase, vom fürstlichen Hoftheater zu Gera. „Erziehungs-Resultate", oder: „Guter und schlechter Ton." Lustspiel in 2 Aufzügen von Carl Blum. Frei nach einer Operette des Decombérousse. (Margarethe Western, Fräulein Lita Haase.) „Die Meistersinger", oder: „Das Judenthum in der Musik." Parodistischer Scherz in 1 Akt von Franz Bittong. Musik nach den verschiedenen im Stück mitwirkenden Componisten, arrangirt von Gustav Michaelis. [3600]
Donnerstag, den 23. August. Gastspiel des Frl. Lita Haase. „Die Anna-Lise." „Der Kurmärker und die Picarde."

Volks-Theater. [1867]
Freitag. „Die Hochzeitsreise." Lustsp. in 2 Akten. „Gräfin Gusie."

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 20. d. Mts. ab tritt zu dem Reglement und Tarif für den Halle-Cottbus-Schlesischen Verband-Verkehr via Cottbus-Guben resp. Sorau ein zweiter Nachtrag in Kraft, welcher neue ermäßigte Special-Tarife für Salze aller Art von Halle nach diesseitigen Stationen enthält.

Druck-Exemplare dieses Tarifnachtrages werden bei gleichzeitiger Entnahme des Verbandtarifes von den üblichen Verkaufsstellen unentgeltlich verabfolgt.

Breslau, den 18. August 1873. [3628]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zu dem seit 15. April c. giltigen Tarife für den Halle-Cottbus-Schlesischen Eisenbahn-Verband tritt am 20. August c. der Nachtrag II in Kraft, welcher Specialtarif ab Halle der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn für Salz aller Art, sowie für Thonsendungen nach den Stationen Dittersbach und Königszelt und außerdem noch Druckfehlerberichtigungen enthält.

Verkaufsexemplare dieses Nachtrages sind bei unseren Güterexpeditionen zum Preise von 1 Sgr. pro Stück zu beziehen. [3626]

Breslau, den 16. August 1873.

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Für Transporte von **Petroleum** in Wagenladungen von Hamburg (K. M.) Harburg, Bremen, Bremerhafen und Geestemünde nach diesseitigen Stationen ist vom 10. d. M. ab ein neuer ermäßigter Special-Tarif in Kraft getreten.

Druck-Exemplare desselben sind bei unseren Stations-Kassen käuflich zu haben.

Breslau, den 16. August 1873. [3604]

Die Direction.

Stadt-Theater.

Die Eröffnung des Stadt-Theaters findet statt am
Sonntag, den 31. August c.

Von diesem Tage bis zum 15. Juni 1874 werden etwa 280 Vorstellungen gegeben.

Mit Rücksicht auf die längere Dauer der Saison beträgt das Abonnement I.

Parquet und Parquetloge à Platz	150	Thlr.,
I. Rang, Balcon und Orchesterloge à Platz	185	„
I. Rang-Loge à Platz	200	„
I. Rang-Proscenium à Platz	218	„

Dieses Abonnement gilt für alle Vorstellungen ohne jede Ausnahme.

Für Abonnement II. (giltig für 200 Vorstellungen), sowie für Vorkaufsrecht auf alle numerirten Plätze bleiben die bisherigen Bedingungen, nur kann das durch Vorkauf erworbene Recht nur bis 1 Uhr Mittags gewährt werden.

Bestellungen auf Abonnements und Vorkaufsrecht werden angenommen im Theater-Bureau, Vormittags von 10—1 Uhr.

Die Theilnahme, welche das geehrte Publikum in voriger Saison dem Stadt-Theater geschenkt, hat mich ermuthigt, trotz der enormen Steigerung der Gagen und Ausgaben das Personal nach allen Richtungen zu vervollständigen und durch tüchtige Leistungen hoffe ich auch künftig die Ansprüche unseres großstädtischen Publikums zu befriedigen.

F. Schwemer.

Personal-Bestand:

Oper. Dramatische Partien: Frau **Eleonore Robinson,** Fräul. **Melanie Schmidt.** Coloratur-Partie: Frl. **Marie Hysel.** Mezzo-Sopran-Partien: Frl. **Minna Borée,** Frl. **Weber-Kukula.** Jugendlich-dramatische Partien: Frl. **von Ehrenfest,** Frl. **Marie Walter.** Soubretten: Frl. **Anna Reiffert,** Frl. **Leopoldine von Hagen.** Tenöre: Herr **Koloman Schmidt,** Herr **Bollé,** Herr **Bußmann,** Herr **Reer.** Tenor-Buffo: Herr **Kaps.** Bariton: Herr **Robinson,** Herr **Lüben.** Baß: Herr **Robiceck,** Herr **Maun,** Herr **Prawit.** Baß-Buffo: Herr **Weiß.** Regisseur: Herr **Bischoff.**

Schauspiel. Liebhaberinnen und Heldinnen: Fräulein **Julia Behre,** Frl. **Köhler,** Frl. **Ulrich,** Flr. **Herwegh,** Frl. **Emma Hirsch,** Frl. **Kaps,** Frl. **Grans.** Salondamen: Frl. **Stein.** Anstandsdame: Frau **Guthery,** Frl. **Schade.** Mütter und Charakterrollen: Frau **Grösser-Claar,** Frau **zum Busch.** Komische Mütter: Frau **Nicolas.** Soubretten: Frl. **Tscherpa,** Frl. **M. Hirsch.** Liebhaber und Helden: Herr **Buchholz,** Herr **Knorr,** Herr **Eyben,** Herr **Lühr,** Herr **Dorn,** Herr **Cassius.** Bonvivant und jugendliche Charakterrollen: Herr **René.** Charakterrollen und Intriguants: Herr **Raberg,** Herr **Hertel.** Väter: Herr **Krähl,** Herr **Bischoff,** Herr **Pavel.** Komiker: Herr **Eckert** Herr **Guthery,** Herr **Ascher** Herr **zum Busch.** Chargen: Herr **Ney,** Herr **Schumann,** Herr **Schönfeld.** Regisseure: Herr **Guthery,** Herr **Wolterek.**

Ballet. Balletmeister: Herr **Polletin.** I. Solotänzerin: Fräulein **Schirnke.** Solotänzerinnen: Fräulein **Schindler,** Fräulein **von Dahlern,** Fräulein **Michaelis.**

Coryphäen. Fräulein **Adam,** Fräulein **Schwitton,** Fräulein **Michaelis** II. Fräulein **Engemann,** Corps de Ballet 12 Damen. Opernchor 58 Personen.

Orchester. I. Kapellmeister: Herr **Fr. Müller.** Kapellmeister: Herr **Goetze.** Concertmeister: Herr **Kappelhofer.** Orchester-Dirigent: Herr **Löwenthal.** 48 Musiker.

Artistischer Secretär: Herr **R. Hahn.** Bureauchef und Rendant: Herr **Bachur.** Haus-Inspector: Herr **Schulz.**

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen:

Die ersten Mutterpflichten
und die erste Kindespflege,
Belehrungsbuch für junge Frauen und Mütter
von
Dr. F. A. von Ammon,
weiland Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Sachsen &c.
Siebenzehnte Auflage
durchgesehen von [3597]
Dr. F. Winckel,
K. S. Hofrath, Professor der Gynäkologie, Director des Entbindungsinstituts zu Dresden.
Mit Titelvignette.
12. Gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 7½ Sgr.
In Breslau (Kupferschmiedestr. 13, Ecke Schuhbrücke, in der
Leuckart'schen Sort.-Buch- u. Musikhdlg.,
Albert Clar.

Constitutionelle Ressource im Weissgarten.
Mittwoch, den 27. August 1873:
Concert und Tanzkränzchen.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Entree für Herren 15 Sgr. Damen 7½ Sgr. Beginn des Concerts 7 Uhr. [3598]

Göring'sche Familiensalbe,
als Hausmittel so berühmt gegen Wunden, Geschwüre, schlimme Brüste, Knochenfraß, Wurm, Zahnfistel, Drüsen, Quetschungen, Brandwunden, Rheumatismus, scrophulöse Leiden &c. Aufträge nimmt entgegen à Schachtel 5 Sgr. in Breslau A. Stiller, Weidenstr. 8 [484]

Hilfe!
Herr Regierungs-Präsident!
Hilfe!
Ringsumher Cholera! und dennoch Wallfahrten vieler Tausende nach dem Annaberge! [1848]
Hilfe!

Die Cholera.

Es giebt in der Welt für Menschheit und Heilkunde keine größere Blamage, als den durch Jahrtausende fortbestandenen Glauben an die bloß eingebildete, nicht wirkliche Arzneiwirkung, welche lediglich und allein der Grund ist, daß die Heilkunde, wie für die Krankheiten überhaupt, für die Cholera insbesondere wenig Hilfe bietet. Die Heilkunde muß von Wahrheit, aber nicht von Unwahrheit ausgehn, wenn sie am Krankenbett brauchbar sein soll. Ihr muß hier das Princip der Physiantipathie (Naturgegenwirkung) zu Grunde liegen, nicht aber die Pharmakantipathie (Arzneigegenwirkung), welche gar nicht existirt, auch niemals existirt hat, und, wie der gesunde Menschenverstand lehrt, niemals existiren konnte. Obschon somit ihre Heilkunde auf nichts basirt ist, sind dennoch alle Aerzte arzneiwirkungsgläubige Pharmikantipathen. Ich handle allein nach dem physiantipathischen System. Ich behandle meine Kranken bereits seit 1813 physiantipathisch und habe mich dabei stets der glänzendsten Curerfolge zu erfreuen gehabt. Meiner Sache gewiß, erbot ich mich 1846 Einer hohen Behörde zu Beweiscuren bei den gefährlichsten Krankheiten, fand aber nicht Gehör dafür. Ich gab darauf 1853 eine kleine Broschüre heraus, betitelt: „Die Cur der Cholera nach antipathischem Principe." Das Publikum, weil noch auf einer niedrigen Stufe der Heilkunde stehend, betheiligte sich wenig, und die hohe Behörde, ungeachtet einer noch siebenmaligen Wiederholung des Gesuchs, gar nicht daran. Meine Curen bewiesen sich indeß, wie überall, auch bei der Cholera, als unfehlbar helfend. — Da die Cholera abermals bei uns auftaucht, und die hohe Behörde diesmal treffende Maßregeln dagegen ergreifen dürfte, so komme ich, meine Schuldigkeit thuend, mit der besagten Broschüre aufs Neue zum Vorschein. Der Physiantipathismus bringt das erste, wirklich helfende, daher für die Praxis endlich brauchbare System der Medicin und die physiantipathische Krankenbehandlung die zeitgemäße, wirklich helfende Choleracur. Man muß aber die Cholera selbst curiren lernen, wenn man vor ihr des Lebens sicher sein will. Soll der Cholerapatient, wenn er erkrankt, erst auf Arzt und Apotheker warten, so kann er gestorben sein, ehe Hilfe kommt. Man kaufe sich daher meine Broschüre, studire den Inhalt derselben, besonders die Gebrauchsanweisung des Heilmittels tüchtig ein, trage zur Cholerazeit das Heilmittel, einen Eßlöffel und ein Fläschchen Wasser bei sich, um zur rechten Zeit zu brauchen und die Krankheit zu bewältigen. Das Mittel werde ich, aus hiesiger Apotheke verschrieben, mit der Broschüre zugleich überschicken und den Geldbetrag durch Postvorschuß entnehmen. Ich ergreife schließlich die Gelegenheit mich Einer hohen Behörde nochmals zu Beweiscuren zu empfehlen, durch deren glorreiche Ableistung der medicinischen Praxis am Schnellsten und Sichersten der Staar gestochen werden würde.

Herrnstadt, den 20. August 1873. [797]

Dr. Carl Wilhelm Koch,
Erster Physiantipath,
Aeltester Arzt im Preußenlande,
Einziger, aus dem Freiheitskriege von 1813 u. 14 noch lebender Feldarzt.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Wir benachrichtigen die Herren Actionaire, daß, nachdem nunmehr der dritte Statuten-Nachtrag Allerhöchsten Orts genehmigt ist, **der Umtausch** der auf den Namen ausgestellten Actien **in auf den Inhaber lautende Actien gegen Erstattung von 10 Sgr. pr. Actie** zulässig ist.

Den Actien, welche uns zum Umtausch eingesandt werden, sind die Dividendenbogen **nicht** beizulegen.

Coeslin, den 19. August 1873. [1856]

Die Haupt-Direction.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß die auf der **Colonie Redensberg,** bisher unter der Firma **Th. Peschke & Co.** betriebene **Farbenfabrik** durch Kauf in meinen Besitz übergegangen ist und ich dieselbe für meine Rechnung von jetzt ab in unveränderter Weise unter meinem Namen fortführen werde.

Gleichzeitig zeige ich ergebenst an, daß ich dem Herrn **Fedor Anderssohn** in **Breslau** den Generaldebit aller meiner Farbenfabrikate übergeben habe und wird derselbe von Breslau und hier den Absatz leiten und von den Lägern die Ordres ausführen. [3605]

Colonie Redensberg bei Tarnowitz, 18. August 1873.

Anton Wachsmann.

Zufolge obiger Bekanntmachung offerire ich nunmehr allen Consumenten die außerordentlich fein geschlämmten, gemahlenen und gebrannten

Mineralfarben der Tarnowitzer Farbenfabrik,

ganz besonders, in Oel stehende

Goldocker, Eisenminium, Mahagonibraun, Umbraun und gemahlene Galmei

zu den billigsten Preisen von $1^1/_6$ Thlr. pr. 50 Kilo anfangend und bitte desfallsige Aufträge an mich nach Breslau zu richten von wo auch Muster und Preiscourante unentgeltlich expedirt werden.

Breslau, 20. August 1873.

Fedor Anderssohn,
Bergwerks-Producten- und Farbengeschäft.
Hinterhäuser 17.

Nachod.
Präservativ gegen Cholera.
bei [2328]
Seidel & Co.,
Breslau.

Herrn Commissionsrath **Keller** bitten wir, nächsten Sonntag das Stück aus der Gartenlaube [3624]
„Glück auf!"
zur Aufführung zu bringen, da wir an Wochentagen keine Zeit haben.
Vox populi.

Liebich's Etablissement.
Freitag, den 22. August: **Sinfonie-Concert** der **Breslauer Concert-Kapelle.** Zur Auff. kommt unter Anderem: **Jupiter-Sinfonie** v. **Mozart.**
Anfang 7 Uhr.
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Hildebrand's Brauerei und Garten,
Neudorfstraße (dicht an der Gartenstraße).
Heute Freitag, den 22. Aug. 1873.
Erstes Großes Militair-Concert
von der vom Manöver zurückgebliebenen Kapelle des königl. Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, (Corps-Artillerie).
Kapellmeister **C. Englich.**
Anfang 7 Uhr. [1874]
Entree f. Herren 2 Sgr., Damen 1 Sgr.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute [3616]
Großes Concert
von der Kapelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Nach 9 Uhr:
Vorstellung der Wunder-Fontaine und der Brillant-Cascade.
☞ Bei ungünstigem Wetter nur Concert.

Matthias-Park.
Heute, Freitag, den 22. August, sowie täglich: [3610]
Große Vorstellung,
der Künstler- und Ballet-Gesellschaft **Labersweiler,** verb. mit **Concert.**
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Näheres durch Zettel und Programme.
E. Labersweiler, Direktor.

Beamten-Ressource.
General-Versammlung
den 30. August c., Abends 8 Uhr, im Weissschen Saale, Gartenstraße Nr. 16. [3599]
Tagesordnung:
Rechnungslegung,
Vorstandswahl,
Localfrage.
Der Vorstand.

☞ Diejenige trauernde junge Dame, welche vor ca. 4 Wochen in einem Coupee, einem Geschwisterpaar gegenübersitzend, von Königszelt nach Breslau gefahren ist und Abends auf dem hiesigen Bahnhofe von einer Schwester empfangen wurde, wird dringend gebeten, die für sie unter Adresse A. B. Z. poste rest. hier lagernden, der Abholung harrenden, Mittheilungen, gütigst in Empfang nehmen zu wollen. [1880]

Unterzeichneter erklärt, daß Herr Lehrer **Steuer** am 17. d. M. Abends bei Herrn **Weber** zu **Landsberg** nicht zugegen gewesen ist. [806]
Landsberg, den 20. August 1873.
Lomnitz.

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 22,000 Exemplare abgesetzt wurden:
Galanthomme,
oder: **Der Gesellschafter, wie er sein soll.**
Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend 40 musterhafte Liebesbriefe, 24 Geburtstagsgedichte, 20 deklamatorische Stücke, 28 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 30 scherzhafte Anekdoten, 22 verbindliche Stammbuchverse, 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. Herausg. v. Prof. S…r. Vierzehnte verb. Aufl. Preis 25 Sgr.
Vorräthig in Breslau in
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstraße Nr. 37,
ferner bei **L. Heege** in **Schweidnitz, J. Hirschberg** in **Glatz, M. Cohn** in **Liegnitz.** [3592]

Herrn S. Wolf,
früher Beuthen in Oberschlesien, ersuche ich um Angabe seines Aufenthalts. [3606]
C. Drabich, Ohlau.

Zweite Beilage zu Nr. 389 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 22. August 1873.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst unter Nr. 23 der Mühlgasse belegene, im Grundbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuscheitnig Band 1 Blatt 313 verzeichnete Grundstück ist Schulden halber zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Nutzungswerth 500 Thlr. [597]

Versteigerungstermin steht am **20. November 1873**, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird am **22. November 1873**, Vormittags 12 Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 9. August 1873.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Siegert.

Bekanntmachung. [1507]

Als Procurist des zu Langenbielau bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 92 unter der Firma „**C. G. Weichenhan**" eingetragenen, dem Fabrikant und Kaufmann **Emil Gottlob Weichenhan** daselbst gehörigen Handelsgeschäfts ist **Ernst Gustav Weichenhan** zu Langenbielau in unser Procuren-Register sub Nr. 37 heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., den 8. August 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Der auf 5962 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. veranschlagte **Neubau des katholischen Pfarrhauses zu Schurgast** soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Gebote sind **bis zum 8. September d. J., Vormittags 10 Uhr**, versiegelt mit der Aufschrift „Gebot für den Neubau des Pfarrhauses in Schurgast" an mich einzusenden.

Die Zeichnung, der Kostenanschlag und die Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden.

Falkenberg OS., den 9. Aug. 1873.

Der Königliche Landrath.
Graf Pückler. [796]

Der Abbruch des alten katholischen Pfarrhauses zu Schurgast soll in Submission verdungen werden.

Die Offerten sind **bis zum 8. September c., Vormittags 10 Uhr**, versiegelt mit der **Aufschrift: „Offerte für den Abbruch des alten Pfarrhauses in Schurgast"** an mich einzusenden.

Die Bedingungen können in meinem Amtsbureau eingesehen werden.

Falkenberg OS., den 9. August 1873.

Der königliche Landrath.
Graf Pückler. [795]

Offene Lehrerstelle.

Bei der hiesigen Stadtschule ist eine Lehrerstelle vacant und vom 1. October c. zu besetzen; sie trägt jährlich vorläufig 150 Thlr. Gehalt, 30 Thlr. Wohnungs- und 25 Thlr. Beheizungs-Entschädigung.

Qualificirte Bewerber, die indeß schon die Nachprüfung entweder gemacht haben, oder keiner solchen bedürfen, wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste bei dem unterzeichneten Magistrat bis zum 15. September c. melden. [1513]

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ujest, den 21. August 1873.

Der Magistrat.
Tschauner.

An der hiesigen katholischen Stadtschule ist die

Lehrerstelle

der gehobenen Knabenklasse vacant und am 1. October c. zu besetzen.

Mit derselben ist ein jährliches Gehalt incl. Wohnungs- und Beheizungs-Entschädigung von 500 Thlr. verbunden, welches nach 10 Jahren auf 550 und nach 20 Jahren auf 600 Thlr. erhöht wird; außerdem erhält der Lehrer das aufkommende Schulgeld für den fremdsprachlichen Unterricht, welches 100 bis 150 Thlr. jährlich beträgt.

Bewerber, welche pro rectoratu geprüft sein müssen, haben ihre Zeugnisse nebst curriculum vitae bis zum 8. September c. an uns einzusenden.

Rybnik, den 20. August 1873.

Der Magistrat. [1512]

Für Geschlechts- u. Hautkr.

Special-Arzt **G. Riller**, (30jähr. Praxis), Bischofsstr. 8. Ausw. brieflich. [1877]

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in **Berlin** heilt brieflich Syphilis Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [492]

Bekanntmachung.

Die Meldungsfrist für die an der hiesigen jüdischen Stadtschule zum 1. October cr. zu besetzende **Hauptlehrerstelle** wird hiermit bis ultimo d. M. verlängert. [1510]

Die Stelle ist mit 400 Thlr. Gehalt und 100 Thlr. Wohnungsmieths-Entschädigung aus der hiesigen Kämmerei-Kasse und außerdem 125 Thlr. Zulage aus der jüdischen Gemeinde-Kasse dotirt.

Gehalt und Wohnungs-Mieths-Entschädigung steigt von 5 zu 5 Jahren bis zu 500 Thlr. resp. 125 Thlr.

Myslowitz, den 18. August 1873.

Der Magistrat.
Kotze.

Bekanntmachung.

An der mit dem 1. October cr. hierselbst in's Leben tretenden höheren Privat-Lehr-Anstalt soll noch **ein geprüfter Elementarlehrer** mit einem Jahresgehalte von vorläufig 500 Thlr. und gegenseitiger 6monatlicher Kündigung angestellt werden. [799]

Qualificirte Bewerber, gleichviel welcher Confession, werden aufgefordert, sich unter Beifügung eines curriculum vitae und ihrer Zeugnisse **bis zum 1. September cr.** bei uns zu melden.

Myslowitz, den 18. August 1873.

Das Curatorium.
J. A.: **Kotze, Bürgermeister.**

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Realschule erster Ordnung ist die **Stelle eines Lehrers für beschreibende Naturwissenschaften und Chemie** mit einem Gehalte von 600 Thalern zu besetzen.

Bewerber wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Gesundheits-Attestes und des Ausweises über ihre Militärdienstpflichtigkeit bis zum ersten October c. bei uns sich melden und wo möglich persönlich sich vorstellen.

Königsberg in Preußen, den 14. August 1873.

Magistrat [1511]
Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Lehrerin-Gesuch.

An der höheren Töchterschule einer Provinzialstadt Schlesiens, Regierungs-Bezirk Breslau, ist zum ersten October d. J. die Stelle einer Lehrerin zu besetzen. [784]

Geprüfte Erzieherinnen ev. Conf., welche auf dieselbe reflectiren, wollen unter Beifügung ihrer Zeugnisse ihre Meldungen an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Nr. 68 senden.

Vacanz!

Die hiesige Gemeinde sucht zum 1. November cr. einen [3611]

חזן שוחט ובעל קורא

der auch den Religions-Unterricht ertheilen kann, mit einem Jahreseinkommen von 200 Thlr. excl. Neben-Emolumenten und freier Wohnung.

Reflectanten wollen sich bei dem unterzeichneten Vorstand melden.

Festenberg, im August 1873.

Der Synagogen-Vorstand.
J. Lichtenstein.

Vacanz.

Die hiesige **erste Lehrerstelle** an der **jüdischen Elementarschule** mit einem Einkommen von 250 Thlr. und für 12—14 Stunden wöchentlichen hebräischen Unterricht an der Religionsschule 240 Thlr. ist vacant.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse recht bald franco einsenden:

„An den jüdischen Schulvorstand zu Koschmin."

Den Förster August Lux, früher in Brzegi bei Ponoschau, ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben. [3608]

Oppeln, den 20. August 1873.
Gustav Schmelz's Wwe.

Victoria-Keller.

Weinhandlung
mit Damenbedienung.

Milch-Pächter-Gesuch.

Einem cautionsfähigen, mit guten Empfehlungen versehenen Milchpächter können 400 bis 500 Liter Milch täglich abgegeben werden. Die Milch kann theils im Stalle, theils in der halbstündig entfernten, an der Gassen-Hausdorfer Abkürzungsbahn gelegenen lebhaften Kreis- und Fabrikstadt verwerthet werden. Offerten unter **B. T. 164** nimmt die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29, an. [3555]

Reeles Heirathsgesuch.

Eltern oder Vormünder junger gebildeter Damen, denen daran gelegen ist, ihre Töchter oder Pflegebefohlenen mit einem dem gebildeten Stande angehörigen intelligenten jungen Manne zu verheirathen, und die demselben ein Vermögen von 8 bis 10,000 Thlrn. zur Disposition stellen können, erhalten bereitwilligst unentgeltliche Auskunft. [3500]

Darauf Reflectirende wollen ihre Adressen bis ult. August c. sub **B. D. 150** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, einsenden.

Discretion strengste Ehrensache.

---

148. Prß. Lotterie.

Gedruckte Antheil-Loose 3. Kl., Ziehung am 9., 10., 11. Sept.,

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 54	27	13½	6¾	3⅜	2	1

Ferner Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig,

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 70	35	17½	8¾	4⅜	2¼	1⅙

verkauft und versendet

J. Juliusburger, Breslau, Lott.-Compt., Roßmarkt 9, 1. Et.

Weibliche Reize.

Interessant und geistreich geschildert von Dr. **H. Lawes.** — Eleg. broch. mit vielen Abbildungen für 1 Thlr. zu beziehen durch **C. Schwaabe, Berlin**, Stralauerstrasse 2. [3244]

Geschlechts-, Haut- u. Nervenkranke

(**Bettnässen**, Epilepsie, Zuckerharnruhr, Rückenmarksleiden, Impotenz) heilt auch brieflich gründlich und schnell der prakt. Spezialarzt Dr. med. **Cronfeld**, Berlin, Carlstrasse 22. [2810]

Große Auction von Weiß- und Seidenwaaren.

Sonnabend den **23. August c, Nachmittags 3 Uhr**, werde ich in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstraße Nr. 58**, Hinterhaus 1. Etage:

1 Pfandobject, bestehend in einer großen Partie seidener Bänder, Weißwaaren und dergl. Artikel (im Werthe von ca. 1200 Thlr.),

über welche specielles Verzeichniß in meinem Bureau ausliegt,

unter einem Zuschlage im Ganzen

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [3627]

G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.



Bock-Auction.

Der Verkauf **1¼jähriger geimpfter Widder** aus meiner **Merino-Kammwoll-Stammschäferei (Krebsow-Boldebuck)** findet am **6. September, Morgens 10 Uhr**, in öffentlicher Auction statt. Die Böcke sind am 23. März geschoren.

Auf Anmeldung stehen am Bahnhof **Anklam** zu den um 7 Uhr Morgens von Stralsund und Pasewalk kommenden Zügen, so wie vor Böhmer's Hotel Wagen bereit.

Jargelin, im August 1873.

[3508] **H. von Below.**

Ein Gut

von 3000 Morgen und eins von 200 Morgen, im Posen'schen, an der Schlesischen Grenze, an der Breslau-Warschauer-Eisenbahn weiset zum sofortigen Kauf an [181]

Królikowski
in Baranów bei Kempen.

Wirthschafts-Verkauf.

In dem Dorfe **Sokolnik**, in einer sehr schön gelegenen Gegend, ist eine Bauerwirthschaft von 70 Morg. meist gutem Boden, mit 55 Thlr. pr. Mrg. baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Circa 900 Thlr. sind Landschaft.

Käufer wollen sich gefälligst bald an den Lehrer **Buchwald** daselbst wenden, welcher nähere Auskunft ertheilt. [805]

☞ In einer Provinzialstadt Schlesiens ist ein seit 30 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Specereiwaarengeschäft nebst Haus** wegen Altersschwäche des Besitzers bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Adolf Staeckel in Striegau.

Telegramm.

Herrn G. Neidlinger, Breslau, Ring 2.

Weltausstellung, Wien, 19. August 1873.

Die internationale Jury ertheilte den **höchsten Preis** für Nähmaschinen, die

Fortschrittsmedaille,

der SINGER MANUFACTURING Co.; ferner den **ersten Preis**, die

Verdienstmedaille

für Weißnäherei und kunstvolle Näharbeiten; den Mitgliedern wurden

Drei Medaillen

zuerkannt. [3589]

G. Neidlinger.

Meine Dampfmahlmühle, günstig gelegen, bin ich gesonnen, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

W. Joltz, [3317]
Maschinenfabrik Frankfurt a./O.

Frische Tafelbutter

von gutem Geschmack
offerirt [3609]
die Delicateß-Handlung

Heinrich Schwarzer,
Klosterstraße 90a.

Dinten

in bester haltbarer Waare und in jeder Farbe in Flaschen von 1½ Sgr. bis 1 Thlr. [3602]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Ein gebrauchter Geldschrank in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Offerten an Bänder in Brieg.

Ein fast neuer Flügel (Kirschbaum), sowie ein Kinderwagen (neuer Construction) und ein Gummibaum sind veränderungshalber zu verkaufen — Tauenzienstr. 26b. — Näheres beim Haushälter daselbst.

Wiener Zündhölzer

ohne Schwefel und wohlriechend empfing in allen Packungen und offerire solche zu den billigsten Preisen.

Schwedische Hölzer,

à Pack 2½ Sgr., 100 P. 5⅙ Thlr.

Schwefel-Hölzer

in bester Waare à Mille 1 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.



Ein Viergespann,

Rothschimmelstuten, edel gezogen, fast 4 Jahre alt, 3 und 4 Zoll hoch, fehlerfrei, sämmtliche geritten, sowie zwei- und vierspännig eingefahren, sehr gängig und dabei fromm, sowie ein **Rothschimmelhengst**, fast 4 Jahre geritten, fromm und ohne Fehler, sind beim Unterzeichneten zu verkaufen.

Bei rechtzeitiger Anmeldung steht auf Bahnhof **Czernitz**, Wilhelmsbahn, Equipage zur Abholung bereit.

Sczyrbitz bei Rybnik, den 18. August 1873. [3612]

E. Langer, Rittergutsbesitzer.

Reitpferd „Sadyk",

arab. Vollb.-Hengst, 5' 3" hoch, 5 Jahre alt, schneeweiß tigerartig, bis auf die Fesseln, ganz gleichmäßig braun, schwarz, gelb gefleckt — **Mutter „Beltro"** aus neapolitan. Gestüt Bassignano, **Vater „Abu-lele"**, arab. Vollb., steht zum Verkauf in der Prov. Posen. — Wegen seiner Schönheit, Frömmigkeit als auch Originalität eignet sich dasselbe besonders für höhere Offiziere. — Preis 200 Friedrichsd'or.

Nähere Auskunft ertheilt das Dom. Jastrzembnikt bei Kalisz, Königreich Polen. [3509]

Ein Paar schwarz-braune 5 Jahre alte hochelegante hannoversche

Wagenpferde,

6" groß, Stuten, gut und fromm gefahren, sind für den Preis von 1200 Thlr. auf dem Dominium **Maserwitz**, 15 Minuten von Station **Maltsch** zu verkaufen. [1827]

Liste [798]

der bei der **Verloosung am Thierschaufeste in Trebnitz** den 4. Juni c. **gezogenen und bis jetzt noch nicht abgeholten Gewinne:**

Nr.	1100.	Ein Messingtablett.	Nr.	6014.	Eine Baumsäge.
„	1192.	Sechs Heugabeln.	„	8553.	Eine silberne Uhr.
„	1218.	Eine Thierarzneitasche.	„	9003.	Ein Rübenjäter.
„	1655.	Eine Viehscheere.	„	9307.	Ein Paar Pferdedecken.
„	2501.	Ein Bandmaaß.	„	9390.	Ein Plätteisen.
„	2566.	Ein Tafeltuch.	„	10319.	Eine Ackermaschine.
„	2995.	½ Schock Leinwand.	„	10568.	½ Dutzend Säcke.
„	3283.	Eine Brotdose.	„	11397.	Eine Suppenkelle.
„	5611.	1 Paar Kutschengeschirre.	„	12894.	Ein Plätteisen.
„	5612.	½ Dtzd. Handtücher.	„	14768.	Eine Markirzange.

Zur Abholung obiger Gewinne gegen Rückgabe der Loose ist ein letzter Termin **bis 5. September c.** festgesetzt worden. Nach diesem Termine wird anderweitig über die gewonnenen Gegenstände verfügt werden und gehen die Loosinhaber ihres Anrechts verlustig.

Der Vorstand des Stroppener landwirthschaftlichen Vereins.
R. Puschmann i. A.

Zur Jagd-Saison

empfehle mein gut sortirtes Lager in: [3623]

Pulver u. Schroot in allen Nummern, **Zündhütchen**, echt französische **Lefaucheux- u. Lancaster-Hülsen** nebst Pfropfen ꝛc. in allen Calibern. **Jagdstühle, Patronentaschen, Gewehr-Riemen, Hundeleinen, Gewehrfutterale, Hühnerschlingen, Dohnen ꝛc.**, sowie alle übrigen existirenden Jagdrequisiten.

A. Langner's Nachfolger (Franz Schneider),

Pulver- u. Jagdrequisiten-en gros & en detail-Handlung,
Pyrotechnische Fabrik,
Ring, am Eisenkram.

Fabrik landwirthschaftl. Maschinen
Heinrich Friedländer & Co.
in Ratibor.

☞ In diesem Jahre wiederholt mit den

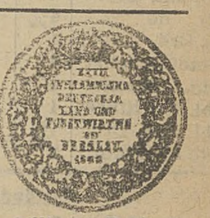
ersten Medaillen prämiirt

für vorzüglichen und soliden Bau und grosse Leistungsfähigkeit ihrer Maschinen. [3590]

Specialität der Fabrik: Dreschmaschinen, Rosswerke und Breitsaemaschinen. Ausserdem **Düngerstreuer, Rübenschneider, Häckselmaschinen, Ringelwalzen und alle Arten landw. Maschinen.**



Zur Herbstsaat



offeriren in besten trockenen u. vollhaltigen Qualitäten zu billigsten Preisen:

Ia. Chili-Salpeter, Ia. aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co.,
Ia. Ammoniak und Ia. Phosphor-Guano, I. Baker-Guano-Superphosphat,
Ia. fein gemahlenes und gedämpftes Knochenmehl.

Die Minimal-Procente werden laut Preis-Courant ohne Analysen-Latitüde garantirt. [933]

Das Lager steht unter fortdauernder Controle des Herrn **Dr. Hulwa.**

Paul Riemann & Co.,

Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum „Zobtenberge".

Besten Portland-Cement

offeriren billigst

Krötzsch & Kalinke, Friedrich-Carlsstr. Nr. 10.

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.

Einen sehr guten [781]

Hühnerhund,

braun, im vierten Felde, verkauft für 30 Thlr.

Krause,
Königl. Prinzl. Förster.
Camenz i. Schl.

☞ **Höchste Preise zahlt** ☜
☞ **für Juwelen,** ☜
☞ **Perlen,** ☜
☞ **altes Gold und Silber,** ☜
☞ **Münzen** ☜
☞ **und Alterthümer** ☜
jeder Art [3209]

Eduard Guttentag,
Riemerzeile Nr. 20|21.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile

Ein Hauslehrer

wird für einen Knaben (Tertianer) bei freier Station und annehmbarem Gehalt ges. Off. J. L. 125 poste rest. erb.

Für einen jungen Mann, der die Realschule besucht, wird zur Nachhilfe ein Lehrer gesucht, der im Englischen, Französischen und den übrigen Realfächern Unterricht ertheilen kann. Meldungen **Roßmarkt Nr. 14** im Laden. [1868]

Eine deutsche Bonne,

welche französisch spricht, wird zur Erziehung für 2 Kinder von 4 und 5 Jahren nach Lodz (Polen) gesucht. Näheres zu erfragen in der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Breslau,** Büttnerstr. 34. [3622]

Eine Gouvernante in mittleren Jahren, der französischen und englischen Sprache mächtig, wird für drei Mädchen zwischen 6 und 14 Jahren auf ein Rittergut der Lausitz (bürgerliche Familie) für den 1. Octbr. d. J. gesucht. Offerten sub H. H. 76 Exp. der Bresl. Ztg. [1861]

Eine Dame oder Fräulein, welche ein Parfümerie- und Seifen-Geschäft zu kaufen wünscht, wolle ihre Adresse unter Z. 77 in der Exped. d. Bresl. Z. niederlegen. [1862]

Ein gebildetes Mädchen von auswärts, der polnischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, entweder zur **Unterstützung der Hausfrau,** oder zur selbstständigen **Führung eines Hausstandes.** Gefällige Offerten beliebe man unter A. M. 75 bis zum 26. d. M. in den Briefkasten d. Bresl. Ztg. niederlegen. [1858]

Eine Kinder-Pflegerin oder **Gärtnerin** wird von einer hiesigen Familie, die nur 1 Knaben besitzt, z. A. pr. 1. October c. od. früher ges. Franco-Offerten unter **A. Z.** poste rest. **Breslau.** [3615]

Es wird ein fleißiges bescheidenes Mädchen gesucht, das fähig, die Hausfrau in der Pflege und Erziehung der Kinder zu unterstützen, in der Wirthschaft nicht unerfahren und auch in Handarbeiten tüchtig ist.
Näheres [1834]
poste restante Neisse H. B. 30.

Eine Wirthschafterin

mit guten Empfehlungen, in gesetzten Jahren, noch activ, in der feinen Küche, und Viehwirthschaft gründlich Kenntniß besitzt, wünscht zum 1. October 1873 ein anderweitiges Placement. Gef. Off. sub J. P. 74. bis Anf. Sept. 1873. Briefkasten d. Bresl. Zeitung.

Ein junger Mann, Christ, der gegenwärtig in einem lebhaften Specerei-, Delicatessen- und Kurzwaaren-Geschäft thätig, der einfachen Buchführung und der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht pr. 1. Oct. d. J. Stellung. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre J. P. 79 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung niederzulegen. [1882]

Ein junger Mann, der doppelten **Buchführung u. Correspondenz** vollständig gewachsen, findet in dem Fabrikcomptoir in einer größern Provinzialstadt bei hohem Salair per 1. October c. Stellung. [1872]
Meldungen unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse, sowie Angabe von Referenzen beliebe man an Hrn. **Julius Friedmann,** Schuhbrücke 34, franco einzusenden.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Ledergeschäft mit **Ausschnitt** absolvirt hat, und ebendaselbst seit einem halben Jahre als Commis fungirt, sucht, gestützt auf gute Empfehlung zum 1. Oct. c. anderweitiges **Engagement.** Gefl. Offerten sub H. A. 57 an die General-Agentur der Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co. Breslau,** Büttnerstr. 34, erbeten. [3621]

Ein junger Mann

welche mit der Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut ist, findet baldiges Engagement bei
S. Silbermann,
[1871] Schweidnitzerstraße 50.

Ein Commis

wird für ein größeres Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft in der Provinz als Verkäufer unter vortheilhaften Bedingungen per 1. October c. gesucht. [758]
Bedingung: Vollständige Kenntniß der Branche und der polnischen Sprache.
Selbstgeschriebene Briefe mit Abschrift von Zeugnissen werden erbeten A. Z. poste restante Gleiwitz.

Ein durchaus routinirter Buchhalter, gegenwärtig noch thätig, sucht pr. 1. October oder 1. Januar 1874 eine seinen Leistungen entsprechende Stellung in einem größeren Hause, wenn auch auf dem Lande. Derselbe ist der dopp. ital. Buchführung und Correspondenz durchaus gewachsen und an selbstständige Arbeit gewöhnt. Offerten sub A. B. 67 i. d. Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [782]

Kostenfrei
weise ich den Herren Principalen Personen sämmtlicher Branchen nach.
Bureau **Germania, Sonnenstr. 24.**

Ein junger Mann, welcher die Eisenbranche gründlich erlernt hat und der polnischen Sprache mächtig ist, findet pr. 1. October Anstellung in der Eisenhandlung von [768]
Th. Pyrkosch in Ratibor.

Zum 1. October d. J. findet [3548]

1 Commis,

tüchtiger Verkäufer, Stellung in meinem Modewaaren- und Confections-Geschäft.

Liegnitz.

Albert Peiser.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich pr. 1. October einen [790]

tüchtigen Verkäufer,

zugleich der polnischen Sprache mächtig.
Neustadt OS. A. Levy.

Für unser Colonial-, Eisenwaaren- und Sprit-Geschäft suchen wir für sogleich oder ersten October [776]

zwei flotte Verkäufer.

Hammer & Comp.
in Muskau i. L.

Ein junger Mann, welcher der polnischen Sprache mächtig und im Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft bereits thätig war, kann bei gutem Salair vom 1. October d. J. Stellung finden bei [1800]
Heimann Fröhlich, Kattowitz OS.

Einen Commis,

mit der Werkzeug- und Eisenkurzwaaren-Branche vertraut und der Correspondenz und Buchführung mächtig, sucht zum baldigen Antritt [3570]
Richard Birner in Schweidnitz.

Ich suche für mein Destillations-Geschäft einen jungen **Commis** für den Detail-Verkauf, so wie einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen pr. 1. October d. J.
Neisse. [1833] **Josef Modrze.**

Nach Metz

wird ein **Destillateur,** der die Platzkundschaft theilweise mit zu besuchen hat, bei 150 Thlr. und freier Station zum sofortigen Antritt gesucht. — Reisekosten vergütigt, durch **Bureau Germania,** Sonnenstr. 24. [1870]

Für eine Zuckerfabrik wird ein

Maschinen-Schlosser

als **Maschinen-Meister gesucht.** Bewerber muß ordentlich und geschickt sein, auch bald antreten können. Gehalt pro Monat 26 Thlr., freie Wohnung und Feuerung. Meldungen sub Chiffre **W. 4047** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau.**

Mälzer-Gehilfen können sich sofort melden bei **Altmann, Breslau,** Friedr.-Wilh.-Str. 3. [1846]

Ein geübter Zuschneider,

der schon längere Zeit dieses Fach bekleidet, findet pr. 1. October oder auch früher in meinem Garderoben-Geschäft Stellung. [801]
Pleß. A. Bielschowsky.

Töpfergesellen (Ofensetzer)

für Schmelzfabrikate,

20 Mann,

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung für Sommer und Winter in den Neubauten der Posener Baubank. Zu melden: Posen, Bismarckstraße Nr. 5, bei **H. Murawski** oder dessen Stellvertreter Werkführer **Böhnke.**
Reisekosten werden vergütet nach Aufnahme der Arbeit. [3575]

Schachtmeister

finden sofort dauernde Beschäftigung bei Bau-Unternehmer
[1786] **Hoffmann in Ostrowo.**

Ein Revier- und Leibjäger,

guter Schütze, wird für den hiesigen herrschaftlichen Dienst verlangt zum 1. October, eventuell früher. Meldungen nebst Zeugnissen einzusenden an das Gräflich von Fernemont'sche Rentamt in Schlawa. [777]

Rechnungsführer-Posten.

Die Rechnungsführer- und Hofverwalterstelle auf einem größeren Gute Oberschlesiens wird am 1. October d. J. vacant. Gehalt bei freier Station 180 Thlr. Kenntniß der polnischen Sprache ist Bedingung.
Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einsendung eines curriculum vitae und der Abschriften ihrer Zeugnisse sub **C. E. 174** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring Nr. 29, wenden. [3625]

Ein renommirter Landwirth, geborener Sachse, 36 Jahre alt, verheirathet, welcher sich durch gute Atteste und Recommandation ausweisen kann, sucht als **erster Beamter** oder **Wirthschafts-Inspector** Stellung unter H. H. poste restante Reisen, Provinz Posen. [800]

Ein junger Mann, der mindestens die Secunda absolvirt hat, kann sich als **Lehrling** melden. Näheres sub Chiffre A. 78 im Briefkasten der Bresl. Ztg. [1878]

Ein jung. Mann, längere Zeit im Bankgeschäft activ, sucht wegen Auflösung desselben anderweitiges Engagement als **Volontair.** Gef. Off. A. B. 15. poste rest. erbeten. [1863]

In meiner Buchhandlung ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen — sogleich oder zu Michaeli — unter vortheilh. Bedingungen.
[3593] **R. Baumann**
(J. U. Kern's Buchhandlung),
Blücherplatz 6/7, Breslau.

Ein Baueleve, gelernter Zimmermann, tüchtiger Zeichner, mit guten Zeugnissen versehen, sucht per Michaeli eine Stellung. Adressen wolle man gef. senden Namslau poste restante S. L. Nr. 20. [1815]

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft baldiges Unterkommen. [1817]
M. Prager in Rybnik.

Für mein **Tuch- u. Mode-Waaren-Geschäft** suche ich per 1sten October einen **Lehrling** mit nöthiger Schulbildung. [1860]
Namslau. S. Bielschowsky.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet in einem hiesigen Speditions-Geschäft Aufnahme. Nach Befähigung wird eine kleine Pension ohne Station bewilligt. Offerten unter Nr. 411 an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28,** abzugeben. [3620]

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, gleichviel welcher Confession, kann sich melden in der Modewaaren-Handlung [1873]

J. Ningo, Ohlauerstr. 80

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Geschäfts-Local

auf der Albrechtsstraße, nicht weit vom Ringe, ist Neujahr zu vermiethen. Näh. **Minoritenhof 1/3,** 1 Treppe.

Kleinburgerstraße 15

ist die I. Etage, best. aus 8 Zimmer, 2 Entree, 2 Küchen mit Gartenbenutz. im Ganzen oder getheilt zu verm. und 1. Oct. zu bez. [1875]

Eine im ersten Stock belegene Wohnung, **besonders zum Comptoir sich eignend,** bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, Küche rc. ist per 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres **Reuschestraße 48, I. Et., im Comptoir.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, ist pr. 1. October d. J. für 180 Thlr. zu vermiethen.
Näheres **Grüne-Baumbrücke 1,** 3. Etage. [1847]

1 Local mit guter Lage für Specereigeschäft geeignet, wird an einem größeren Orte per bald oder auch später zu **pachten gesucht,** poste rest. **Oppeln. M. Berg.**

An der Prom., Neue Gasse 17, ist par terre ein möbl. einfenstr. Zimmer sofort zu beziehen. [1864]

Herrschaftl. Wohnungen zu ganzen und halben Etagen sind **Grünstraße 28/28a,** nahe der Tauenzienstraße, zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter daselbst. [1865]

Breslauer Börse vom 21. August 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104½ B.	—
do. Anleihe ..	4½	100½ B.	—
do. Anleihe ..	4	97 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89⅝ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	127 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99¾ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82 bz	—
do. neue		—	—
do. Lit. A. ...	4	91¾ G.	—
do. do. neue	4	90½ G.	—
do. do.	4½	99¾ B. [B	—
do. (Rustical)	4	I.90½BII90¼	—
do. Lit. C. ...	4	I.94BII89¾bz	—
do. do. ...	4½	99¾ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90¾ B.	—
Rentenb. Schls.	4	94½ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	5% 100bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	100 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	60¾ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	— [bzB	63 G.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	66¾à6et6¼	—
do. Loose 1860	—	93 B.	—
do. do. 1864	—	—	89¾ G.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	65 B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	76¼ B.
do. do. .	5	—	76½ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	88¼ bz	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	50⅝ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	113½ B.	—
do. neue	5	103¾ B.	—
Oberschl. A. u. C	3½	187½ G.	—
do. Lit. B.	3½	166½ G.	—
do. Lit. D.	—	176½ G.	—
R. O.-U.-Eisenb.	5	128et7½bz	—
do. St.-Prior.	5	125¾bz	—
Br.-Warsch. do.	5	—	36¼ G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	89 B.	—
do.	4½	99 G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82¼ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90 B.	—
do. Lit. F. ...	4½	—	—
do. Lit. G. ...	4½	99¾ G.	—
do. Lit. H. ...	4½	100 B.	—
do. 1869	5	102¼ bz	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	102à2½ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	99½ B
Lombarden ...	5	110½ G.	p.u.110½à⅝b
Oest. Franz. Stb.	5	202 G.	—
Rumänen St.-A.	5	40½ B.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	98 B.
do. Cassenver.	4	—	84 G.
do. Discontob.	4	90¼ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	90 B.
do. Maklerbk.	5	—	104½ o
do. Makl.-V.-B.	5	—	92 G.
do. Prv.-W.-B.	4	—	80 G.
do. Wechsl.-B.	4	75½ B.	—
Ostd. Bank ...	4	72 G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	90 B.
Schls. Bankver.	4	137 bz	—
do. Bodencrd.	4	87¾ B.	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	95à½b [à3b
Oesterr. Credit	5	143 G.	pu143¾à2¾à

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	72 B.
Donnersmhütte	5	—	81 B [6bG.
Laurahütte	5	195 G.	pu193½à6½à
Moritzhütte ...	5	79 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	—	125 B.
Oppeln Cement	5	88 B.	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas	5	—	—
do. Immob. I.	5	87 G.	—
do. do. II.	—	—	89 bz
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	106½ bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	—	95 B.
Ver. Oelfabrik.	5	—	—
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90⅝ bz	—
öst. Silberguld.	94¾ bz	—
fremd. Banknot.	99¾ bz	—
einlösb. Leipzig.	99⅝ B.	—
Russ. Bankbill.	81¼ bz	—

Wechsel-Course vom 20. August.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140½ bz	—
do. do.	2M.	139½ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.20⅝ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	81¼ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	90¼ G.	—
do. do.	2M.	89¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	8	23	—	—	—	—	8	10	—	—	—	—	7	9	—
do. gelber ...	8	20	—	—	—	—	8	6	—	—	—	—	7	5	—
Roggen	7	10	—	—	—	—	7	3	—	—	—	—	6	23	—
Gerste	5	27	—	—	—	—	5	22	—	—	—	—	5	20	—
Hafer	4	23	—	—	—	—	4	22	—	—	—	—	4	20	—
Erbsen	5	17	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	5	—	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	10	—	8	—	—	7	5	—
Winter-Rübsen	7	25	—	7	5	—	6	20	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 43—45 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 9½—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 22. August.

Roggen 67¾ Thlr., Weizen 93, Gerste 62, Hafer 48½, Raps 85, Rüböl 20½, Spiritus 24⅔.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25½ bz 25¼ B. 25½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. (In Vertretung: Ph. Krebs.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.